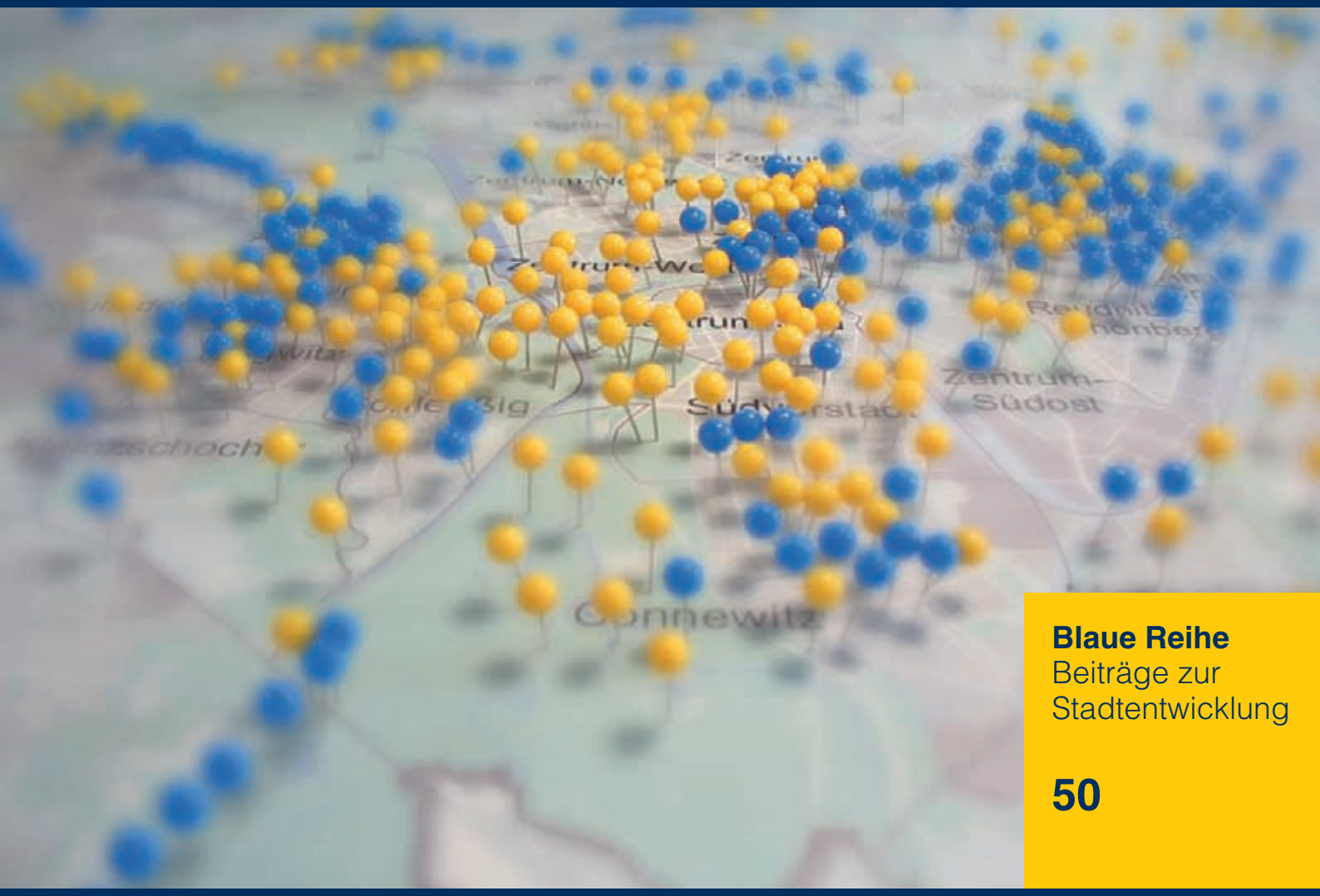
Stadt Leipzig
Dezernat Stadtentwicklung
und Bau

Leipzig 2020

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (SEKo)



Blaue Reihe
Beiträge zur
Stadtentwicklung

50

Leipzig 2020

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (SEKo)

Neue Wege und Chancen für Leipzig

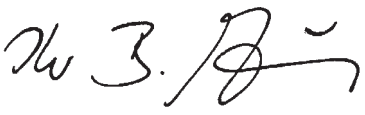
Die Stadt der Zukunft ist eine Stadt der kurzen Wege, der Nutzungsmischung, der sozialen Integration, des kulturellen Erbes und neuer urbaner Qualitäten. Die „LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt", die von den für Stadtentwicklung zuständigen Ministern der Europäischen Union 2007 in Leipzig beschlossen wurde, ist für uns eine besondere Verpflichtung und Perspektive zugleich. Gemeinsam wollen wir auf dieser Grundlage Leipzig als europäische Stadt gestalten, die an ihre Traditionen anknüpft und sich den aktuellen Herausforderungen stellt. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept gibt dafür die strategischen Orientierungen.

Leipzig hat in den 20 Jahre seit der friedlichen Revolution einen immensen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und baulichen Wandel erfolgreich bewältigt. Die Einwohnerentwicklung hat sich stabilisiert. Einheimische und Zuziehende bescheinigen Leipzig eine besondere Lebensqualität. Zu den entscheidenden Faktoren gehören das vielfältige kulturelle Angebot, die Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten sowie die Attraktivität des Wohnens.

Gleichzeitig steht Leipzig vor neuen Herausforderungen. Die Auswirkungen einer globalisierten Wirtschaft und der Übergang zur Wissensgesellschaft müssen ebenso bewältigt werden wie der demographische Wandel und die zunehmenden sozialen Unterschiede innerhalb der Wohnbevölkerung. Neue Anforderungen ergeben sich aus den absehbaren Folgen des Klimawandels, denen die Stadt mit aktiven Maßnahmen und einem schonenden Umgang mit Ressourcen begegnen muss. Die schwierige Finanzsituation der öffentlichen Haushalte erfordert auch in Leipzig eine kritische Überprüfung von kommunalen Leistungen und Ausgaben.

Deshalb setzt die Stadtentwicklungsstrategie für Leipzig auf die Nutzung vorhandener Potentiale und klare Schwerpunkte. Zugleich ermuntert sie die Bürger, Wirtschaftsunternehmen, Bildungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteure zu einer aktiven Mitwirkung und eigenen Initiativen. Leipzig als wieder wachsende Stadt, ihre internationale Ausrichtung und kulturelle Ausstrahlung, der trotz hoher Arbeitslosigkeit erfolgreiche wirtschaftliche Strukturwandel und die aktive Bürgergesellschaft in der Handelsstadt sind unsere Stärken und besonderen Chancen für die Stadtentwicklung der kommenden Jahre in einer sich rasant ändernden Welt.

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept mit dem Zeithorizont bis 2020 ist ein echtes Gemeinschaftswerk. Es ist in einem intensiven, ressortübergreifenden Prozess innerhalb der Verwaltung erarbeitet und in vielfältigen Beteiligungsangeboten mit den Bürgern und Partnern der Stadtentwicklung diskutiert und abgestimmt worden. Dabei haben alle gelernt, dass zur Umsetzung der Stadtentwicklungsstrategie künftig eine noch stärkere Vernetzung und Einbindung aller Kräfte erforderlich sein werden. Dies bedeutet zum einen, innerhalb der Stadtverwaltung ressortübergreifendes Denken und Handeln weiter auszubauen. Zum anderen geht es darum, wirtschaftliche Initiativen, bürgerschaftliches Engagement, kreative Ideen und ein innovatives Milieu gezielt zu unterstützten. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept – kurz SEKo – hat diesem neuen stadtentwicklungspolitischen Ansatz einen kräftigen Impuls verliehen. Nun gilt es, diesen Schwung zu nutzen.



Oberbürgermeister Burkhard Jung

Inhalt

1. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (SEKo) – Ein Instrument zur Gestaltung der Zukunft → 6

2. Zu den Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung → 10

3. Die Fachkonzepte → 16
Wohnen → 18
Wirtschaft und Beschäftigung → 26
Freiraum und Umwelt → 34
Bildungslandschaft → 42
Soziales → 46
Kultur → 50
Zentren → 54
Verkehr und Technische Infrastruktur → 58
Denkmalpflege → 62
Sport → 66

4. Stadtentwicklungsstrategie → 68
Ziele und Handlungsschwerpunkte → 70
Strategien der Ortsteilentwicklung → 74
Räumliche Schwerpunkte → 78
Umsetzungsstrategie → 82

5. Positionen und Erkenntnisse im Prozess → 86

6. Ausblick → 92

Impressum → 96

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (SEKo) – Ein Instrument zur Gestaltung der Zukunft

Martin zur Nedden

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (SEKo) formuliert auf Basis der aktuellen soziodemographischen Rahmenbedingungen eine ressortübergreifende Stadtentwicklungsstrategie für die Stadt Leipzig. In einer Vernetzung sektoraler Planungen (Stadtentwicklungspläne und Fachplanungen) benennt es inhaltliche und stadträumliche Ziele und Handlungsschwerpunkte sowie Handlungsansätze für deren Umsetzung. Daraus resultieren Orientierungen für ein zielgerichtetes Verwaltungshandeln. Zugleich ist das SEKo als Kommunikations- und Kooperationsangebot für die Bürgerinnen und Bürger zu verstehen und richtet sich an die zahlreichen Partner der Stadtentwicklung.

Anliegen und Ziel

Die Stadt Leipzig kann auf eine erfolgreiche Transformation seit der Wende 1989/90 zurückblicken und will entscheidende Weichen für die Stadtentwicklung der Zukunft stellen. Die veränderten globalen Rahmenbedingungen, der demographische Wandel, die Folgen des Strukturwandels, die Herausforderungen der Wissensgesellschaft und die absehbaren Auswirkungen des Klimawandels betreffen den Wirtschaftsstandort, die Infrastrukturen, aber auch das Wohnen und das soziale Zusammenleben der Stadtgesellschaft.

Da besonders viele Aspekte des städtischen Lebens berührt werden, erfordern die zu lösenden Zukunftsaufgaben ein integriertes Handeln der verschiedenen Akteure und Partner. Sie sind auf der Ebene der Gesamtstadt angesiedelt und betreffen auch die regionale Einbindung und Rolle der Stadt im Wirtschaftsraum sowie in der Metropolregion Mitteldeutschland. Zugleich sind die einzelnen Ortsteile, Wohnquartiere und Standorte der Bildung, Kultur und Daseinsvorsorge in ihren engen Bezügen zu einer sich wandelnden Stadtlandschaft mit hohen Qualitäten zu betrachten.

Vor diesem Hintergrund bildet das SEKo eine Handlungsgrundlage für die verschiedenen öffentlichen und privaten Akteure der Leipziger Stadtentwicklung. Es ist in einem mehrstufigen Verfahren innerhalb der Stadtverwaltung erarbeitet worden. Auf der Basis einer gründlichen Bestandsaufnahme und im Ergebnis eines interaktiven Verfahrens greift es fachliche Grundlagen und Facetten in einem breiten Spektrum der Stadtentwicklung auf und integriert sie in einem strategischen und handlungsorientierten Konzept.

Mit fachübergreifenden Aussagen zu Schwerpunkträumen und Strategien der Ortsteilentwicklung sowie verschiedenen Fachkonzepten soll es einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung

der Stadt bieten. Entsprechend seinem integrierten und langfristigen Ansatz stellt das SEKo Leipzig 2020 die Gesamtstadt in den Mittelpunkt der Handlungsfelder und Konzeptbausteine. Im Rahmen von strategischen Zielen der Kommunalpolitik werden diese konkretisiert und Aussagen zur Umsetzung getroffen.
Eine besondere Bedeutung hat das SEKo in Bezug auf die Beantragung von Fördermitteln im Freistaat Sachsen, da das Konzept die Voraussetzung für verschiedene Förderprogramme darstellt. Insofern entfaltet es auch Haushaltsrelevanz für alle Maßnahmen, die durch städtebauliche Förderprogramme des Freistaates Sachsen und der EU gefördert werden sollen. Entsprechend den Erfordernissen dieser Programme können Abgrenzungen der Fördergebiete, eine Priorisierung von Maßnahmen und vertiefende teilräumliche Handlungskonzepte aus dem SEKo abgeleitet werden.
Im Sinne einer nachhaltigen Gesamtstrategie werden zugleich Prioritäten für andere strategisch relevante Förderprogramme formuliert, selbst wenn ein integriertes Handlungskonzept dort keine Antragsvoraussetzung ist. Dabei werden Schwerpunkträume und Maßnahmebündel herausgearbeitet, jedoch nicht jede Einzelmaßnahme innerhalb oder außerhalb dieser Schwerpunkträume benannt. Pflichtaufgaben werden nur dargestellt, soweit sie im Kontext mit anderen Zielen auch strategische Bedeutung haben.
Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (SEKo) ist als städtebauliches Entwicklungskonzept im Sinne des Baugesetzbuchs (BauGB § 1 Abs. 6 Nr. 11) sowie der Verwaltungsvorschrift Städtebauliche Erneuerung (VwV-StBauE, Abschnitt A Punkt 2.2) des Freistaates Sachsen vom 21.07.2008 zu verstehen. Damit dient es auch als Grundlage für vertiefende teilräumliche Konzepte, u.a. für die Fördergebiete und Maßnahmeschwerpunkte im Rahmen des Programms EFRE 2007-2013, für die Programmschwerpunkte „Nachhaltige Stadtentwicklung" und „Revitalisierung von Industriebrachflächen" (gemäß der VwV Stadtentwicklung 2007 bis 2013 vom 20.05.2008) sowie für die Erarbeitung städtebaulicher Entwicklungskonzepte für die Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus (gemäß Abschnitt A Punkt 4.1.7 der VwV-StBauE).
Das SEKo ist als Stadtentwicklungsplanung im Prozess angelegt, um auf die sich ändernden Rahmenbedingungen vorbereitet zu sein und reagieren zu können. Deshalb basiert es auf einem kleinräumigen Stadtbeobachtungssystem, das auch künftig für eine permanente Raumbeobachtung, die Einschätzung von Wirkungen sowie die Steuerung von Maßnahmen herangezogen werden kann.

Zur Arbeitsweise

Für die Erarbeitung des SEKo wurden fachübergreifende und interaktive Arbeitsstrukturen innerhalb der Stadtverwaltung von Leipzig geschaffen, die den gesamten Prozess kontinuierlich begleitet haben. Die Federführung lag im Dezernat Stadtentwicklung und Bau, das auf der Basis einer breiten Mitwirkung von Akteuren innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung den Arbeitsprozess koordinierte. Neben Vertretern aus Fachämtern und Dezernaten waren Träger öffentlicher Belange, Wohnungsmarktakteure, Kammern und Versorgungsunternehmen an den einzelnen Arbeitsschritten beteiligt. Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine wurden durch frühzeitige Öffentlichkeitsarbeit und Beteiligung einbezogen. Die Moderation des Gesamtprozesses erfolgte durch einen extern Beauftragten, Teile des Beteiligungsprozesses wurden in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Leipzig organisiert. Die abschließende Bearbeitung und graphische Aufbereitung des Karten- und Planwerks sowie die

Arbeitsausstellung zum Entwurf des SEKo wurden in Kooperation mit einem externen Planungsbüro realisiert.

Den Kern bildete eine Arbeitsgruppe SEKo, die mit Mitarbeitern der Abteilung Stadtentwicklungsplanung im Stadtplanungsamt sowie des Amts für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung besetzt war. Die Arbeitsgruppe SEKo steuerte den Gesamtprozess, entwickelte das Gesamtkonzept und sorgte für die Integration der einzelnen Fachkonzepte. Die strategischen Abstimmungen hierzu erfolgten in einer Steuerungsgruppe innerhalb des Dezernats VI auf Amts- und Abteilungsleiterebene unter Leitung des Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau.

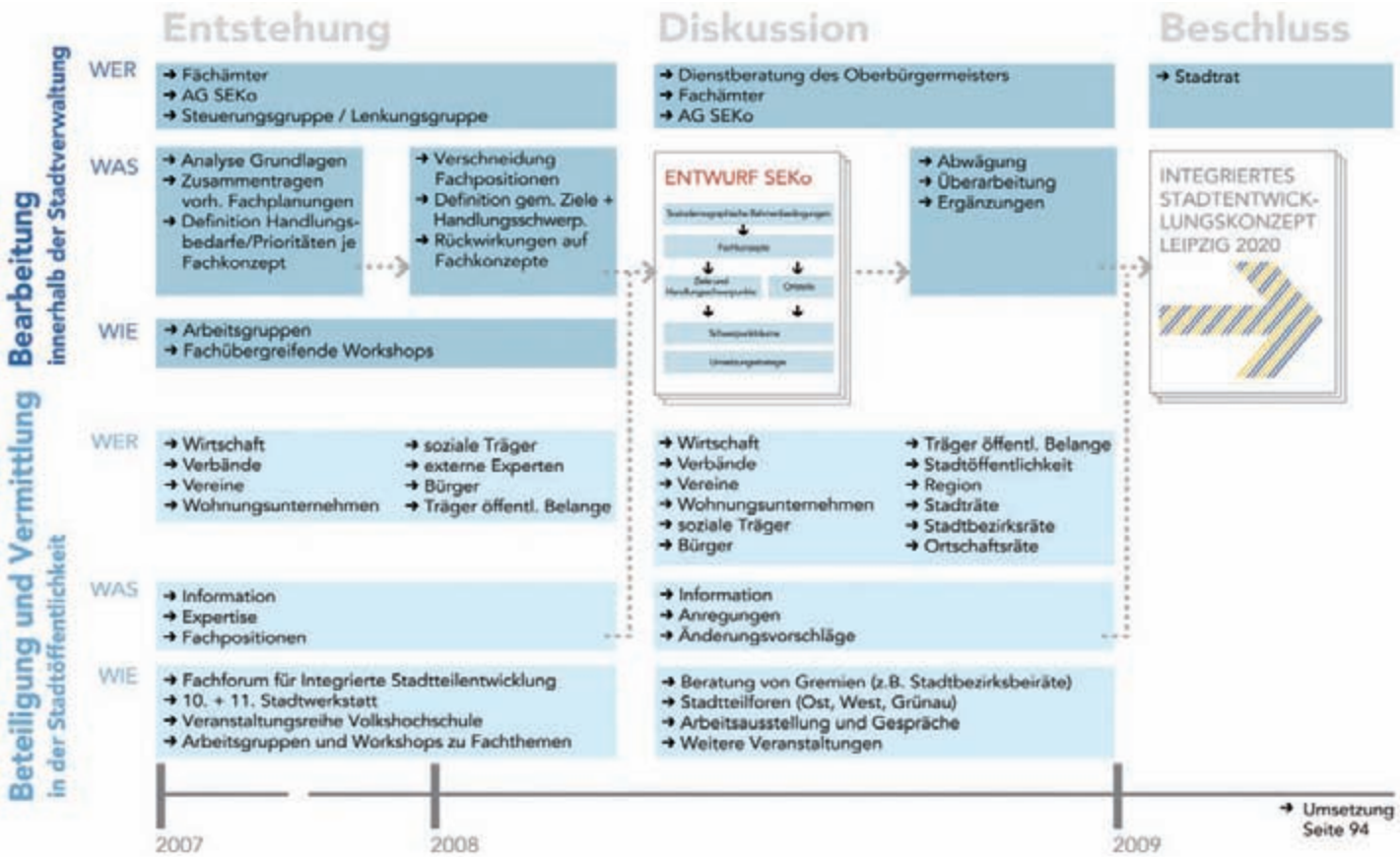
Für die Erarbeitung der Fachkonzepte wurden thematische Arbeitsgruppen installiert, in denen Vertreter der zuständigen Fachämter und fallweise Vertreter von Trägern öffentlicher Belange mitwirkten. Alle Beteiligten trafen sich regelmäßig zu fachübergreifenden verwaltungsinternen Workshops, um die Fachkonzepte untereinander sowie im Bezug auf das Gesamtkonzept und die Strategie abzustimmen. Parallel dazu wurden die im SEKo berücksichtigten Fachplanungen stadtweit mit den jeweils relevanten Partnern und Akteuren abgestimmt und hinsichtlich möglicher Synergien überprüft.
In regelmäßigen Abständen tagte die Lenkungsgruppe, besetzt durch Vertreter der verschiedenen Dezernate, die für die ressortübergreifende strategische Abstimmung zuständig war. An Meilensteinen im Arbeitsprozess wurden Zwischenergebnisse in die Dienstberatung des Oberbürgermeisters eingebracht sowie den betroffenen Fachausschüssen des Stadtrats zur Kenntnis gegeben.

Der Prozess unterteilt sich im Wesentlichen in drei Phasen, die folgende Arbeitsschritte beinhalten:

2007
→ Beginn des Prozesses, Schaffung von Arbeitsstrukturen
→ Erarbeitung der soziodemografischen Rahmenbedingungen
→ Bildung von Arbeitsgruppen für die Fachkonzepte, Auswertung von Fachplanungen
→ Beginn der Arbeit an den Fachkonzepten entsprechend der Fragestellungen aus den soziodemografischen Rahmenbedingungen, vertiefende Bearbeitung der Fachkonzepte Wohnen, Wirtschaft und Beschäftigung, Freiraum und Umwelt sowie Bildungslandschaft
→ Zusammenfassung der räumlichen Handlungsschwerpunkte zu fachübergreifenden Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung in einem ämterübergreifenden Workshop
→ Vorlage zum Sachstand und den Inhalten der Fachkonzepte sowie den ersten Bausteinen der Stadtentwicklungsstrategie

2008
→ Fertigstellung aller Fachkonzepte
Übersetzen der Ziele und Inhalte der Fachkonzepte auf die Ortsteilebene
→ Bündelung zu einer fachübergreifenden Strategie der Entwicklung der 63 Leipziger Ortsteile in vier Stadtraumworkshops
→ Abstimmung der Stadtentwicklungsstrategie in vier weiteren ämterübergreifenden SEKo-workshops mit den einzelnen Arbeitsschritten:
→ Bündelung der Ziele und Inhalte der Fachkonzepte zu gesamtstädtischen Zielen und Handlungsschwerpunkten
→ Ausformulierung der fachübergreifenden Entwicklungsstrategie für die Ortsteile
→ Abstimmung der integrierten Handlungsansätze für die Schwerpunkträume der Stadtentwicklung
→ Hinweise zur Umsetzungsstrategie

Inhaltliche Leitlinien für das Planungs- und Entwicklungsinstrument SEKo wurden abgeleitet aus den strategischen Zielen der Kommunalpolitik und der „LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt". Der Aufbau des SEKo orientiert sich an der „Arbeitshilfe zur Erstellung und Fortschreibung Städtebaulicher Entwicklungskonzepte (SEKo)" des Freistaates Sachsen vom August 2005. Die dort getroffenen Empfehlungen wurden bezüglich der Grundlagen und für den Kontext der Stadtentwicklung von Leipzig angepasst und um ausgewählte Positionen erweitert oder ergänzt. Dies betrifft insbesondere die inhaltliche Abgrenzung der Fachkonzepte und eine plausible Zuordnung von städtebaulich bzw. räumlich relevanten Aussagen.



Der Beteiligungsprozess

Um externe Fachleute und Akteure sowie die Bürgerschaft auf breiter Basis in die Erarbeitung des SEKo einzubeziehen, wurde im gesamten Zeitraum der Bearbeitung bis zur Vorlage eines vollständigen Entwurfs im Oktober 2008 eine kontinuierliche Beteiligung durchgeführt. Dabei kamen folgende Instrumente zum Einsatz:

→ Gespräche mit externen Akteuren
→ Fachforen für Integrierte Stadtteilentwicklung
→ Leipziger Stadtwerkstatt
→ Veranstaltungsreihe „Leipzig 2020 – Zukunft gestalten!" an der Volkshochschule

Der Entwurf des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts wurde in der Dienstberatung des Oberbürgermeisters am 4. November 2008 bestätigt und für das öffentliche Beteiligungsverfahren freigegeben, das zwischen November 2008 und Januar 2009 stattfand. Dabei wurden folgende Informations- und Beteiligungsangebote unterbreitet:

→ Arbeitsausstellung im Foyer des Neuen Rathauses
→ Öffentliche Fachgespräche
→ Informationen auf der städtischen Homepage: www.leipzig.de/stadtentwicklungskonzept
→ Stadtteilforen spezial im Leipziger Weste, Leipziger Osten und Grünau

Parallel zu diesen Beteiligungsangeboten wurde der Entwurf des SEKo in den Fachausschüssen des Leipziger Stadtrats in erster Lesung diskutiert sowie in den Stadtbezirksbeiräten und Ortschaftsräten behandelt. Die Umlandgemeinden sowie ausgewählte Träger öffentlicher Belange erhielten auf der Basis der Langfassung des Konzepts die Gelegenheit zu einer ausführlichen Stellungnahme. Schließlich fanden auf Einladung der Stadt Leipzig mehrere Einzelgespräche und Diskussionen mit verschiedenen Akteursgruppen zum Entwurf des SEKo statt.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse dieses permanenten und intensiven Beteiligungsprozesses sind in die Präzisierung des SEKo eingeflossen, das am 20. Mai 2009 vom Leipziger Stadtrat beschlossen wurde.

Bürgermeister Martin zur Nedden

Zu den Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung

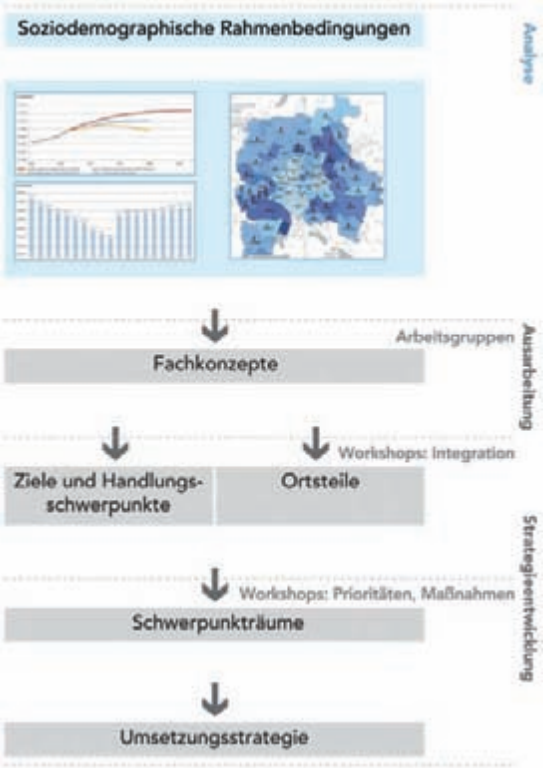
Die zentrale Lage in Deutschland und Europa, die metropolitanen Funktionen der Stadt sowie das Profil des Wirtschaftsstandorts und die neuen Landschaftsqualitäten der Stadtregion gehören zu den großen Chancen der zukünftigen Leipziger Stadtentwicklung. Die Innovationspotenziale, die Anziehungskraft und der aktuelle Einwohnerzuwachs zeigen, dass die Stadt gut aufgestellt ist und ihre Rolle als Wachstumsmotor in der Region einnehmen kann. Die soziodemographische Entwicklung verlangt auch in Zukunft viel Augenmaß, um gezielte Anpassungsprozesse in der Bau- und Infrastruktur der Stadt und Integrationsangebote für eine sich verändernde Stadtgesellschaft gestalten zu können.

Lage und Bedeutung im Raum

Die Stadt Leipzig stellt als Oberzentrum einen Schwerpunkt des wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens im Freistaat Sachsen dar. Im Verbund mit den Städten Halle, Dresden, Chemnitz und Zwickau sowie in Korrespondenz mit den Oberzentren in Thüringen und Sachsen-Anhalt nimmt die Stadt Leipzig in der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland (bis Mai 2009 „Metropolregion Sachsendreieck") eine besondere Position ein. Diese großräumige Positionierung und Initiative zielt auf eine Verankerung des Wirtschaftsstandorts im europäischen Wettbewerb der Metropolregionen.
Auf Grund der räumlichen Nähe und der starken Verflechtungsbeziehungen zwischen der Stadt Leipzig und der Stadt Halle/Saale kommt dieser Kooperation ein besonderes Gewicht im Rahmen der Metropolregion Mitteldeutschland zu. Dies spiegelt sich auch in der Zielstellung des Regionalplanes Westsachsen für die Stadt Leipzig als Wachstumsmotor der Region. Sie soll im Kontext einer europäischen Metropolregion und in einer länderübergreifenden Kooperation als internationale Handels- und Dienstleistungsmetropole mit Messe- und Medienkompetenz, als bundesweit bedeutender Industrie- und Gewerbestandort sowie als Wissenschafts-, Kultur- und Sportzentrum entwickelt werden. Mit dem Neuseenland im Norden und Süden gewinnt die Stadt Leipzig in einem Gewässer- und Landschaftsverbund neue urbane Qualitäten und eine besondere Attraktivität als Wohn- und Freizeitstandort.

Gesamtstädtische Situation und Perspektive

Leipzig war zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine der vier größten Städte in Deutschland mit einer prosperierenden und vielfältigen Wirtschaftsstruktur. Unter dem zentralistischen System und



der internationalen Abschottung der ehemaligen DDR verlor die Stadt jedoch an Bedeutung sowie einen erheblichen Teil ihrer Einwohner. Mit der Wende 1989 und der Deutschen Einheit im Jahre 1990 stand Leipzig vor der Herausforderung, den eigenen Standort in einem veränderten politisch-administrativen System, in einer geöffneten Welt und in einer globalisierten Wirtschaft neu zu definieren und mit Leben zu füllen.

Die ersten zehn Jahre nach der friedlichen Revolution waren von Entwicklungserwartungen geprägt, die an die Rolle der prosperierenden Stadt zu Beginn des 20. Jahrhunderts anknüpften. In vergleichsweise kurzer Zeit konnten Schlüsselprojekte für den Messe-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort realisiert werden. Große Teile der das Stadtbild prägenden gründerzeitlichen Wohnungsbestände konnten gesichert und erneuert werden. Die urbane Innenstadt als kultureller, sozialer und ökonomischer Mittelpunkt von Stadt und Region wurde neu positioniert. Zugleich konnte eine umfassende Entwicklung von Natur und Landschaft eingeleitet werden.

Ende der 1990er Jahre wurde angesichts rückläufiger Einwohnerzahlen und hoher Leerstände im Wohnungs- und Büroflächenbestand deutlich, dass die Wachstumserwartungen nicht erfüllbar sein würden. Die intensive fachliche und politische Diskussion über Risiken und Chancen dieser Entwicklungsprozesse führte um das Jahr 2000 zu einem grundlegenden Paradigmenwechsel in der Leipziger Stadtentwicklungspolitik. Die auf große Projekte orientierten Ansätze rückten in den Hintergrund gegenüber einer stadtstrukturellen Steuerung, die Überkapazitäten und Schrumpfungsprozesse als Chancen zukünftiger Entwicklung nutzt. Dabei wurde die Rolle einer strategischen Planung im Stadtentwicklungsprozess gestärkt.

Auf diesem Weg konnten wichtige Weichen der räumlichen Entwicklung und Profilierung des Standorts gestellt werden. Mit der Gemeindegebietsreform im Jahr 1999 ergaben sich neue Möglichkeiten des Umgangs mit der Suburbanisierung und gezielte Einflussmöglichkeiten im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung. Die Ansiedlung von Porsche und BMW in Leipzig in den Jahren 2001-2004 begründete eine positive Neuorientierung für den Industrie- und Logistikstandort. Der im Bau befindliche City-Tunnel wird neue Standortqualitäten für die Innenstadt und das Leipziger Neuseenland im Umland schaffen. Gleichzeitig konnten die Lebensqualität in den verschiedenen Quartieren sowie das Bildungs-, Kultur-, Sport- und Erholungsangebot der Stadt als wichtige Standortfaktoren weiterentwickelt werden. Damit hat sich Leipzig im Wettbewerb der Städte und Regionen als feste Größe etabliert. Dies wird insbesondere durch die Zuwanderungsgewinne bei der Bevölkerungsentwicklung bestätigt.

Mit den fachlichen und strategischen Aussagen des SEKo soll dieser erreichte Stand abgesichert und weiter ausgebaut werden, damit Leipzig seine Potenziale nutzen und neue Zukunftschancen ergreifen kann. Wesentlichen Anteil an der bisherigen positiven Entwicklung hatten Maßnahmen, bei denen die verschiedenen Programme der Städtebauförderung zum Einsatz kamen. Insbesondere im Leipziger Osten und Westen sowie in Grünau konnten mit integrierten Handlungsansätzen städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Stabilisierungsprozesse eingeleitet werden. Die Wirkung der Ergebnisse und Projekte reicht über die Quartiere hinaus und ist zu einem wesentlichen Faktor der Innen- und Außenwahrnehmung einer erfolgreichen Leipziger Stadtentwicklungspolitik geworden.

Stadtstruktur

Baustrukturen

- Wohnen und Mischnutzung
- Gewerbliche Nutzung

Freiräume

- Wald- und Wiesenfläche, Stadtgrün
- Gewässer
- Sonstige (Landwirtschaft, Kleingärten, Sportanlagen)

Soziodemographische Entwicklung

Leipzig ist in einer vorteilhaften Situation, da sich die Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren stabilisiert hat und auch mittelfristig ein weiterer leichter Einwohnerzuwachs zu erwarten ist. Dieser Trend ist vor allem das Ergebnis von Wanderungsgewinnen bei jungen Erwachsenen, die aufgrund der positiven Entwicklung Leipzigs, das zu einem attraktiven und weltoffenen Standort für Wirtschaft, Ausbildung, Kultur, Wissenschaft und Wohnen geworden ist, in die Stadt gezogen oder hier geblieben sind. Trotzdem gibt es aufgrund des Einwohnerrückgangs in der Vergangenheit einen Handlungsbedarf zur Bewältigung des demographischen Wandels, der in Leipzig insbesondere von folgenden Faktoren geprägt ist:

- → einen enormen und z.T. extremen Einwohnerrückgang in den 1990er Jahren sowie längerfristig seit den 1930er Jahren mit strukturellen Auswirkungen
- → von Brüchen in der Altersstrukturentwicklung, die zu längerfristigen „demographischen Wellen" führen
- → einer Veränderung der Familienstrukturen und deutlichen Verkleinerung der Haushaltsgrößen
- → einer gegenläufigen demographischen und sozialen Entwicklung im Bezug auf die verschiedenen Stadträume.

Die Prognose Leipzigs bis zum Jahr 2020 liegt zwischen 520.000 und 532.000 Einwohnern. Selbst das pessimistische Szenario des Freistaates Sachsen im Rahmen seiner aktuellen Bevölkerungsprognose beinhaltet bis zum Jahr 2020 keine Einwohnerverluste gegenüber der aktuellen Situation. Dennoch muss sich die Stadt weiterhin mit deutlichen, vor allem teilräumlich wirksamen Veränderungen der Einwohnersituation auseinandersetzen. Aus der prognostizierten Veränderung im Altersaufbau der Leipziger Bevölkerung können deshalb folgende strategische Schlussfolgerungen für das SEKo abgeleitet werden:

Einwohnerzuwachs
Der zu erwartende Einwohnerzuwachs stellt eine im Vergleich zu vielen anderen (ost)deutschen Großstädten gute Ausgangsposition für die zukünftige Stadtentwicklung dar, kann aber die Verluste der 1990er Jahre nicht kompensieren.

Kinder
Bei kurz- bis mittelfristig weiter wachsenden Geburtenzahlen und einer bis 2020 steigenden Jugendquote haben die auf Ortsteile bezogene Erweiterung der entsprechenden Infrastrukturen und die Stabilisierung familiengerechter Quartiere eine hohe Priorität.

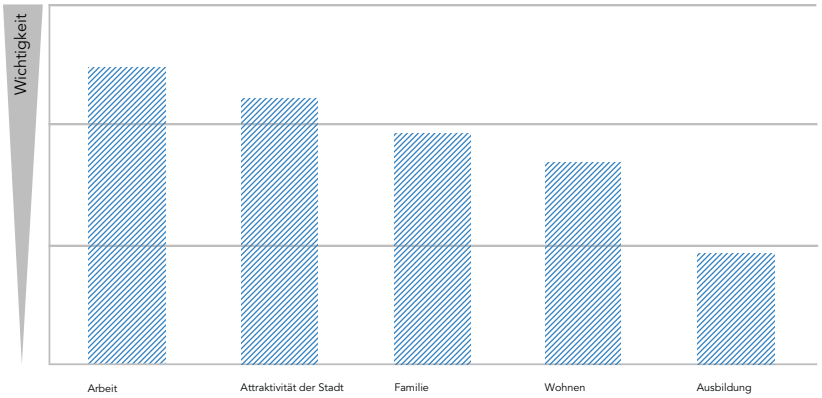
Junge Erwachsene
Mittelfristig wird die Zahl der jungen Erwachsenen zurückgehen, wenn nicht durch Zuwanderung eine Stabilisierung erreicht wird. Von besonderem Belang sind deshalb Maßnahmen, die eine Ausbildungsfunktion in Leipzig und den Übergang zur Berufstätigkeit in der regionalen Wirtschaft befördern. Neben der Verbesserung der Arbeitsmarkt- und Ausbildungssituation ist die Stärkung der Attraktivität der Stadt ein ausschlaggebender Faktor.

Seniorinnen und Senioren
Der Anteil der Senioren wird relativ stabil bleiben. Allerdings wird sich dabei der Anteil der Hochbetagten erheblich erhöhen. Ziel ist es, die Potenziale älterer Bürgerinnen und Bürger stärker zu nutzen sowie ein selbstbestimmtes Wohnen in gewohnter Umgebung und die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen.

Migrantinnen und Migranten
Einen wesentlichen Beitrag zur Stabilisierung der demographischen Situation leistet die Zuwanderung junger Menschen mit Migrationshintergrund, für die ein Umfeld zu gestalten ist, das ihre Integration in die Stadtgesellschaft und das Wirtschaftleben der Stadt fördert.

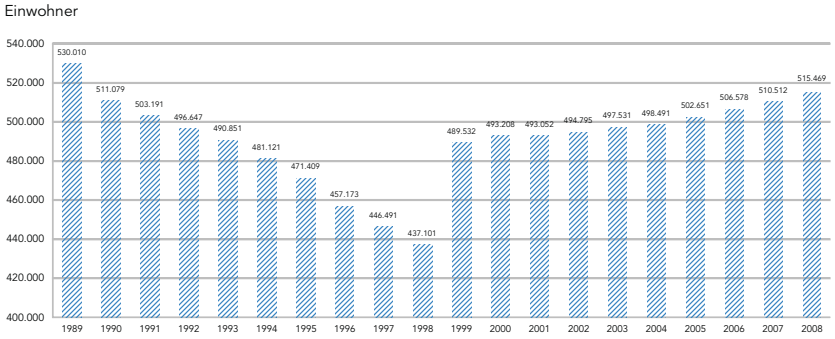
Stadträumlich gegensätzliche demographische Entwicklungen
Die demographischen Veränderungen werden sich teilräumlich weiter ausdifferenzieren. Ortsteilen mit Einwohnergewinn und einer tendenziell jünger werdenden Bewohnerschaft stehen Gebiete mit steigendem Seniorenanteil und Einwohnerverlusten gegenüber. Im SEKo ist herausgearbeitet worden, wo solchen Entwicklungen entgegengewirkt werden soll und wo sie eher begleitet und gestaltet werden.

Sozialräumliche Differenzierung
Mit den stadträumlich gegensätzlichen demographischen Entwicklungen sind auch Risiken der sozialräumlichen Segregation verbunden. Integration wird deshalb zur Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche der Stadtentwicklung umfasst.



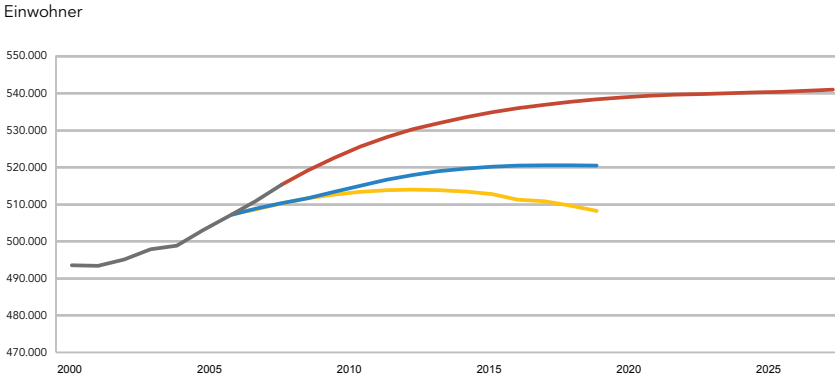
Zuwanderungsgründe

Im Ergebnis einer Befragung der Stadt Leipzig von nach Leipzig Zugezogenen (im Jahre 2007) stellte sich heraus, dass insbesondere das Angebot an Arbeitsplätzen und die Attraktivität der Stadt zu den Hauptgründen zählen, durch die die Stadt neue Einwohner gewinnen kann. Damit hat sich das Bild gegenüber den frühen 1990er Jahren geändert, als die Leipziger wegen fehlender Arbeitsplätze und schlechter Lebensverhältnisse bis hin zu einer dramatischen Umweltsituation die Stadt verließen.



Einwohnerentwicklung 1990-2007

Im ersten Jahrzehnt nach der Wende verlor die Stadt Leipzig knapp 100.000 Einwohner. Der Verlust der Industriearbeitsplätze sowie neue berufliche Möglichkeiten und Wohnangebote führten zu einer starken Abwanderung nach Westdeutschland oder in das Umland der Stadt Leipzig. Die Sprünge in der Einwohnerentwicklung um das Jahr 1999 erklären sich aus der Eingemeindung einiger Nachbarkommunen. Seit ca. 2003 steigt die Einwohnerzahl Leipzigs wieder leicht an.



Einwohnerprognosen

Die verschiedenen Bevölkerungsvorausschätzungen der Stadt Leipzig und des Freistaates Sachsen gehen von einem weiteren, im Verhältnis zu den Verlusten nach der Wende jedoch geringen Wachstum aus. Charakteristisch für alle drei Varianten ist eine Abflachung der Kurven ab den Jahren 2015 bzw. 2020, wobei längerfristig ein leichter Rückgang nicht ausgeschlossen wird. Entsprechend muss die Bau- und Infrastruktur auf dieses Niveau hin angepasst und konsolidiert werden.

Entwicklung der Wohnbevölkerung 2000-2007

Die verschiedenen Teilräume der Stadt durchliefen in der Vergangenheit eine sehr unterschiedliche Entwicklung. Während die gründerzeitlichen Altbauquartiere entlang des Auwalds, aber auch einige Stadtteile mit neuen Einfamilienhausgebieten an Einwohnern gewonnen haben, weisen insbesondere die Plattenbaustandorte Verluste auf. In vielen anderen Ortsteilen ist die Einwohnerentwicklung kleinräumig sehr differenziert. Sie hängt stark von der konkreten Lage, z.B. an Haupt- oder Nebenstraßen, sowie vom Bauzustand und der Ausstattung der Wohnungen ab.

Entwicklung der Wohnbevölkerung von 2000 bis 2007

- Verlust über 15%
- Verlust von 10% bis 15%
- Verlust von 3% bis 10%
- ausgeglichen (-3% bis 3%)
- Gewinn von 3% bis 10%
- Gewinn von 10% bis 15%
- Gewinn über 15%

Altersdurchschnitt 2007

Die jungen Stadtbewohner leben überwiegend in den zentralen Ortsteilen, während der Altersdurchschnitt in den Plattenbaugebieten und vielen Siedlungen am Rand der Stadt steigt. Diese Wohnpräferenzen und ihre Veränderungen müssen künftig genau beobachtet werden, um die soziale Infrastruktur, wie das Schulnetz oder die Angebote für Senioren, an die örtlich unterschiedlichen Bedürfnisse anzupassen.

Entwicklung des Altersdurchschnitts 2007

- 40 Jahre und weniger
- über 40 Jahre bis 43 Jahre
- über 43 Jahre bis 46 Jahre
- über 46 Jahre bis 49 Jahre
- über 49 Jahre

Entwicklung des Altersdurchschnitts 2000 bis 2007 in Jahren

gestiegener Altersdurchschnitt (+4 Jahre)

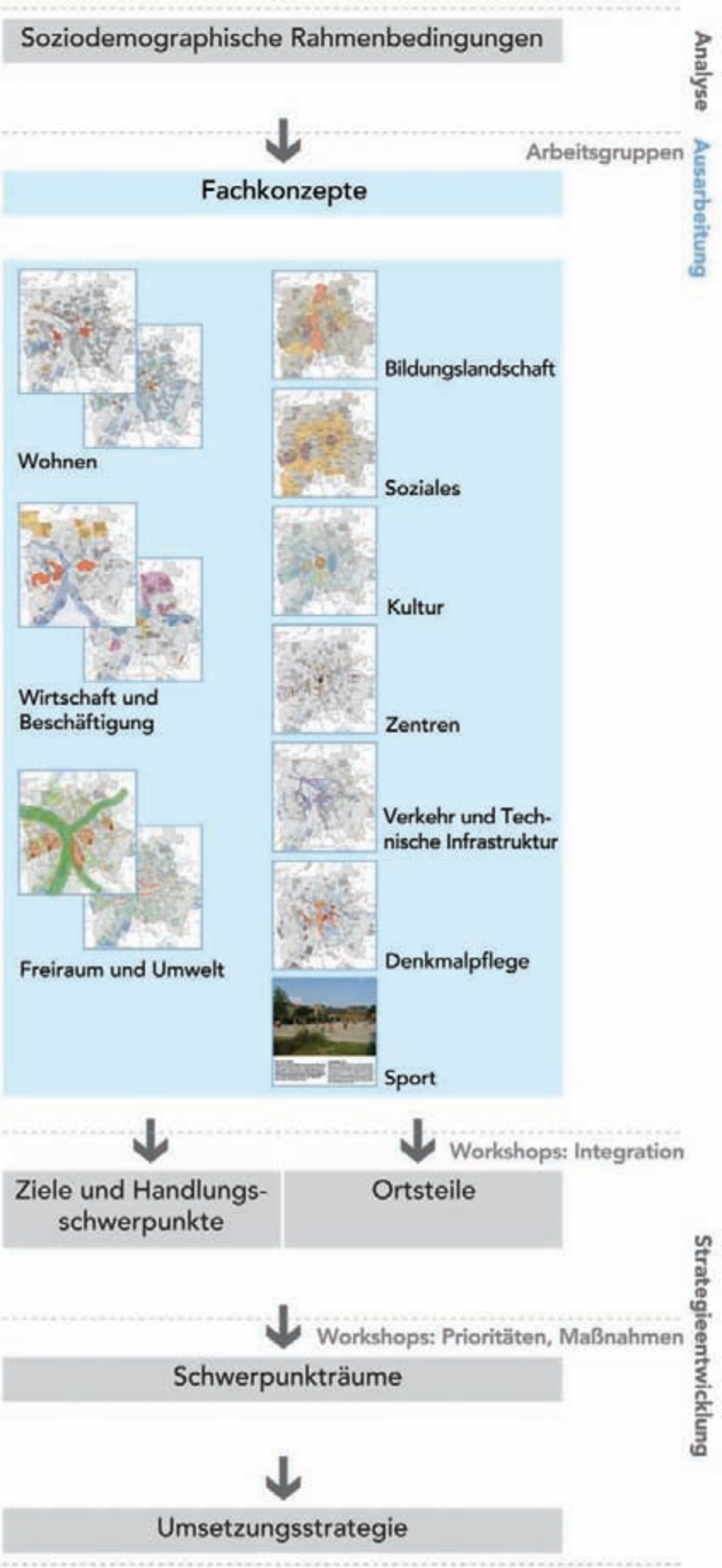
gesunkener Altersdurchschnitt (-2 Jahre)

Leipzig insgesamt
Altersdurchschnitt 2007: 43,5 Jahre
Entwicklung gegenüber 2000: +/- 0 Jahre

Die Fachkonzepte

Die Fachkonzepte bilden eine wesentliche Grundlage für die Integration ressortspezifischer Handlungsschwerpunkte im SEKo sowie für die fachliche Begründung der Stadtentwicklungsstrategie insgesamt. Sie wurden in ämterübergreifenden Arbeitsgruppen entwickelt. Für ausgewählte Fragestellungen waren Vertreter von städtischen Tochterunternehmen sowie verwaltungsexterne Akteure direkt oder in Form begleitender Gespräche beteiligt. Neben Hinweisen zu den verwendeten Planungsgrundlagen enthalten die Fachkonzepte jeweils eine Analyse zum Status Quo sowie konzeptionelle Aussagen auf der Ebene der Gesamtstadt und Vorschläge zur Umsetzungsstrategie.

Die Fachkonzepte knüpfen an die vorliegenden ressortspezifischen Fachplanungen an, soweit diese bereits vorhanden waren. Ihre Aussagen wurden jeweils unter Beachtung der Schlussfolgerungen aus den soziodemographischen Rahmenbedingungen genauer beleuchtet und auf ihre für die Stadtentwicklung relevanten Maßgaben hin komprimiert. Dadurch konnte in vielen Punkten bereits eine erste Integration verschiedener Fachstrategien erreicht werden. Teilweise erfolgte parallel zur Erarbeitung des SEKo die Fortschreibung der jeweiligen Fachplanungen, wie z.B. im Falle des Wohnungspolitischen Konzepts, des Wohnraumversorgungskonzepts oder des Sportprogramms 2015.
Die inhaltlichen und räumlichen Handlungsschwerpunkte der Fachkonzepte gehen über die integrierte Stadtentwicklungsstrategie hinaus. Das bedeutet, dass nicht jeder fachliche Handlungsschwerpunkt, der in den Fachkonzepten benannt wird, aus Sicht einer übergreifenden Stadtentwicklungsstrategie als prioritär angesehen wurde. Dies betraf z.B. die Sanierungspriorität von Gebäuden auf Grund des Bauzustands oder einer Betriebsnotwendigkeit. Gleichwohl wird dem SEKo eine Koordinierungsfunktion zwischen den Fachplanungen zugesprochen, um einen optimalen Mitteleinsatz und eine abgestimmte Maßnahmenplanung zu gewährleisten. Insbesondere die räumlichen Schwerpunkte wurden deshalb zwischen den Fachkonzepten und der Stadtentwicklungsstrategie so abgestimmt, dass mögliche Synergien genutzt werden können, langfristige Investitionssicherheit gewährleistet ist und sich die Wirkungen einzelner Schwerpunkte nicht gegenseitig aufheben.
Die Fachkonzepte erfuhren jeweils eine eigenständige methodische Herangehensweise. Dies war zum einen den verschiedenen Planungskulturen bzw. gesetzlichen Planungsvorgaben geschuldet; zum anderen resultierten sie aus den unterschiedlichen Handlungsmöglichkeiten der Kommune, die teilweise unmittelbar in Investitionsprioritäten liegen, teilweise aber auch nur



mittelbar auf die Rahmenbedingungen einwirken können. Vor diesem Hintergrund sind die Umsetzungsinstrumente und Maßnahmebündel unterschiedlich detailliert ausgeführt. Dabei bestand von Anfang an das Ziel, die Akteure, die eine Umsetzung des SEKo begleiten würden, gezielt in die Formulierung der Fachkonzepte einzubinden, statt die methodische Stringenz und Vergleichbarkeit in den Vordergrund zu stellen. Trotz dieser differenzierten Herangehensweise ist der grundsätzliche Aufbau der Fachkonzepte vergleichbar und besteht aus folgenden Teilen:

→ Allgemeine Angaben: verwendete Grundlagen und beteiligte Akteure, zentrale Schnittstellen zu anderen Fachkonzepten, Ziel und ggf. Besonderheiten des Fachkonzepts
→ Bestandsanalyse und -prognose: wesentliche Entwicklungstendenzen seit 1990, Darstellung und Bewertung des Status Quo, prognostische Aussagen bzw. Erwartungen zur Veränderung von Rahmenbedingungen, Handlungsbedarf
→ Konzeption: gesamtstädtische Ziele, inhaltliche und räumliche Schwerpunkte, Umsetzungsinstrumente bzw. Maßnahmebündel.

Mit der Erarbeitung und Abstimmung der Fachkonzepte wurde ein Prozess begonnen, an den eine Vertiefung und Fortschreibung anknüpfen kann. Dabei sollten insbesondere die Schnittstellen zwischen den einzelnen Fachkonzepten sowie zur Stadtentwicklungsstrategie vertieft werden. Dies trifft in besonderem Maße auf Fachkonzepte zu, die nur sehr kurzfristig in den SEKo-Prozess eingespeist werden konnten, wie z.B. das Fachkonzept Soziales oder das Fachkonzept Sport.

Wohnen

Ein breites Angebot urbaner Wohnformen und die Wirkungen eines entspannten Wohnungsmarkts kennzeichnen das Wohnen in Leipzig. Neue Stadthäuser in zentralen Lagen, ein Selbstnutzerprogramm und großzügige Gründerzeitwohnungen zu vergleichsweise niedrigen Preisen gehören zu den Markenzeichen der Stadt. Nun gilt es, das Angebot für kleine Haushalte, Familien und Senioren zu qualifizieren und die bis dato schwierigen Standorte zu stabilisieren. Zugleich müssen preiswerte Wohnungen vorgehalten und die Eigenheimstandorte auf integrierte Lagen konzentriert werden. Deshalb formuliert das Fachkonzept räumliche Handlungsschwerpunkte und kleinräumige Zielaussagen für den Wohnungsbestand.

Seit der Wende hat sich der Wohnungsmarkt in Leipzig grundlegend gewandelt. Bis 1998 konnten zwei Drittel der stadtbildprägenden Gründerzeitgebäude saniert werden. Durch den Nachfragerückgang infolge der Einwohnerverluste und die Angebotsausweitung von Wohnungs- und Eigenheimneubau am Stadtrand entwickelte sich insgesamt ein entspannter Wohnungsmarkt. Zugleich gefährdete der Leerstand von über 69.000 Wohnungen im Jahr 2000 den weiteren Sanierungsprozess und die Stabilisierung zahlreicher Wohnquartiere.
Der Schwerpunkt einer Neuorientierung der Leipziger Stadtentwicklungspolitik lag deshalb zu diesem Zeitpunkt auf der Stabilisierung des Wohnungsmarkts. Durch gezielten Abriss von Wohngebäuden, die Unterstützung von Eigentumsbildung in denkmalgeschützten Altbauten und neuen Stadthäusern, durch die Schaffung großräumiger Grünstrukturen und kleinteiliger Zwischennutzungen sowie eine integrierte Quartiersentwicklung konnten neue Wohn- und Lebensqualitäten herausgebildet und gesichert werden.
Zwischen 2001 und 2007 hat die Einwohnerzahl in den Altbauquartieren um 40.000 Personen zugenommen. Der Rückbau von über 11.500 Wohnungen hat dazu beigetragen, dass die Leerstände bis 2007 auf nunmehr 43.000 Wohnungen zurückgehen konnten. Das entspricht einem Anteil von 13% am Gesamtbestand.
Die positiven Einwohnerprognosen lassen erwarten, dass bei nur leicht steigenden Baufertigstellungen der Wohnungsleerstand bis 2012 auf ca. 10% zurückgehen wird und danach tendenziell stagniert. Deshalb bleibt auch mittelfristig ein dauerhafter Wohnungsleerstand und Rückbaubedarf bestehen.
Gleichzeitig ist mit einer qualitativen Veränderung der Nachfrage zu rechnen, aus der Handlungserfordernisse resultieren. Insbesondere die Nachfragergruppen der kleinen Haushalte mittleren Alters, der Haushalte mit Kindern und der Hochbetagten werden weiter anwachsen. Im

Bezug auf Wohnpräferenzen und finanzielle Möglichkeiten dieser Haushalte ist zu erwarten, dass an bestimmten Standorten und in entsprechenden Marktsegmenten die Nachfrage das Angebot übersteigen wird. Deshalb besteht Handlungsbedarf bei der Anpassung und Qualifizierung des Wohnungsbestands sowie der Sicherung von preisgünstigem Wohnraum in Leipzig.
Die Stadt Leipzig verfolgt das Ziel, sich als attraktiver und konkurrenzfähiger Wohnstandort in der Region weiter zu entwickeln. Alle Bürger sollen entsprechend ihren Wünschen, Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten einen adäquaten Wohnraum finden können. Um einer solchen Verantwortung gerecht zu werden, müssen folgende soziale, ökonomische und städtebauliche Aufgaben des Wohnungsmarkts unterstützt werden:

→ Sicherung des vorhandenen breiten Wohnangebots
→ Schaffung neuer Wohnformen
→ Sanierung und Modernisierung zur Stärkung vor allem historischer Bausubstanz
→ Sicherung eines ausreichenden Angebots an preiswertem Wohnraum für einkommensschwache Haushalte und besondere Bedarfsgruppen
→ aktive Flächenpolitik zur Lenkung der Eigenheimnachfrage in das innere Stadtgebiet
→ Rückbau von dauerhaftem Leerstand unter Berücksichtigung städtebaulicher, infrastruktureller und denkmalpflegerischer Gesichtspunkte bzw. Offenhalten langfristiger Rückbauoptionen.

Zur Umsetzung dieser Ziele werden räumliche und inhaltliche Schwerpunkte in den Bestandsquartieren gesetzt (siehe Karte Fachkonzept Wohnen/Räumliche Handlungsschwerpunkte):

→ Stabilisierung benachteiligter Altbauquartiere durch integrierte Stadtteilentwicklung
→ Stabilisierung der Magistralen durch integrierte Entwicklungskonzepte

→ Qualifizierung des Wohnungsbestände aus den 50er/60er Jahren für aktuelle und zukünftige Bewohner
→ Stabilisierung der Großsiedlungen entsprechend ihrer Rolle am Wohnungsmarkt
→ Handlungsansätze zur weiteren Umsetzung von Rückbau
→ Handlungsansätze zur Steuerung von Wohnungsneubau im Stadtteil und Umnutzung im Bestand.

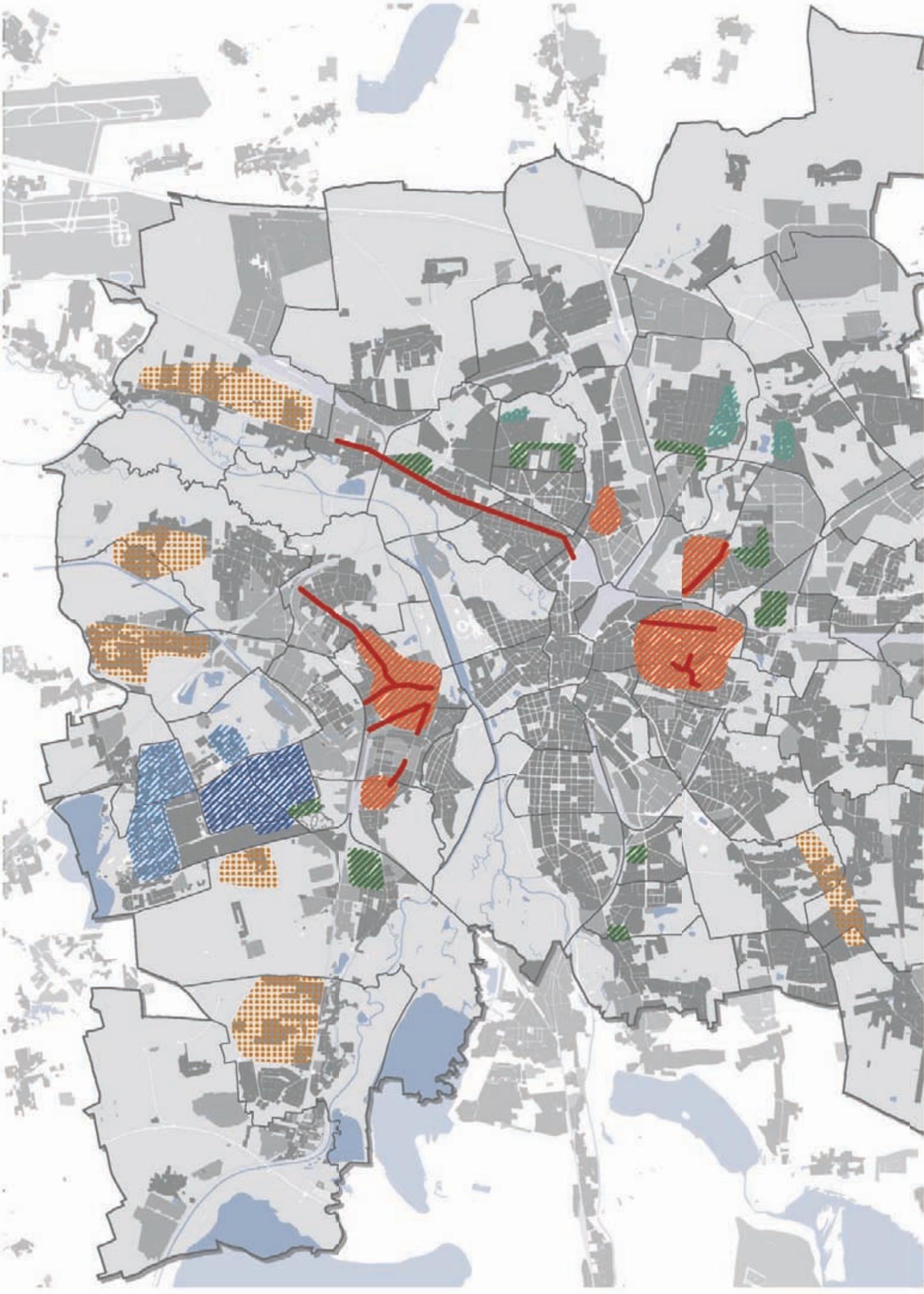
Ergänzend dazu sollen die vorhandenen Neubauflächen am Stadtrand entsprechend dem tatsächlichen Bedarf überprüft und ggf. reduziert werden. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung werden gleichzeitig die vorhandenen Ansätze zur Unterstützung innerstädtischer Eigentumsbildung weiterentwickelt und ausgebaut.
Zur Steuerung des Fördermittel- und Ressourceneinsatzes wurden die Bestandsquartiere kleinräumig bewertet und in konsolidierte, konsolidierungswürdige und Umstrukturierungsgebiete unterschieden (siehe Karte Fachkonzept Wohnen/ Kleinräumige Zielaussagen).
Im Umsetzungsprozess kommt der Kooperation mit den Wohnungsmarktakteuren eine hohe Bedeutung zu. Dabei kann die kommunale Wohnungsgesellschaft ein wichtiges Instrument zur Absicherung der wohnungspolitischen Ziele sein.
Detaillierte Aussagen zur Versorgung von einkommensschwachen Haushalten und besonderen Bedarfsgruppen werden im Wohnungspolitischen Konzept und Wohnraumversorgungskonzept der Stadt Leipzig dargestellt.

Fokus: Innen- vor Außenentwicklung

Wohnen in den eigenen vier Wänden und sogar mit einem Garten – gleichzeitig ein Leben in urbaner Umgebung mit Einkaufsmöglichkeiten, kulturellen Angeboten, Nähe zu Kitas und Schulen sowie guter Anbindung an den ÖPNV und die Grünräume der Stadt: in Leipzigs kompakter Struktur und auf überschaubaren innerstädtischen Potenzialflächen wird dieses Konzept weiterhin möglich sein. Dafür stand bisher „selbstnutzer.de". In Anknüpfung an dieses Programm wird die Stadt auch zukünftig junge Familien und Bauherren bei der Schaffung von Wohneigentum unterstützen. Das Spektrum reicht von denkmalgeschützen Altbauten über das ganz normale Einfamilienhaus bis zu Stadthäusern in moderner Architektur. Im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung gilt es, die Inanspruchnahme neuer Flächen am Stadtrand zu verringern und Verdichtungspotenziale in gut erschlossenen Gebieten oder auf Rückbauflächen zu nutzen. Zahlreiche Bauherren haben diesen Trend bereits erkannt, wie es das Wohnprojekt an der Stallbaumstraße in Gohlis, die Stadthäuser in der Herrmannstraße in Connewitz oder die Marina am Karl-Heine-Kanal in Plagwitz zeigen. Vergleichbare Projekte können auch im Bestand der Siedlungen aus den 20/30er Jahren entwickelt werden, wie sie an der Karl-Jungbluth-Straße in Lößnig oder an der Morungenstraße in Knauthain zu finden sind.

Fokus: Selbstbestimmtes Wohnen im Alter

Der demographische Wandel zeichnete sich in den vergangenen Jahren besonders auf Ortsteilebene durch gegenläufige Tendenzen ab. Während sich in den Quartieren entlang des Auwalds eine überwiegend junge Bewohnerschaft etabliert hat, wohnen zahlreiche ältere Bürger bis dato bevorzugt in Gebieten mit größeren Plattenbaubeständen, in den Wohnanlagen der Zwischenkriegszeit oder in Wohnungsbeständen der 50er/60er Jahre.
Um ihnen ein möglichst langes und selbst bestimmtes Wohnen am vertrauten Wohnort zu ermöglichen, geht es hier in den kommenden Jahren darum, Wohnraum und Wohnumfeld barrierearm und seniorenfreundlich umzugestalten sowie entsprechende Verkehrsräume und Infrastrukturangebote zu schaffen. Einige Wohnungsunternehmen bauen bereits Wohnungen seniorenfreundlich um und haben die zugehörigen Einrichtungen der sozialen Infrastruktur auf die veränderten Bedürfnisse eingestellt. Dies gilt es auszuweiten. Deshalb soll mit einem Modellvorhaben in einem Gebiet mit relativ homogenem Wohnungsbestand aus den 50er/60er Jahren ein entsprechender Impuls gegeben werden.



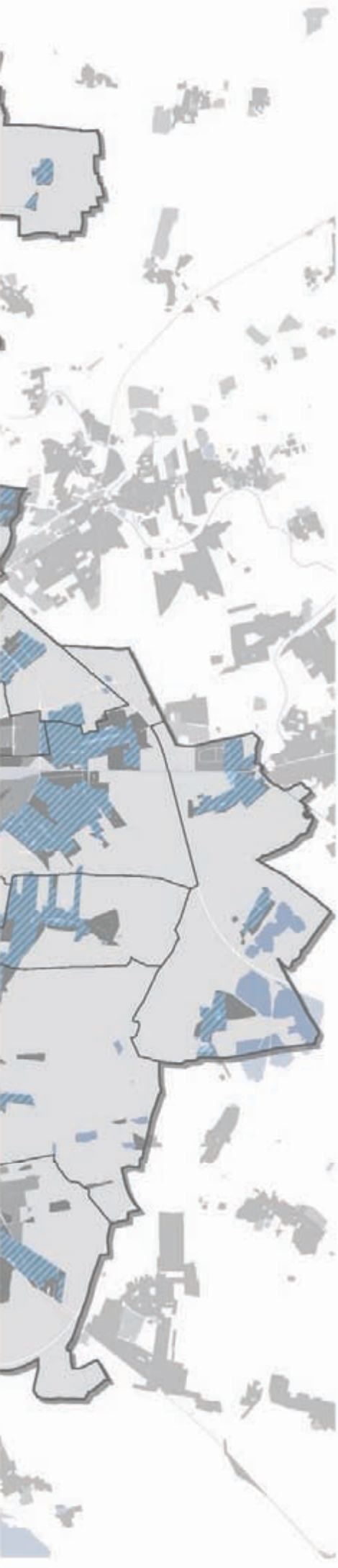
Integrierte Magistralenentwicklung
An den stadtbildprägenden Hauptstraßenachsen sind die Gebäude wegen der Verkehrsbelastung von hohem Leerstand und teilweise geringem Sanierungsgrad geprägt. Eine Qualifizierung soll im Rahmen eines integrierten Handlungsansatzes gelingen. Mögliche Impulse liegen in einer koordinierten Sicherung, bedarfs- und standortgerechten Sanierung und Anpassung des Bestands.

Stabilisierung benachteiligter Altbauquartiere
In Quartieren mit sozialen und städtebaulichen Problemlagen sollen neue Bewohnergruppen gewonnen werden. Die Maßnahmen umfassen eine Veränderung des Wohnangebots, eine Wohnumfeldaufwertung bis zur gemeinsamen Standortentwicklung durch die Eigentümer. Rückbaumaßnamen an Solitärstandorten oder in Randlagen können die Konsolidierung unterstützen.

Anpassung der Wohnungsbestände der 50er/60er Jahre
Wegen des hohen Altersdurchschnitts der Bewohnerschaft besteht Handlungsbedarf, der mittel- bis langfristig eine Steuerung erfordert. Für mittlere oder gute Wohnlagen sind Ausstattungsverbesserungen, Wohnumfeldaufwertung und soziale Dienstleistungen angezeigt. In einfachen und guten Lagen kann Rückbau mittelfristig eine wirtschaftliche Alternative sein. Ein Teil der Bestände in einfachen bis mittleren Wohnlagen sind als Kapazität des preiswerten Wohnungssegments zu erhalten.

Umgang mit Großsiedlungen
Trotz teilräumlicher Unterschiede ist mit weiterem Nachfragerückgang zu rechnen. Neben dem Rückbau im Stadtumbaugürtel Grünau gilt es, Teilräume durch Anpassung der Wohn- und Infrastrukturangebote oder eine Senkung der Mietpreise zu stabilisieren. Zudem sind Bereiche für langfristige Rückbaumaßnahmen vorzuhalten.

Prüfung auf Reduzierung von Wohnbaureserveflächen
Zur Sicherung der Angebotsbreite sind auch randstädtische Standorte, bevorzugt jedoch Standorte in integrierten Lagen, im Siedlungszusammenhang und mit ausreichender Infrastrukturausstattung zu entwickeln. Unter diesen Prämissen stehen derzeit verschiedene Wohnbaureserveflächen auf dem Prüfstand.



Konsolidierte Gebiete
Die Wohnbebauung ist in überwiegend gutem Zustand, erfreut sich einer stabilen Nachfrage und der Leerstand ist relativ gering: Diese Gebiete sind Selbstläufer und erhalten nur im Einzelfall Förderung. So kann die Erhaltung eines besonders aufwändig und daher unrentierlich zu sanierenden Gebäudes unterstützt werden. Zudem zeichnet sich ggf. Handlungsbedarf ab, um die Bestände bei einer geringer werdenden Nachfrage anzupassen.

Konsolidierungswürdige Gebiete
Im Mittelpunkt steht die stadtbildprägende Bebauung entlang der Hauptstraßen und wichtiger Plätze, die Sanierungsrückstände verzeichnet und in ihrer Substanz gefährdet ist. Wegen ihrer Bedeutung für das Stadtbild und eine urbane Nutzungsmischung soll sie vorrangig gefördert werden. Fachübergreifende Maßnahmen zielen auf Sanierung und Umbau, neue und temporäre Nutzungen, Energieeffizienz, Lärmschutz und einen umweltverträglichen Verkehr. Erhaltenswürdige Bestände sind mit geringerem Aufwand anzupassen und zu stabilisieren.

Umstrukturierungsgebiete
Im Falle einer weiter sinkenden Nachfrage oder teilräumlich bestehenden städtebaulichen Mängeln kann die Aufgabe der bisherigen Bebauung und/oder Funktion erforderlich werden. Durch Abbruch, Umnutzung und Neubau können attraktivere Stadträume entstehen. In Gebieten oder Einzellagen mit Priorität sollen Planungen und Fördermittel gebündelt werden, damit sich neue Angebote, wie z. B. Stadthäuser oder Grün- und Spielflächen entwickeln können. In einigen Bereichen ist eine neue Entwicklung nur langfristig möglich oder finanzierbar, so dass die Situation regelmäßig zu beobachten ist.

Wohnen
Kleinräumige Zielaussagen

Konsolidierte Gebiete
- Konsolidiert
- Konsolidiert, jedoch mit Handlungsbedarf

Konsolidierungswürdige Gebiete
- Erhaltungsgebiet (insbesondere Magistrale)
- Bestandskonsolidierung (inkl. Anpassung)
- Konsolidierungswürdig, jedoch ohne Handlungspriorität

Umstrukturierungsgebiete
- Umstrukturierungsgebiet mit Priorität (kurz- bis mittelfristig)
- Umstrukturierungsgebiet ohne Priorität (langfristig)

1km 5km

Wirtschaft und Beschäftigung

Der Wirtschaftsstandort Leipzig hat sich mit einem wachstumsstarken und innovativen Profil etabliert. Es wird durch den Dienstleistungssektor und ausgewählte Branchenschwerpunkte getragen. Zudem ist er durch eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur, eine vielfältige Forschungs- und Hochschullandschaft und eine lebendige Kreativwirtschaft geprägt. Insbesondere die Beschäftigungssituation und die Sicherung des künftigen Fachkräftebedarfs erfordern integrierte Strategien und auf Teilräume der Stadt bezogene Maßnahmen. Das Fachkonzept Wirtschaft und Beschäftigung setzt auf ein Bekenntnis zu Räumlichen Handlungsschwerpunkten und auf die gezielte Entwicklung ausgewählter Cluster.

Mit der Wende hat Leipzig seine Rolle als einer der bedeutendsten Industriestandorte der DDR und in der Folge den Großteil der industriellen Standorte, Strukturen und Arbeitsplätze verloren. Dieser Strukturbruch prägt bis heute die Wirtschafts- und Erwerbsstruktur der Stadt.
Seit 2000 entwickelt sich die Wirtschaftskraft von Leipzig positiv, in erster Linie getragen durch den Dienstleistungssektor, unterstützt durch ein erstarktes Verarbeitendes Gewerbe (Automobil, Zulieferer) und die Logistikbranche. Grundlage dieser Entwicklung waren Neuansiedlungen großer Unternehmen. Zugleich ist es gelungen, die Forschungslandschaft insbesondere in den Bereichen Gesundheitswirtschaft und Biotechnologie sowie Umwelt zu stärken.
Der Wirtschaftsstandort Leipzig zeichnet sich heute durch starke Dienstleistungsfunktionen mit besonderen Qualitäten im Messe- und Kongresswesen, im Bereich Medien/IT sowie in der Gesundheitswirtschaft aus. Darüber hinaus prägen ihn eine vielfältige Kultur- und Kreativwirtschaft, eine hervorragende Verkehrsinfrastruktur sowie eine hohe touristische Attraktivität.
Leipzig ist zudem ein bedeutender Wissenschafts- und Hochschulstandort mit Schwerpunkten in den Humanwissenschaften.
Wachstumsträchtige Branchenschwerpunkte werden gezielt über eine Cluster-Strategie unterstützt, wobei sich Leipzig auf die Cluster Automobil- und Zuliefererindustrie, Medien und Kreativwirtschaft, Energie und Umwelttechnik, Gesundheitswirtschaft und Biotechnologie sowie Logistik und Dienstleistungen konzentriert.
Entwicklungsbedarf besteht beim Anteil des Verarbeitenden Gewerbes und mittelständischer Unternehmen an der Wertschöpfung sowie bei der Forschungs- und Entwicklungsintensität (F&E) und Innovationsdynamik der Leipziger Wirtschaft. Darüber hinaus stellt der geringe Anteil naturwissenschaftlich-technischer Disziplinen an den Hochschulen ein strukturelles Manko dar.

Die Beschäftigungssituation ist – trotz Aufwärtstrend – nach wie vor problematisch und durch eine hohe (Langzeit-) Arbeitslosigkeit sowie einen hohen Anteil an Leistungsempfängern und geringfügige Beschäftigung gekennzeichnet. Innerhalb der Stadt bestehen dabei ausgeprägte Unterschiede mit Konzentrationen der Erwerbslosigkeit im Leipziger Osten und Westen sowie in Grünau.

Gegenläufigkeit prägt auch die Entwicklung der Gewerbeflächen. Die innerstädtischen Altindustriegebiete fielen in erheblichem Umfang brach und weisen deshalb noch Flächenpotenzial auf. Andererseits gibt es zunehmende Engpässe bei größeren Flächen, die logistisch gut angebunden sind und als Industrieflächen zu akzeptablen Konditionen angeboten werden können.

Im Nordraum der Stadt hat sich im Zuge des Ausbaus der transnationalen und überregionalen Verkehrsinfrastruktur eine großmodulare Industrieentwicklung vollzogen, so dass dieser Raum zum wichtigsten Wirtschaftsraum der Region avancierte.

Die Entwicklungsaussichten für die Leipziger Wirtschaft sind gut, soweit die Stadt selbst die Rahmenbedingungen beeinflussen kann. Damit eröffnen sich Chancen für eine langfristige Verbesserung der Beschäftigungssituation. Zugleich muss auf Grund der demographischen Entwicklung und der nachgefragten Qualifizierungsprofile großes Augenmerk auf die Sicherung des Fachkräftebedarfs gelegt werden.

Die Ziele der weiteren Entwicklung auf gesamtstädtischer Ebene liegen in:

→ der Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Schaffung von Arbeitsplätzen, insbesondere durch eine Konzentration auf Branchenschwerpunkte (Clusterbildung meint „Stärken stärken"), die weitere Stärkung des Verarbeitenden Gewerbes, die Förderung unternehmensbezogener Innovationsprozesse und durch die Steigerung der Attraktivität Leipzigs als Wohn- und Lebensort

→ der Reduzierung der Arbeitslosigkeit und Stärkung der sozialen Integration, vor allem über die Verbesserung der präventiven Arbeitsmarktpolitik im ersten Arbeitsmarkt

→ der Fachkräftesicherung, vor allem durch eine Qualitätsoffensive bei der schulischen Bildung, beim Ausbau des Lehrstellenangebots und bei der Zukunftsfähigkeit der Hochschulausbildung

→ der Stärkung der Stadt als touristisches Ziel, insbesondere durch den Ausbau des Privatreisesegments über die Vermarktung Leipzigs als Musik- und Kunststadt sowie in Verbindung mit der Entwicklung des Leipziger Neuseenlands.

Erfolge bei der Bewältigung dieser Aufgaben, insbesondere im Bereich Erwerbstätigkeit, Bildung und Ausbildung, können nur im Zusammenwirken auf den Ebenen der Stadt, der Region und des Landes erreicht werden.
Einige Ziele sind auf bestimmte Stadträume und Teilgebiete der Stadt fokussiert, da hierfür aufgrund der sozialräumlichen Disparitäten oder wegen besonderer Entwicklungspotentiale ein zusätzlicher Handlungsbedarf und Instrumente zur Steuerung vorhanden sind. Hierzu gehören:

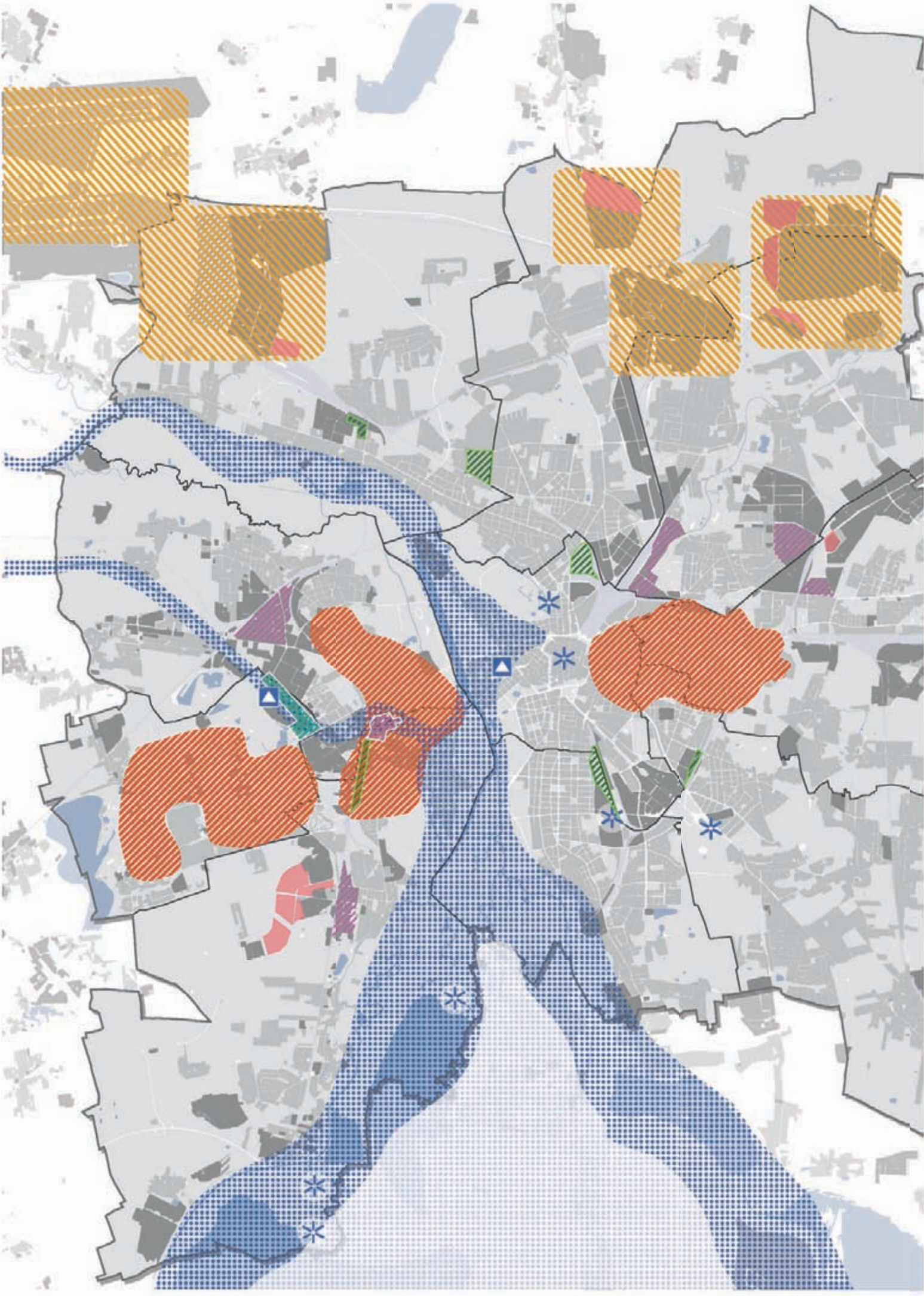
- → die auf den Stadtteil bezogene Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung mit unterschiedlichen Schwerpunkten im Leipziger Osten, Leipziger Westen und in Grünau
- → die Sicherung von Flächen für Industrie und arbeitsplatzintensive Logistik im Nordraum, die eine Kooperation mit den Nachbargemeinden erfordert
- → die Entwicklung bestehender Gewerbegebiete, die in die Gebietskategorie „Revitalisierung mit Priorität“ gehören sowie die Standortprofilierung ausgewählter großer Konversionsflächen
- → die Entwicklung des touristischen Potenzials des Gewässerverbundes der Stadt mit dem Leipziger Neuseenland.

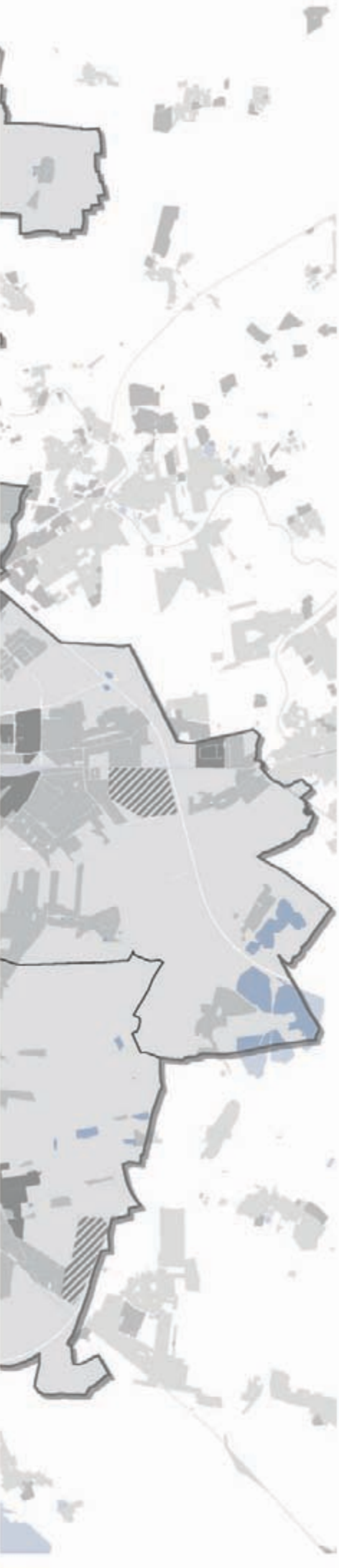
Fokus: Revitalisierung innerstädtischer Gewerbegebiete

Eine Reihe traditioneller Gewerbegebiete sowie ehemalige Bahn- und Militärareale weisen Flächenpotentiale auf, die für die Ansiedlung neuer gewerblicher Nutzungen geeignet sind. Diese Flächen sollen langfristig revitalisiert werden, um ein breites Spektrum an Gewerbeflächen anzubieten, den Verbrauch an extensiven Freiflächen zu verringern und die vorhandene Infrastruktur besser auszunutzen. Dabei müssen diverse Probleme gelöst werden. So sind Fördermöglichkeiten zur Beräumung und Sanierung zu erschließen, Informationen über die Entwicklungsvorstellungen der Eigentümer erforderlich sowie baurechtliche Festsetzungen mit der Etablierung neuer Baustrukturen und Nutzungen in Übereinstimmung zu bringen. Dafür sind alle kommunalen Handlungsspielräume auszunutzen. Ein gelungenes Beispiel ist die Ansiedlung von "amazon" auf dem Gelände der ehemaligen Kaserne Heiterblick. Die Eignung des Areals war früh erkannt und durch die Verankerung im Stadtentwicklungsplan „Gewerbliche Bauflächen" kontinuierlich vorbereitet worden. Die Eigentumsübertragung an die Stadt mit anschließender Beräumung wurde vom Freistaat Sachsen gefördert. Der Bebauungsplan gewährleistete die kurzfristige bauliche Realisierung des Projekts. Dieses Prinzip einer Schwerpunktsetzung mit eigentumsrechtlicher und planerischer Vorbereitung kann zukünftig vor allem auf Areale übertragen werden, die infrastrukturell sehr gut angebunden sind und wenig Konflikte mit Nachbarnutzungen erwarten lassen.

Fokus: Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung im Stadtteil

In einigen Stadtbereichen liegt der Anteil an SGB II-Empfängern deutlich unter 10%, in anderen bei über 40 %. In Ortsteilen mit einer besonders hohen SGB II-Quote wird deshalb die gesamtstädtisch bzw. regional ausgerichtete Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung durch ein Modul ergänzt, das auf die kleinräumliche ökonomische Struktur im Stadtteil abzielt. Diese Wirtschaftsstruktur vor Ort erfordert eine spezifische Herangehensweise. Im Zentrum stehen eine Ansprache der Gewerbetreibenden, Vor-Ort-Kontakte, eine Unterstützung bei der Netzwerkbildung, die Unterstützung von Händlerinitiativen in Geschäftsstraßen und ein Flächenmanagement.
Räumliche Schwerpunkte der Anwendung dieses Moduls sind der Leipziger Westen, der Leipziger Osten sowie der Stadtteil Grünau. Im Leipziger Osten verfügen die Eisenbahnstraße und die Dresdner Straße über die größten Potenziale für eine erfolgreiche Standortentwicklung. Dort stehen Ladenhandwerks- und Dienstleistungsunternehmen im Mittelpunkt, die durch Beratung sowie investitionsbezogene Fördermittel (KU-Beihilfe) gestärkt werden. Diese Unterstützung wird durch Maßnahmen zum Standortmarketing, zum Upgrading von Handel und Gewerbe und zur Verbesserung des Images flankiert. Eine vergleichbare Strategie ist z.B. in Schönefeld vorstellbar, wo aufgrund der sozialen Situation ebenfalls eine gezielte Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung sinnvoll scheint.





Lokale Ökonomie
Die stadtteilbezogene Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung ist ein ergänzendes Modul zur gesamtstädtischen und regionalen Wirtschaftsförderung. Sie zielt auf die Unterstützung von kleinen und kleinsten Unternehmen in Stadtteilen, die aufgrund der sozialen und ökonomischen Verhältnisse benachteiligt sind.

Industrie- und Gewerbegebiete
Entwicklungsflächen: Für die Ansiedlung und Erweiterung von Unternehmen aus Industrie und arbeitsplatzintensiver Logistik sind Flächen vorzubereiten, die qualitativ und quantitativ den Anforderungen dieser Branchen entsprechen. Schwerpunkt für die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe ist der Nordraum der Stadt.
Entwicklung im Bestand: Ziel ist, das Potential bestehender Gewerbeflächen besser zu nutzen. Die Priorität liegt dabei auf den Gebieten, die eine sehr gute Infrastrukturanbindung, wenig Konflikte zu Nachbarnutzungen sowie erhebliches Flächenpotential mit geeigneten Zuschnitten aufweisen.

Konversionsflächen
Leipzig hat einige große Brachflächenpotentiale aus dem ehemaligen Bestand von Bahn und Militär, für die neue Nutzungsperspektiven zu entwickeln sind. Dabei genießt das Gelände um den Lindenauer Hafen, für das vertiefende Planungen zur Umgestaltung des Geländes erarbeitet werden, die höchste Priorität.

Tourismus
Die touristischen Magneten der Stadt stärken das Segment der Privatreisen und prägen das Image von Leipzig. Sie sollen weiterhin in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Der Gewässerverbund zwischen den Fließgewässern in Leipzig und dem Leipziger Neuseenland im Süden gewinnt zunehmend an Bedeutung.

Wirtschaft und Beschäftigung
Räumliche Handlungsschwerpunkte

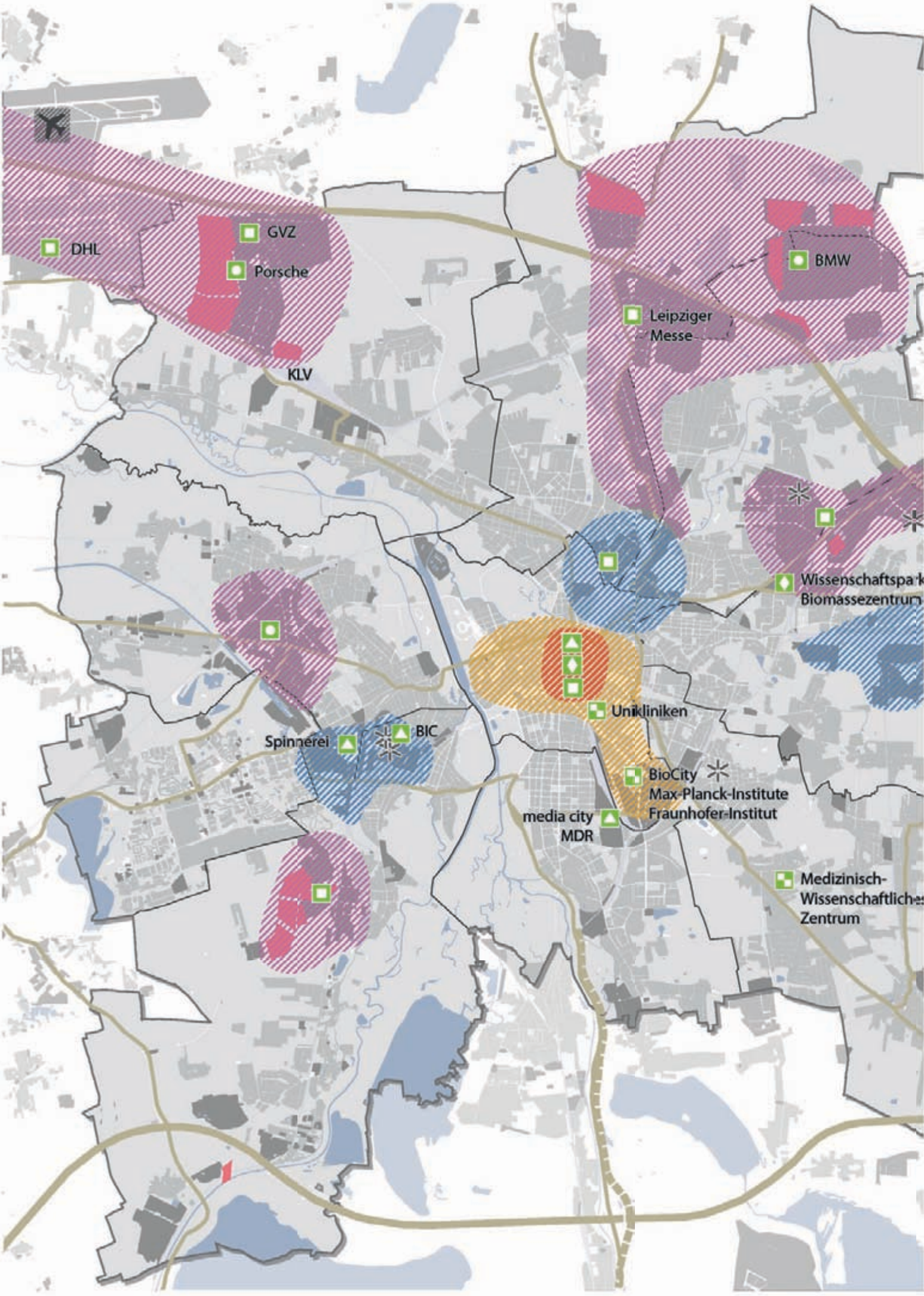
Lokale Ökonomie
- Stadtteilbezogene Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung

Industrie- und Gewerbegebiete
- Entwicklungsflächen mit Priorität
- Vertiefungsraum Entwicklungsflächen
- Bestand - Revitalisierung mit Priorität (STEP)
- Weiterer Bestand
- Weitere Entwicklungsflächen

Konversionsflächen
- Neuordnung erster Priorität
- Neuordnung

Tourismus
- Touristischer Gewässerverbund
- Ausgewählte Maßnahmen Gewässerverbund
- Ausgewählte touristische Maßnahmen

1km 5km


DHL
GVZ
Porsche
KLV
BMW
Leipziger
Messe
Wissenschaftspa
Biomassezentrum
Unikliniken
BIC
Spinnerei
BioCity
Max-Planck-Institute
Fraunhofer-Institut
media city
MDR
Medizinisch-
Wissenschaftliche
Zentrum

Räumliche Konzentrationen
Die Branchenschwerpunkte konzentrieren sich in bestimmten Teilräumen der Stadt: So sind das erweiterte Stadtzentrum und der Südostraum der Stadt jeweils Schwerpunkträume für Forschung und Entwicklung. Das engere Stadtzentrum ist der Schwerpunkt für Kultur, Einzelhandel und Tourismus. Verkehrs- und produktionsorientiertes Gewerbe ist vorwiegend im Nordraum zu finden, aber auch im Nordosten und im Westen von Leipzig.

Cluster-Schwerpunkte
Ziel ist es, die Wirtschaftskraft der Stadt Leipzig weiter zu erhöhen, indem wachstumsstarke und bereits in den Grundstrukturen entwickelte Branchenschwerpunkte gezielt durch öffentliche Maßnahmen – wie die Förderung von stadtweiten und regionalen Unternehmensverbünden und Netzwerken – unterstützt werden. Dadurch werden Wachstumskerne gestärkt und profiliert, die über die jeweilige Branche hinauswirken können.

Freiraum und Umwelt

Die naturräumliche Situation und die vielgestaltige Stadtlandschaft von Leipzig haben einen großen Anteil an der Attraktivität der Stadt. Neben dem ausgedehnten Auwald machen insbesondere die neuen urbanen Freiräume auf revitalisierten Industriebrachen und die Entwicklung einer neuen Seenlandschaft im Umland der Stadt die Wohn- und Lebensqualität aus. Gleichwohl erwachsen aus den vorhandenen Umweltbelastungen, den absehbaren Folgen des Klimawandels und den Erfordernissen zur Energieeffizienz neue Handlungsfelder einer integrierten Stadtentwicklung.

Mit dem Leipziger Auwald, der Partheaue, den vorhandenen Waldstrukturen, den Kleingärten und den Grünanlagen verfügt Leipzig über eine vielgestaltige Stadtlandschaft und hatte 1990 eine gute Ausgangsposition, um seine Freiräume weiterzuentwickeln. In den 1990er Jahren wurde das Grün- und Freiflächensystem auf der Grundlage des Landschaftsplans entwickelt. Seither sind Grün- und Parkanlagen sowie Stadt- und Spielplätze in großem Umfang saniert worden. Ende der 1990er Jahre konzentrierte sich die Freiraumentwicklung zunehmend auf die Stadtumbaugebiete, einerseits um hier das Freiraumdefizit zu minimieren und andererseits um die Attraktivität der innerstädtischen Altbauquartiere gegenüber dem Stadtumland zu stärken sowie Impulse für die umgebende Wohnbebauung zu setzen. Hiervon konnten insbesondere der Leipziger Osten und der Leipziger Westen profitieren.
Eine weit über die Stadtgrenzen von Leipzig hinaus bedeutende Entwicklung vollzog sich mit der Einstellung des Braunkohletagebaus und dem Wandel der Bergbaufolgelandschaften zu einer Seenlandschaft. Im Norden, im Süden und im Westen der Stadt entwickelt sich das Leipziger Neuseenland, das in einer Vernetzung mit dem innerstädtischen Freiraum- und Gewässerverbund neue attraktive Freizeitangebote für die Leipziger und für Touristen bieten wird. So gehören der Cospudener See im Süden oder die Schladitzer Bucht im Norden bereits heute zu den beliebtesten Ausflugszielen und Freizeitorten der Leipziger und ihrer Gäste.
Der zukünftige Handlungsbedarf für die Perspektiven des Freiraumsystems der Stadt besteht vorrangig in der Sicherung und Weiterentwicklung der erreichten Qualitäten (Pflege), in der weiteren Beseitigung von teilräumlichen Defiziten in den innerstädtischen Altbauquartieren sowie in der vielfältigen Verknüpfung der Freiräume und Gewässer mit dem Umland.
Die Umweltsituation in Leipzig unterlag seit 1990 tiefgreifenden Veränderungen. Deutlichen Verbesserungen hinsichtlich der Belastung mit klassischen Luftschadstoffen sowie eine teilweise erhebliche Verbesserung der Wasserqualität stehen ein erheblicher Anstieg der verkehrsinduzierten Lärm- und Schadstoffbelastungen sowie

eine zunehmende Versiegelung des Bodens gegenüber.
Handlungsbedarf besteht bei der Luft- und Lärmbelastung aufgrund der gesundheitsgefährdenden Werte, beim Hochwasserschutz, bei der Verbesserung der Gewässerqualität von Gewässern II. Ordnung sowie beim Flächenmanagement.
Das Leipziger Auensystem mit dem größten zusammenhängenden Auwald in Sachsen wurde seit 1990 durch Maßnahmen zur Revitalisierung gestärkt und ist Bestandteil des europaweiten Netzes von bedeutenden Schutzgebieten, natura 2000, das es zukünftig weiter zu entwickeln und mit den Erholungsansprüchen in Einklang zu bringen gilt.
Die generellen Ziele der künftigen Freiraum- und Umweltentwicklung in der Stadt Leipzig sind:

- → die Verbesserung der Erreichbarkeit und Vernetzung vorhandener Freiräume mit Wohn- und Arbeitsstätten sowie Sportanlagen
- → die Verbindung der Innenstadt über Grünzüge und Wegeverbindungen mit dem Umland
- → die Sicherung urbaner Freiräume und die Schaffung neuer Grünzuge für Erholung, Sport und Freizeit sowie zur Aufwertung des städtischen Wohnumfelds mit dem Schwerpunkt in Stadtumbaubereichen
- → Beiträge zum Klima-, Umwelt- und Hochwasserschutz, u.a. durch eine Steigerung der Energieeffizienz, die Nutzung regenerativer Energien, eine Reduzierung von verkehrsinduzierter Luft- und Lärmbelastung, ein Hochwasserrisikomanagement sowie die Umsetzung des Prinzips „Innenentwicklung vor Außenentwicklung"
- → der weitere Ausbau des Gewässerverbundes für Tourismus, Freizeit und Sport sowie Revitalisierung von Fließgewässern im Auwald und in der bebauten Stadt.

Diese Ziele werden durch räumliche und inhaltliche Handlungsschwerpunkte mit gesamtstädtischer Relevanz untermauert.

Inhaltliche Handlungsschwerpunkte
Sie ergeben sich insbesondere aus dem sowohl ökologisch als auch ökonomisch dringenden Umbau der Energieversorgungssysteme unter Nutzung vorhandener Einsparpotentiale. Darüber hinaus betreffen sie Leitlinien im Umgang mit dem gesamten Spektrum der Freiräume und Umweltqualitäten und umfassen im Einzelnen:

→ Freiraumvernetzung
→ Stadtumlandkooperation
→ Bestandsentwicklung und -unterhaltung
→ Neue Freiraumtypen in der Stadt
→ Brachflächenrevitalisierung
→ Umsetzung der Hochwasserschutzkonzepte
→ Verkehrsmagistralen
→ Energieökologisch optimierte Gebäudesanierung
→ Lokalklimatische Sanierungsmaßnahmen
→ Straßenraumaufwertung/Wohnumfeldaufwertung
→ Reduktion verkehrsinduzierter Umweltbelastung
→ Freizeit, Erholung, Sport und Tourismus

Aus den im Fachkonzept festgestellten Defiziten und Potentialen leiten sich schließlich sieben konkrete räumliche Handlungsschwerpunkte ab, die jeweils mit einem Maßnahmebündel untersetzt sind:

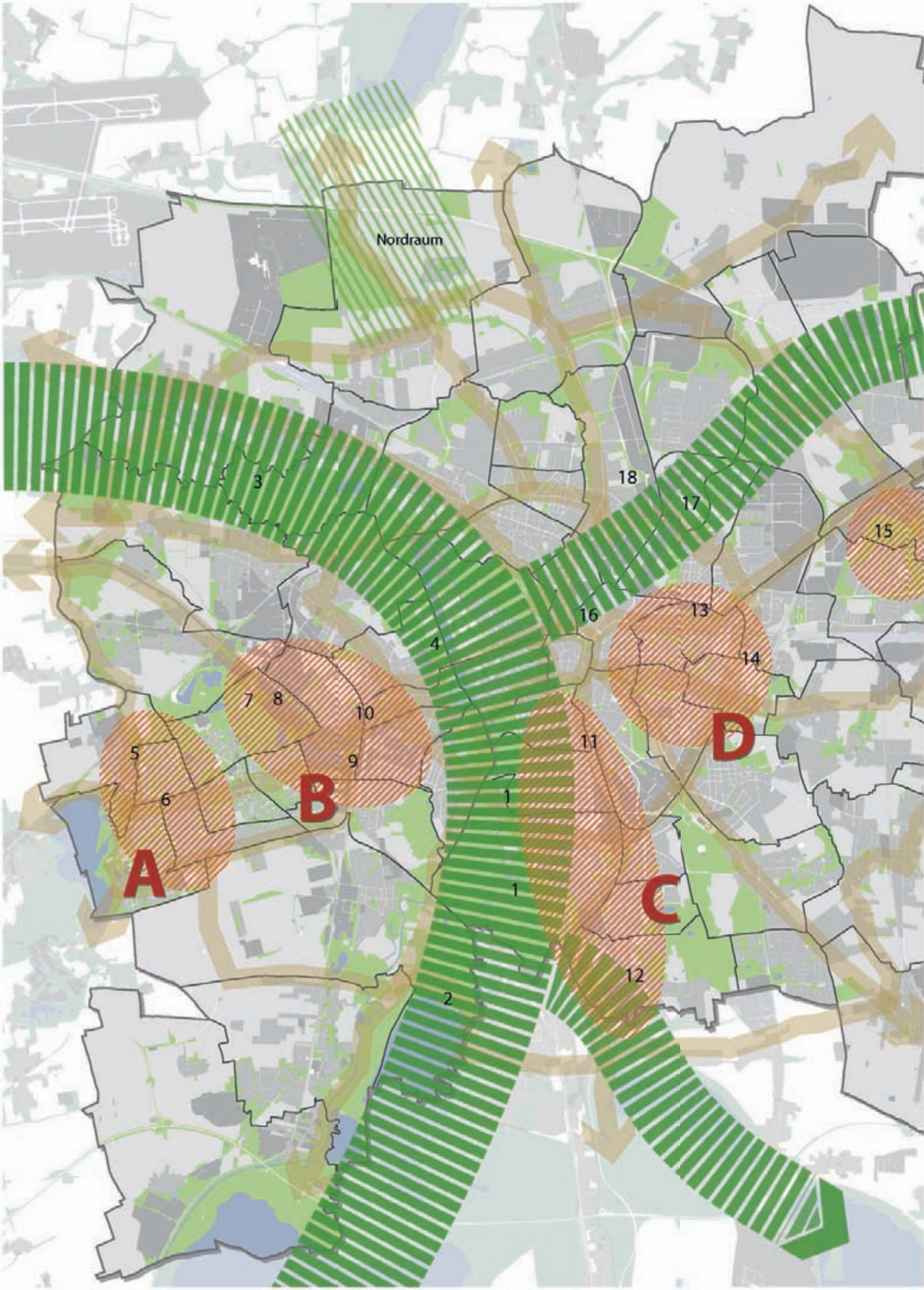
→ Leipzig Ost: Grün- und Wegevernetzung (Lene-Vogt-Park – Anger-Crottendorfer-Kreuzung – Stünzer Wald / Dunkler Wald – Lichter Hain – Grüne Gasse – Rabet) Reduzierung der Luft- und Lärmbelastung an Hauptverkehrsstraßen, Brachenrevitalisierung durch Zwischennutzungen
→ Leipzig West: Blaues Band Karl-Heine-Kanal – Lindenauer Hafen (und Umfeld) – Elster-Saale-Kanal, Güterbahnhof Plagwitz, Umfeld Cottaweg, Reduzierung der Luft- und Lärmbelastung an Hauptverkehrsstraßen, Brachenrevitalisierung
→ Grünau: Unterstützung des Stadtumbauprozesses im Stadtumbaugürtel, verbesserte Anbindung Grünau – Plagwitz, Alte Salzstraße, Nutzung des Potentiales Zschampertaue und Kulkwitzer See
→ Aktivachse Bayrischer Bahnhof – südliches Neuseenland: Verbesserung des Freiraumangebots für die umgebenden Wohnquartiere, Verbesserung der Wegeverbindung in das südliche Neuseenland
→ Heiterblick/Paunsdorf mit der Fortsetzung des „Grünen Bogens Paunsdorf"
→ Leipziger Auwald (Bestand): Weiterentwicklung des Flussauensystems von Pleiße, Elster und Luppe, Umsetzung des gewässertouristischen Nutzungskonzepts, Stärkung Auwaldverbund am Cottaweg
→ Partheaue (Bestand): Stärkung der ökologischen und Erholungsfunktion und verbesserte Anbindung an die Innenstadt.

Fokus: Urbane Freiräume als besonderes Potenzial

Ein Schwerpunkt in der Freiraumentwicklung lag in den vergangenen Jahren auf der Revitalisierung ehemaliger Tagebaue sowie ausgedehnter Industrie- und Bahnbrachen. Damit hat sich das Freiraumpotenzial der Stadt räumlich erweitert und eine neue Facette hinzugewonnen. Die Aktivierung großflächiger Brachen, zu denen der Cospudener See, aber auch der Stadtteilpark in Plagwitz oder der Henriettenpark in Lindenau gehören, konnte im Rahmen von Förderprogrammen realisiert werden. Im Ergebnis dieser Maßnahmen kann heute eine quantitativ verbesserte Freiraumversorgung in der Stadt konstatiert werden, auch wenn es noch teilräumliche Defizite gibt. Ein gelungenes Beispiel ist der Lene-Voigt-Park, der auf dem Areal des ehemaligen Eilenburger Bahnhofs angelegt wurde. Damit konnten der Stadtteilentwicklung wichtige Impulse gegeben werden, da Spiel- und Freizeitangebote sowie Begegnungsräume für Kinder- und Jugendliche sowie Senioren geschaffen wurden. Zugleich siedelten sich im Umfeld des Parks neue Wohn- und Gewerbenutzungen sowie kulturelle Adressen an. Bereits als die Planungen für den Park bekannt und erste Maßnahmen sichtbar wurden, zogen die privaten Eigentümer nach und begannen mit der Sanierung der umliegenden Häuser. In einem nächsten Schritt soll auf der Anger-Crottendorfer Bahnschneise ein Grünzug entstehen, der die Stadt mit dem Umland verbindet.

Fokus: Energieeffizienz und Klimaschutz als neues Handlungsfeld

Um die Ziele zum globalen Klimaschutz auf Leipzig zu beziehen, wurde 2005 ein Klimaschutzprogramm der Stadt beschlossen, das fünf Maßnahmebereiche umfasst: Klimaschutz bei Stadtentwicklung und Bauleitplanung, Umweltverträgliche Energieversorgung, Verkehr, Energieeinsparung an Gebäuden sowie Kompensationsmaßnahmen. Ziel ist die Reduktion der auf Einwohner bezogenen CO2-Emissionen der Stadt Leipzig von 1990 bis 2010 um 50 %. Bis dato konnte eine Minderung von 46 % erreicht werden. Die Stadt Leipzig beginnt derzeit mit der Erarbeitung eines gesamtstädtischen Energieeffizienz- und Klimaschutzkonzepts. Dabei können erste Erfahrungen aus mehreren Modellprojekten einfließen. Beispielhaft sei das Projekt „Im Osten geht die Sonne auf" genannt. Es zielt auf eine Analyse und Bilanz für den Leipziger Osten, inwiefern Energieverfügbarkeit, -verbrauch und -kosten in den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Versorgung, Verkehr und Transport nachhaltig optimiert werden können. Die Ergebnisse sollen die Grundlage für Handlungsalternativen und innovative Strategien für einen effizienteren Umgang mit Energie im Leipziger Osten liefern.


Nordraum
A
B
C
D
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18

Räumliche Handlungsschwerpunkte mit Schlüsselprojekten
Im Ergebnis einer detaillierten Ortsteilbewertung wurden sieben städtische Teilräume identifiziert, die erhebliche Defizite, aber auch besondere Potenziale für die Qualifizierung von Freiräumen und eine Verbesserung der Umweltsituation aufweisen. Als Orientierung für eine Umsetzung dienen jeweils konkrete Schlüsselprojekte und Maßnahmenbündel.

Stärkung und Entwicklung stadtbildprägender Grünzüge
Neben dem Leipziger Auwald und der Partheaue gehören die neuen Seen im Süden und ihr künftiger Verbund mit dem Gewässernetz der Stadt zu den wichtigsten Erholungsräumen und Naturraumschutzbereichen der Stadt. Für diese Räume wurden ebenfalls Schlüsselprojekte mit einer strategischen Bedeutung für eine integrierte Stadtentwicklung formuliert.

Korridore, Vernetzung und Erreichbarkeit auf Stadtebene
Die Korridore zeigen ein Netz der grünen Wege durch Leipzig, das in weiten Teilen bereits vorhanden ist, aber der Ergänzung und Erweiterung bedarf.

Freiraum und Umwelt
Räumliche Handlungsschwerpunkte

räumliche Handlungsschwerpunkte mit Schlüsselprojekten

Stärkung und Entwicklung stadtbildprägender Grünzüge

Korridore, Vernetzung und Erreichbarkeit auf Stadtebene (nichtmotorisierter Verkehr, Freizeitsport) und Förderung Stadtumlandkooperation

Südraum/ Stadt/ Elster-Luppe-Aue
1 Umsetzung gesamtes wassertouristisches Nutzungskonzept
2 Weiterentwicklung Cospudener See/Zwenkauer See
3 Flußlandschaft Elster, Pleiße, Luppe
4 Grün- und Sportverbund Cottaweg

A Handlungsschwerpunkt Grünau
5 Zschampertaue
6 Stadtumbaugürtel WK 7 und WK 8

B Handlungsschwerpunkt West
7 Schönauer Lachen
8 Lindenauer Hafen (Umfeld + Durchstich)
9 Güterbahnhof Plagwitz
10 Entwicklung Karl-Heine-Kanal (Gewässer + Umfeld)

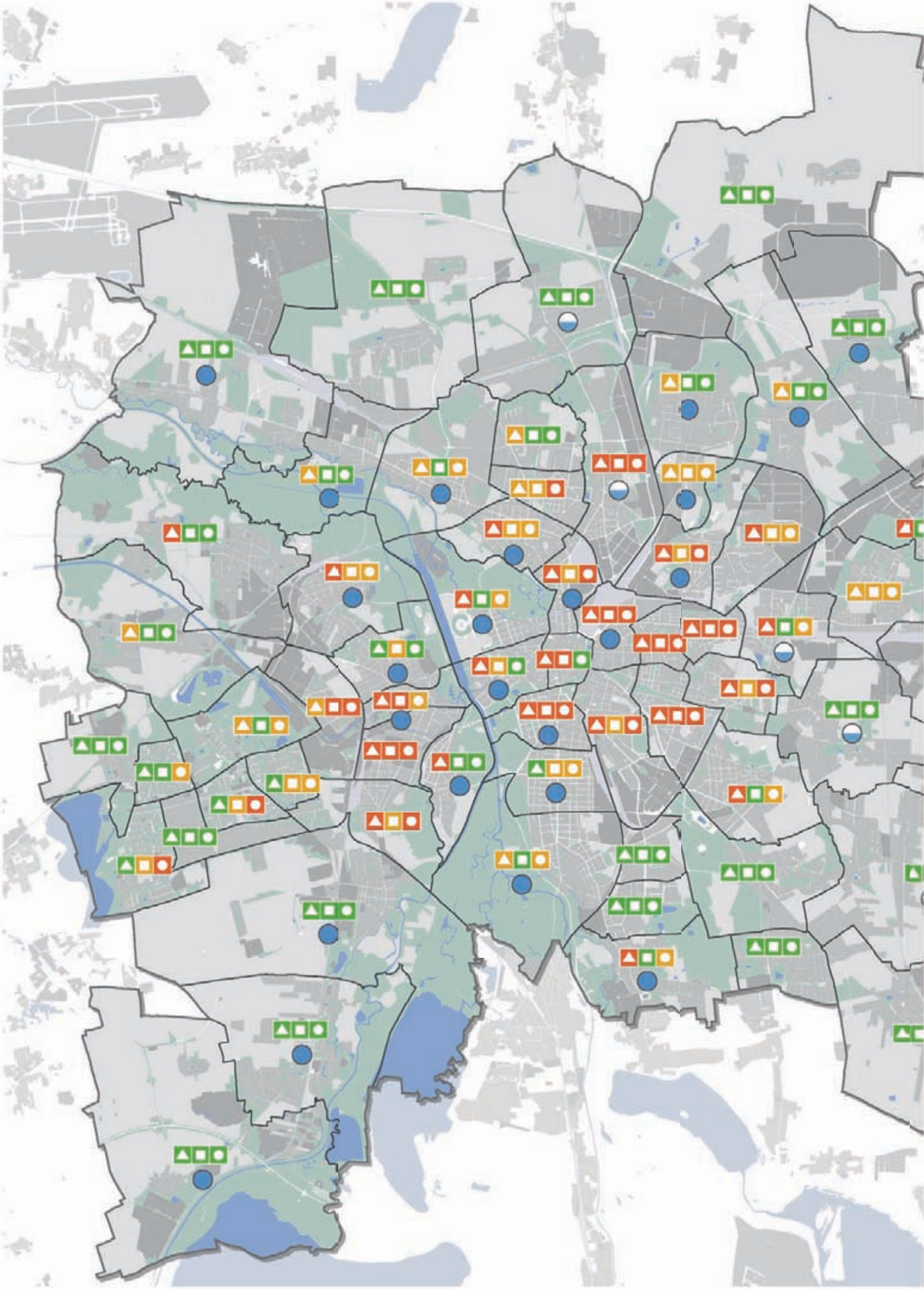
C Aktivachse Bayerischer Bahnhof - südliches Neuseenland
11 Grünverbindung Bayerischer Bahnhof - südliches Neuseenland
12 Markkleeberger See und Umfeld

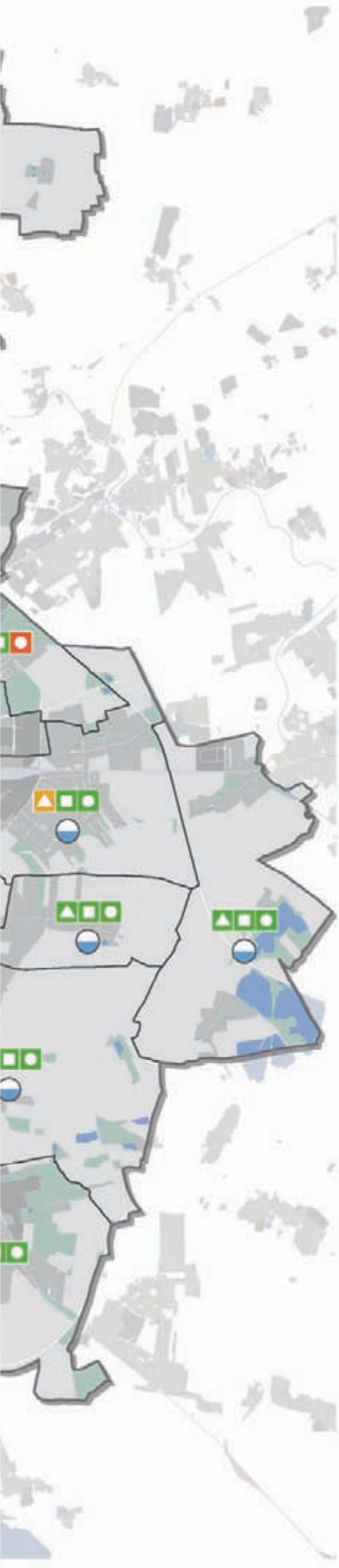
D Handlungsschwerpunkt Ost
13 Urbaner Wald (Bennigsen-/Mariannenstraße, Anger Crottendorfer Kreuzung)
14 Vernetzung Dunkler Wald - Lichter Hain - Grüne Gasse - Rabet

E Handlungsschwerpunkt Heiterblick/ Paunsdorf
15 Grüner Bogen Paunsdorf

Partheaue
16 Vernetzung Partheaue - Auwald über Freiladebahnhof West
17 Weiterentwicklung Partheaue
18 Nördliche Rietzschke + Aufwertung Bereiche für Sport/ Freizeit

1km 5km





Problemintensität

Alle Ortsteile sind einer Status-Bewertung hinsichtlich der bisher erzielten Erfolge für die Qualifizierung der Freiräume und der Umweltsituation sowie der weiterhin bestehenden Defizite unterzogen worden. Daraus leiten sich die Problemintensität und ein grundsätzlicher Handlungsbedarf ab. Die Aussagen basieren auf einer Betrachtung dreier Hauptindikatoren.

Indikatoren

- → Boden und Stadtklima: Bewertung der Teilindikatoren Versiegelungsgrad (33%), Klima (33%) und Brachenanteil (33%) auf Ortsteilebene, Abstufung in drei Klassen (gering, mittel, stark)
- → Freiraum und Erholung: Bewertung der Teilindikatoren Freiflächenversorgung/Biotopverbund (30%), gesamtstädtische Erholungsflächen (20%) und Grünverbindungen/Wegenetz (50%) auf Ortsteilebene/z. T. Einzelereigniseintritt, Abstufung in drei Klassen (gering, mittel, stark)
- → Luft und Lärm: Bewertung der Teilindikatoren Lärm (60%) und Luft (40%) anhand von Einzelereigniseintritten, Abstufung in drei Klassen (gering, mittel, stark).
  (Hinweis: der Indikator Lärm berücksichtigt bisher lediglich Lärmbelastung an Hauptverkehrsstraßen.)

Zudem sind alle Ortsteile mit Bezug zum wassertouristischen Nutzungskonzept gekennzeichnet, um die damit verbundenen Entwicklungspotenziale als wichtigen Bestandteil der zukünftigen Freiraumentwicklung hervorzuheben. Ortsteile mit Hochwasserrelevanz sind ebenfalls dargestellt, um auf mögliche bauliche Restriktionen hinzuweisen.

Freiraum und Umwelt
Problemintensität nach Ortsteilen

Problemintensität

- Hohe Problemintensität – großer Handlungsbedarf
- Mittlere oder teilräumlich starke Problemintensität – mittlerer Handlungsbedarf
- Geringe Problemintensität – geringer Handlungsbedarf

Indikatoren

- Luft und Lärm (nur Hauptverkehrsstraßen)
- Boden und Stadtklima
- Freiraum und Erholung

- Ortsteil mit Gewässerrelevanz (wassertouristische Nutzung/Hochwasserrelevanz)
- Ortsteil mit Hochwasserrelevanz

1km 5km

Bildungslandschaft

Die vielfältige Bildungslandschaft umfasst ein dichtes Kita- und Schulnetz, verschiedene Hochschulen und eine Volkshochschule (VHS) mit zahlreichen Veranstaltungsorten. All diese Einrichtungen weisen einen hohen Standard bezüglich Kapazitäten und Profilen auf; gleichwohl sind erhebliche Sanierungen bei Kita- und Schulstandorten notwendig. Standortanpassungen sind unverzichtbar, um auf demographische Prozesse in den Ortsteilen zu reagieren. Kitas sollen als Familienzentren neue Integrationsangebote schaffen, die auf soziale Problemlagen und Bedürfnisse der Familien eingehen.

Die Kita- und Schulnetzentwicklung in Leipzig war bis dato durch Anpassungsprozesse an die zunächst rückläufigen und inzwischen wieder steigende Geburtenzahlen gekennzeichnet. Zugleich fand eine Qualifizierung von Standorten, Gebäuden und Ausstattungen im Bezug auf das veränderte Betreuungs- und Bildungssystem statt. Im Ergebnis dieses Prozesses gilt die quantitative Versorgung heute als gesichert. Es besteht allerdings ein erheblicher Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der Einrichtungen.
Im Gegensatz zum Bereich der Schulbildung hat sich die Anzahl der Studierenden an den Leipziger Hochschulen von 1992 bis 2005/06 fast verdoppelt und inzwischen bei knapp 40.000 stabilisiert. Dabei kann ein deutlicher regionaler Einzugsbereich festgestellt werden.
Als Träger der Weiterbildung konnte die Leipziger Volkshochschule seit 1990 ihre Kursangebote fast verdreifachen und die Teilnehmerzahl verdoppeln. Mit ihren 66 über das Stadtgebiet verteilten Veranstaltungsorten verkörpert die VHS neben einer Vielzahl privater Träger den herausragenden Anbieter von außerschulischer Bildung und Weiterbildung.

Die Leipziger Bildungslandschaft ist insgesamt breit gefächert und weist einen hohen Standard bezüglich der Kapazitäten und Qualitäten auf. Sie stellt damit einen wichtigen Standortvorteil der Stadt dar und ist im Interesse nachhaltiger Wirtschaftsstrukturen und einer positiven Bevölkerungsentwicklung weiter auszubauen. Schwächen liegen vor allem im Instandhaltungs- und Sanierungsstau zahlreicher Kita- und Schulstandorte sowie in teilräumlichen Über- oder Unterkapazitäten. Wegen der unzureichenden Einbindung der Einrichtungen in die sozialen Zusammenhänge der Familien, Nachbarschaften und Stadtteile ergeben sich Defizite bei der Integration und Betreuung von Problemgruppen (z.B. Schulabbrecher).
Die soziodemographischen Eckdaten zur künftigen Bevölkerungsentwicklung der Stadt lassen erwarten, dass in Kitas und Schulen die Nachfrage insgesamt leicht ansteigen wird, allerdings mit einer deutlichen teilräumlichen Differenzierung. Im Hochschulbereich ist eher von tendenziell sinkenden Studierendenzahlen auszugehen. Daraus erwachsen besondere Herausforderungen bezüglich zeitgemäßer und innovativer Studien-

gänge, die auf das Wirtschaftsprofil des Standorts zugeschnitten sind. Für die VHS hingegen kann von einer stabilen Nachfrage auf hohem Niveau ausgegangen werden.
Für die weitere Entwicklung der Bildungslandschaft in Leipzig stehen folgende Ziele:

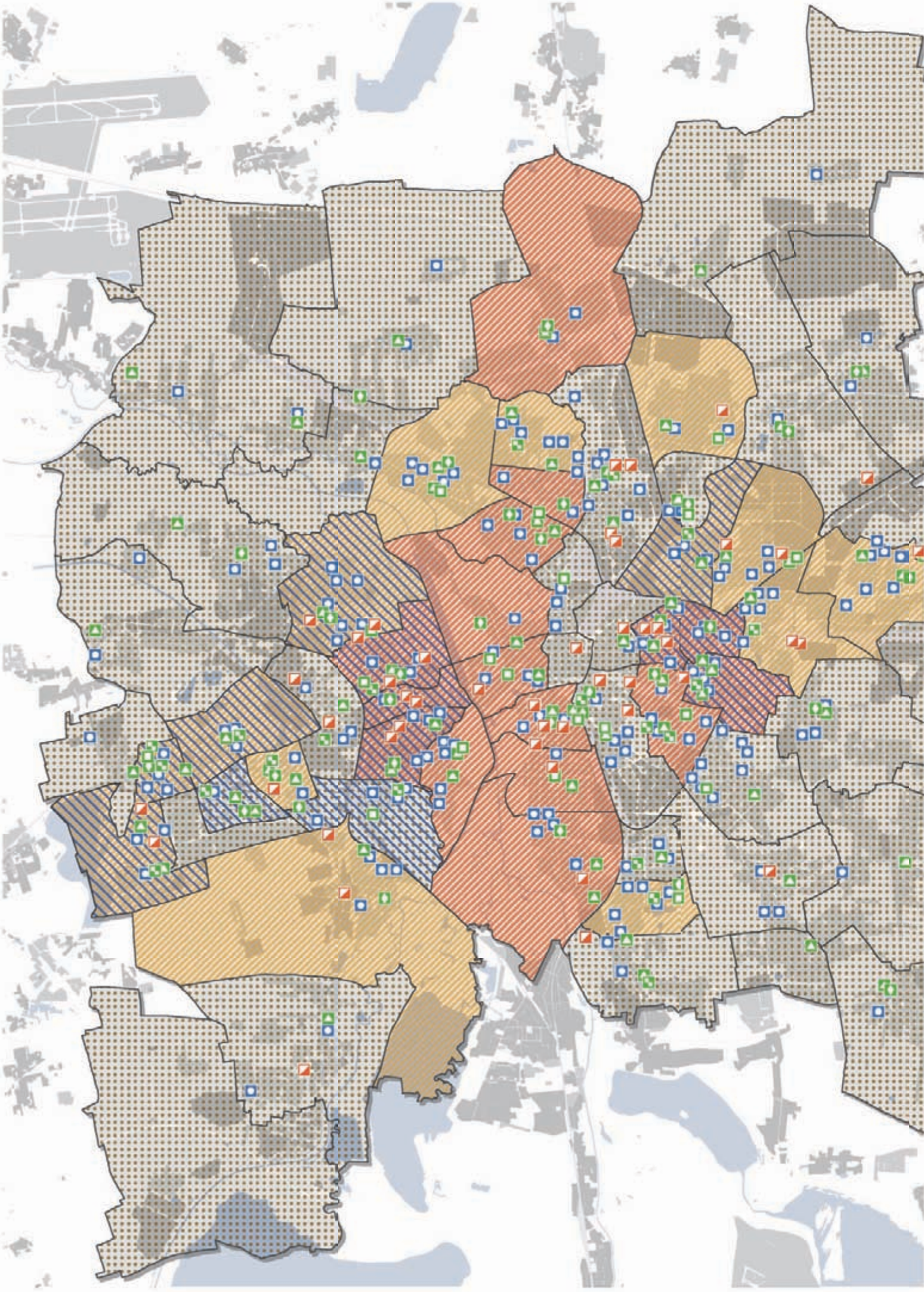
- → bedarfsgerechtes, wohnortnahes Netz an leistungsfähigen Kitas und Schulen
- → Abbau des Investitionsstaus bei Gebäuden und Freiflächen
- → Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Stadt, Hochschulen und Wirtschaft
- → Schaffung von Bildungsangeboten für lebenslanges Lernen.

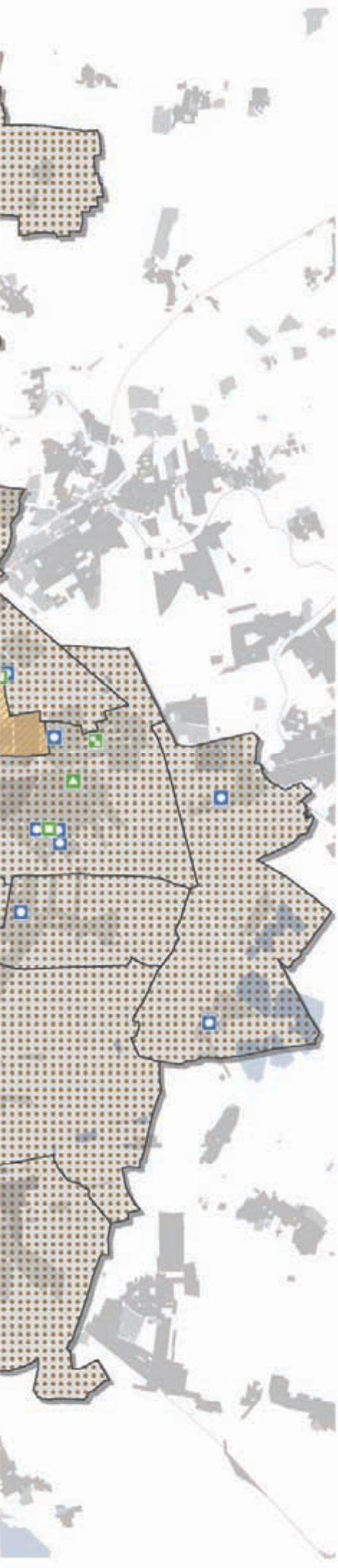
Aus diesen Zielen erwachsen für das Kita- und Schulnetz folgende inhaltliche und räumliche Schwerpunkte:

- → Standortausbau in den Ortsteilen, die in den vergangenen Jahren Zuzug verzeichnen konnten und perspektivisch hohe Einwohnerzuwächse (insbesondere Familien mit Kindern) erwarten lassen
- → Netzanpassung in Ortsteilen, die von Einwohnerverlusten bzw. einem steigenden Anteil älterer Menschen geprägt sind; zur Sicherung der Attraktivität dieser Ortsteile für Familien und Kinder sind die verbleibenden Einrichtungen aufzuwerten
- → Öffnung der Kitas und Schulen für Integrationsfunktionen in Schwerpunkträumen mit einer Konzentration sozialer Problemlagen und besonderem Integrationsbedarf; Einrichtungen der sozialen Infrastruktur sind so zu qualifizieren, dass sie die Angebote von Kitas und Schulen sinnvoll ergänzen.

Fokus: Kitas als Familienzentren

Das Bild der Tageseinrichtungen für Kinder befindet sich im Wandel. Kitas sind Orte, wo Kinder, ihre Eltern und die Familien vielfältige Erfahrungen machen und Begegnungen erleben. Damit ermöglichen diese Einrichtungen einen niedrigschwelligen Zugang für ihre Nutzer und das zugehörige soziale Umfeld. Gleichzeitig stellen die Erzieher/innen fest, dass sie mit den derzeitigen Möglichkeiten einer Beratung und Begleitung den Bedarfslagen nicht mehr genügen können. Insbesondere in Stadtteilen mit wachsenden sozialen Disparitäten kommt den Kitas neben den Schulen und der Jugendhilfeinfrastruktur eine zentrale Bedeutung zu. Deshalb ist eine Weiterentwicklung der Angebote in den Kitas geboten. Die Stadt Leipzig entwickelt derzeit 10 Kitas zu Familienzentren. Dabei sollen die Betreuungs- und Bildungsangebote für Kinder mit einer Beratung und Hilfe für Familien gekoppelt werden. Familienzentren sollen zukünftig Bildungs- und Erfahrungsorte sein, die an nachbarschaftliche Lebenszusammenhänge anknüpfen und die Selbsthilfepotentiale der Eltern nutzen. Sie sollen soziale Netzwerke unterstützen und fördern. Ein entsprechender Bedarf wird derzeit in den Stadtteilen mit vermehrt auftretenden sozialen Problemlagen gesehen. Deshalb werden die ersten Familienzentren im Leipziger Osten, Leipziger Westen und Grünau eingerichtet.





Infrastrukturausbau
In Ortsteilen, in denen der Bedarf an Kita- und Schulplätzen nicht ausreichend vor Ort gedeckt werden kann, ist zukünftig die Erweiterung des Netzes erforderlich.

Netzanpassung
Verschiedene Ortsteile verfügen über mehr Kita- und Schulplätze, als benötigt werden. Derzeit werden hier Kitaplätze insbesondere noch aus Ortsteilen mit Defiziten in der Versorgung nachgefragt. Perspektivisch muss das Überangebot jedoch im Sinne eines kleinräumigen und familienfreundlichen Angebots dem tatsächlichen Bedarf angepasst werden.

Bestandserhaltung
Insbesondere in den randstädtischen Ortsteilen und im Zentrum decken sich Angebot und Bedarf. Insofern sind weder Kapazitätserweiterungen noch Anpassungen erforderlich.

Besonderes Integrationsangebot über Bildungseinrichtungen
Kitas und Schulen, insbesondere Grundschulen, sind regelmäßiger Anlaufpunkt von Kindern, Eltern und Familien. Oftmals werden hier Probleme und Fragen der Alltagsbewältigung sichtbar. Insbesondere in Ortsteilen mit einem hohen Anteil an sozialen Problemlagen sind Kitas und Schulen geeignete Adressen, die hier weiterhelfen können. Durch eine entsprechende Qualifizierung des Personals und die Bereitstellung von Räumlichkeiten sind Angebote zu schaffen, die über die reine Betreuung und Bildung der Kinder hinausgehen.

Bildungslandschaft

Räumliche Handlungsschwerpunkte
- Infrastrukturausbau
- Netzanpassung
- Bestandserhaltung
- Besonderer Integrationsbedarf für Bildungseinrichtungen

Netz der Kindertagesstätten und Schulen (kommunale und freie Träger)
- Kindertagesstätten
- Grundschulen
- Mittelschulen
- Gymnasien
- Förderschulen
- Berufsschulen

1km 5km

Soziales

Das Thema „Soziales“ hat zahlreiche Facetten, die im SEKo insgesamt verankert sind. Das Fachkonzept beschäftigt sich mit ausgewählten Zielgruppen und analysiert die Situation von Migranten, Senioren, Menschen mit Behinderungen, Kindern und Jugendlichen, Suchtkranken und psychisch kranken Menschen genauer. Daraus leiten sich Handlungsansätze mit einer sozialräumlichen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung ab, die zunächst für drei Stadträume genauer begründet wurden. Perspektivisch soll die Sozialraumorientierung auf das gesamte Stadtgebiet und weitere soziale Aufgabenfelder der Stadt ausgeweitet werden.

Die Themen Arbeitslosigkeit und Armut sowie die darin begründeten Folgen einer eingeschränkten gesellschaftlichen Teilhabe bilden im Rahmen des SEKo ein Querschnittsthema, auf das in verschiedenen Abschnitten ausführlich eingegangen wird (u.a. soziodemographische Rahmenbedingungen, Fachkonzepte Wohnen, Wirtschaft und Beschäftigung sowie Bildungslandschaft, Ziele und Handlungsschwerpunkte, Schwerpunkträume der Stadtentwicklung).

Das Fachkonzept Soziales beschäftigt sich deshalb mit ausgewählten Zielgruppen und deren spezifischen Bedürfnissen. Dabei erfolgt eine Analyse der Lebenslagen und Perspektiven von Migranten, Senioren, Menschen mit Behinderungen, Kindern und Jugendlichen, Suchtkranken und psychisch kranken Menschen. Daraus leiten sich konzeptionelle Ansätze und Handlungsschwerpunkten in der sozialen Arbeit ab, die in das SEKo integriert wurden.

Insbesondere in Stadtteilen, in denen eine soziale Entmischung die Integration der genannten Zielgruppen gefährdet, ist eine Konzentration von Angeboten und die ressortübergreifende Koordination der Handlungsansätze mit einer sozialräumlichen Orientierung erforderlich. Dies hat sich in den vergangenen Jahren in der Ausrichtung der Jugendhilfe- und Sozialplanung der Stadt Leipzig niedergeschlagen und wurde im Rahmen der integrierten Programme Soziale Stadt und Urban II berücksichtigt, die an bestimmte Gebietskulissen gebunden sind. Allerdings ist die sozialräumliche, auf Stadteile und Standorte bezogene Schwerpunktsetzung bisher nicht in allen sozialen Aufgabenfeldern der Stadt verankert.

In der Darstellung und Bewertung der soziodemographischen Rahmenbedingungen wurde aus der Überlagerung verschiedener Indikatoren eine sozialräumliche Differenzierung der Gesamtstadt und ihrer Ortsteile abgeleitet. Dabei haben sich drei Stadträume herauskristallisiert, in denen ein besonders hoher Handlungsbedarf besteht:

- → im Leipziger Osten, insbesondere in den Ortsteilen Neustadt-Neuschönefeld, Volkmarsdorf und Schönefeld-Abtnaundorf
- → im Leipziger Westen, insbesondere in den

Ortsteilen Lindenau, Altlindenau, Neulindenau und Kleinzschocher

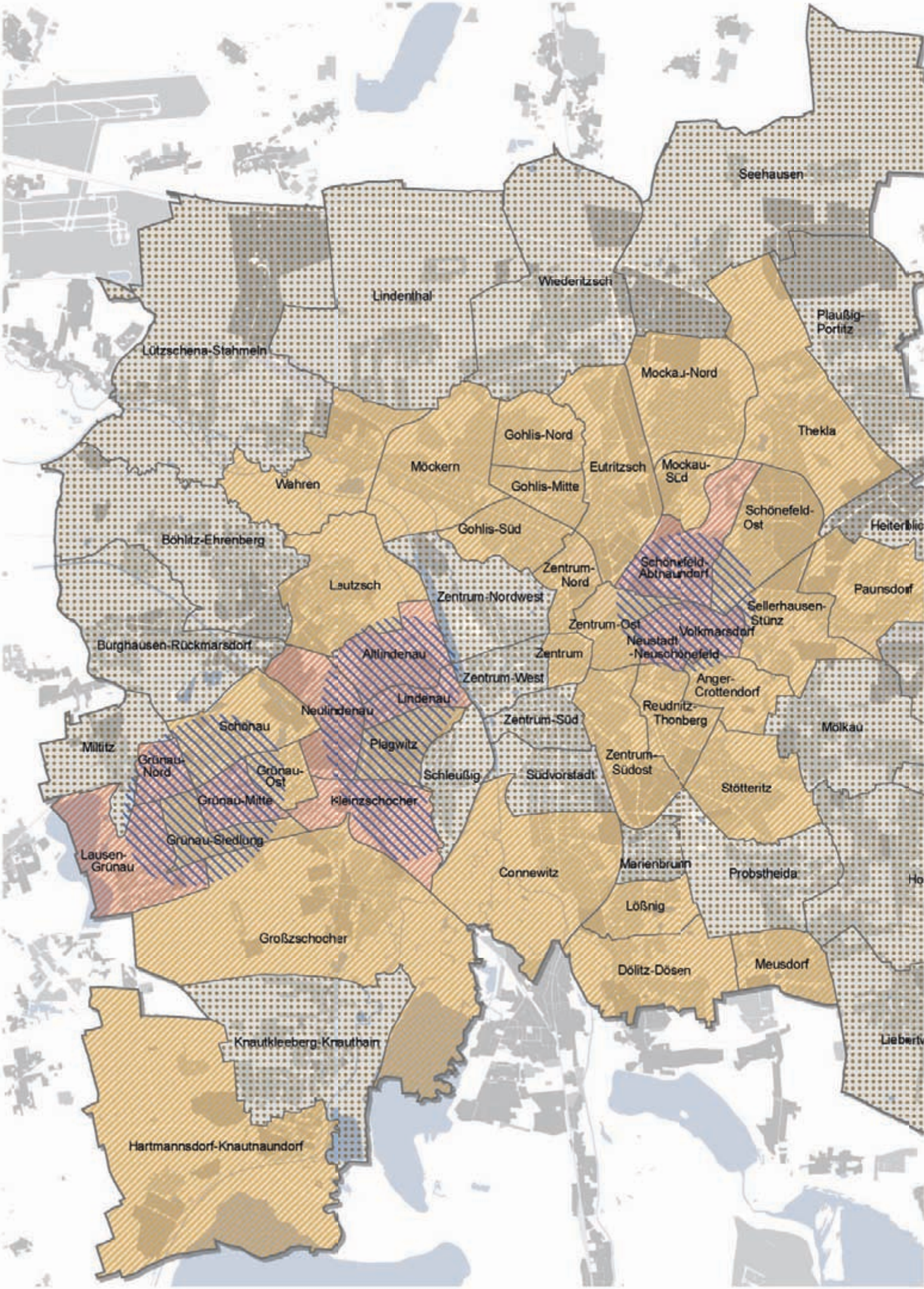
→ in Leipzig-Grünau, insbesondere in den Ortsteilen Grünau-Mitte, Grünau-Nord und Lausen-Grünau.

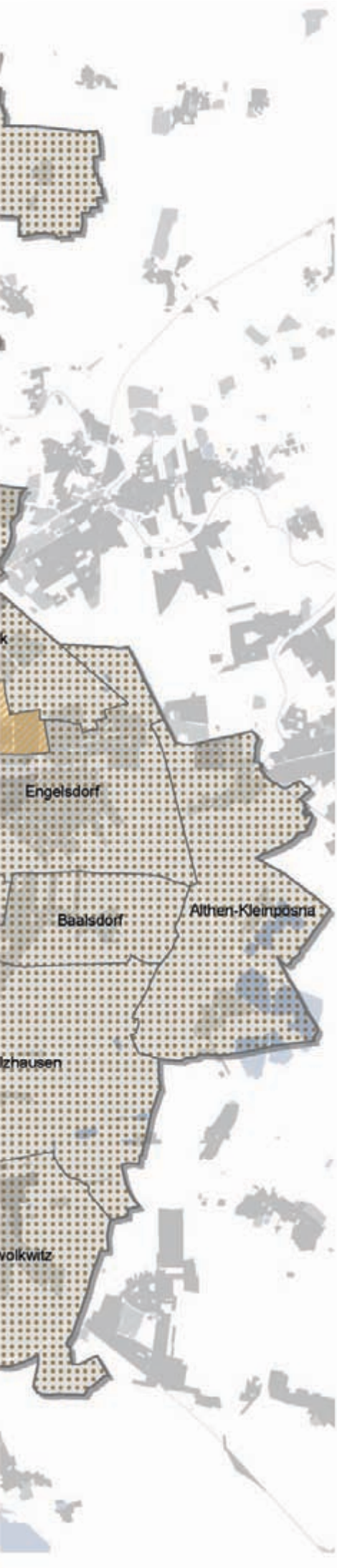
Diese Stadträume bilden die räumlichen Handlungsschwerpunkte für das Fachkonzept Soziales. Hier sollen die auf die genannten Zielgruppen orientierten Handlungsansätze besonders konzentriert werden. Auf Grundlage integrierter Handlungskonzepte sollen sie aber auch untereinander sowie mit städtebaulichen und wirtschaftlichen Handlungsansätzen vernetzt werden. Besondere Bedeutung kommt dabei den von Bewohnern getragenen Strukturen sowie der Aktivierung und Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern zu.

Auf dieser Basis soll im Zuge der Umsetzung und Forschreibung des SEKo die Sozialraumorientierung einer integrierten Stadtentwicklung weiter ausgebaut werden. Für die einzelnen Zielgruppen sind deshalb spezifische Sozialraumanalysen durchzuführen. Daraus können Prioritätensetzungen abgeleitet werden, die entsprechend räumlich zu verorten und zu konzentrieren sind. Dies gilt insbesondere für die Zielgruppe der Senioren, da sich auf Grund der differenzierten Altersstruktur in den verschiedenen Teilbereichen und Ortsteilen der Stadt teilweise unterschiedliche Handlungsschwerpunkte ergeben werden.

Fokus: Offener Jugendfreizeittreff Rabet

Für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, ihre Chancen und ihre Integration in die Stadtgesellschaft sind die individuellen wirtschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen entscheidend. In Leipzig lebt mehr als ein Drittel aller unter 15-Jährigen mit einem Sozialgeldbezug nach SGB II. Damit können gravierende Folgen für die Bildungsbiographien der Kinder und Jugendlichen verbunden sein, da unter ihnen überdurchschnittlich viele Schulverweigerer und Schulabbrecher zu finden, aber auch Entwicklungsrückstände bei Schulanfängern zu verzeichnen sind. Neben den Angeboten in den Kitas und den Schulen kommt deshalb der Kinder- und Jugendhilfe eine zentrale Bedeutung zu, die ein Angebot im Stadtteil bieten muss. Ein erfolgreiches Projekt in diesem Sinne ist der offene Freizeittreff „Rabet“ im Leipziger Osten. Bereits in den 80er Jahren als Jugendclub konzipiert, zwischenzeitlich als Diskothek genutzt, bot die erforderliche Umsiedlung eines benachbarten Jugendclubs die Chance für diese Einrichtung. Seit der umfangreichen Sanierung des Gebäudes am neuen Stadtteilpark konnte hier ein zentraler und stark frequentierter Anlaufpunkt für Kinder- und Jugendliche aus mehr als 20 Nationen geschaffen werden. Das Angebot umfasst neben der Freizeitgestaltung Hausaufgabenhilfe oder Beratungsleistungen.


Seehausen
Wiedemitzsch
Lindenthal
Lützschena-Stahmeln
Plaußig-
Portitz
Mockau-Nord
Thekla
Gohlis-Nord
Möckern
Eutritzsch
Mockau-
Süd
Wahren
Gohlis-Mitte
Schönefeld-
Ost
Gohlis-Süd
Böhlitz-Ehrenberg
Zentrum-
Nord
Schönefeld-
Abtnaundorf
Lautzsch
Zentrum-Nordwest
Paunsdorf
Sellerhausen-
Stünz
Zentrum-Ost
Volkmarsdorf
Burghausen-Rückmarsdorf
Neustadt
-Neuschönefeld
Altlindenau
Zentrum
Zentrum-West
Anger-
Crottendorf
Lindenau
Neulindenau
Reudnitz-
Thonberg
Schönau
Zentrum-Süd
Mölkau
Miltitz
Plagwitz
Zentrum-
Südost
Grünau-
Nord
Grünau-
Ost
Schleußig
Südvorstadt
Stötteritz
Grünau-Mitte
Kleinzschocher
Grünau-Siedlung
Lausen-
Grünau
Connewitz
Marienbrunn
Probstheida
Lößnig
Großzschocher
Dölitz-Dösen
Meusdorf
Knautkleeberg-Knauthain
Hartmannsdorf-Knautnaundorf



Schwerpunkte sozialräumlicher Intervention
Anhand der Überlagerung verschiedener Indikatoren aus den Bereichen Arbeit, Einkommen, Bildung und Teilhabe wurde flächendeckend der Handlungsbedarf auf Ortsteilebene ermittelt. Er ist unterschiedlich hoch. Für einige Ortsteile muss der Handlungsbedarf aufgrund der hohen Zahl an Empfängern von Transferleistungen und anderer Indikatoren als besonders hoch eingeschätzt werden. In diesen räumlichen Handlungsschwerpunkten sind besondere Anstrengungen erforderlich, um die sozialen Verhältnisse in den Ortsteilen zu stabilisieren, die Integration zu befördern und auf diese Weise den sozialen Zusammenhalt zu wahren.

Soziales

Räumliche Handlungsschwerpunkte
Schwerpunkte sozialräumlicher Intervention

Handlungsbedarf in den Bereichen Arbeit, Einkommen, Bildung und Teilhabe
hoch
mittel
gering

1km 5km

Kultur

Die Stadt Leipzig will ihren Ruf als Kulturstadt in Zukunft wahren und ihre kulturelle Vielfalt als Markenzeichen weiter profilieren. Sie setzt auf die Traditionen als Musikstadt, auf ihre Museumslandschaft und eine lebendige soziokulturelle Szene. Die Strategie ruht deshalb auf den Säulen Hochkultur, Soziokultur und einer Förderung der Kreativwirtschaft in den dafür geeigneten Stadträumen. Mit dem „Zoo der Zukunft", dem Jubiläum der Völkerschlacht im Jahr 2013 und dem Forum Thomanum sind drei Projekte in der Vorbereitung, die neue Alleinstellungsmerkmale für die Stadt generieren können.

Die Entwicklung der traditionsreichen Kulturstadt Leipzig war in den ersten Jahre nach der Friedlichen Revolution und Wende durch eine inhaltliche, organisatorische sowie wirtschaftliche Neuorientierung und Stabilisierung ihrer Kultureinrichtungen geprägt.
Gewandhaus und Gewandhausorchester, Oper und Musikalische Komödie, Schauspiel und Theater der Jungen Welt sowie der Thomanerchor sind z.T. seit Jahrhunderten feste Größen in der Leipziger Kulturlandschaft. Sie haben Antworten auf die veränderten Perspektiven und neuen Herausforderungen der vergangenen beiden Jahrzehnte gefunden und konnten ihre Positionen national und international weiter stärken. Dies gilt ebenso für das vom Bach-Archiv veranstaltete Bachfest Leipzig, einen Höhepunkt im Kulturjahr der Stadt. Die Musikschule „Johann-Sebastian Bach" ist Deutschlands zweitgrößte Einrichtung dieser Art.
Der Zoo Leipzig hat sich baulich wie konzeptionell stetig weiterentwickelt und ist zu einem Besuchermagneten mit überregionaler Ausstrahlung geworden.
Die städtischen Museen haben nicht nur inhaltlich ihr Gesicht verändert. Der Neubau des Museums der Bildenden Künste, die denkmalgerechte Sanierung des Grassi-Museumskomplexes sowie der Neubau und die Sanierung des Stadtgeschichtlichen Museums tragen wesentlich zur Steigerung der Attraktivität der Leipziger Museumslandschaft bei.
Das Netz der Bibliotheken ist dicht geknüpft und leistet einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lebensqualität in den Stadtteilen.
Wesentliche Impulse für den kulturellen Alltag der Stadt gibt die freie Kulturszene in allen künstlerischen Genres im Rahmen einer lebendigen Sozio- und Stadtteilkultur. Mit ihren wohnortnahen, niedrigschwelligen und generationsübergreifenden Angeboten sind die soziokulturellen Zentren von besonderer Bedeutung. In engem Zusammenspiel mit der kulturellen Szene entwickelt sich die junge Kreativ- und Kulturwirtschaft, die vor allem in den ehemaligen Industrieareal ideale Ansiedlungsbedingungen findet.
Das Zusammenwirken von hochrangigen städtischen Kulturangeboten, der Vielfalt einer lebendigen freien Kulturszene und Kultureinrichtungen des Bundes, des Freistaates Sachsen sowie der Universität sichert der Stadt Leipzig den Rang einer international bedeutsamen Kultur- und Musikstadt. Das dichte Netz von Kultureinrichtun-

gen in unterschiedlicher Trägerschaft ermöglicht Kunstgenuss und Kulturelle Bildung für jung und alt, im Stadtzentrum wie im eigenen Stadtteil.
Die Stadt Leipzig will den hohen Standard ihrer Kultureinrichtungen und die Vielfalt des kulturellen Angebots als wesentliche Standortfaktoren weiterhin sichern, stärken und profilieren.
Handlungsbedarf für die Leipziger Kultur liegt vor allem in der Schaffung von Rahmenbedingungen, die den Bestand erhalten und eine weitere Entwicklung des kulturellen Reichtums der Stadt ermöglichen. Dazu gehört insbesondere die Aufarbeitung von Sanierungsdefiziten der Gebäude und Standorte. Eine wachsende Bedeutung gewinnt die Pflege entsprechender Milieus und die Schaffung von Voraussetzungen für eine prosperierende Kreativ- und Kulturwirtschaft.
Die Schwerpunkte der Kulturentwicklung sind:

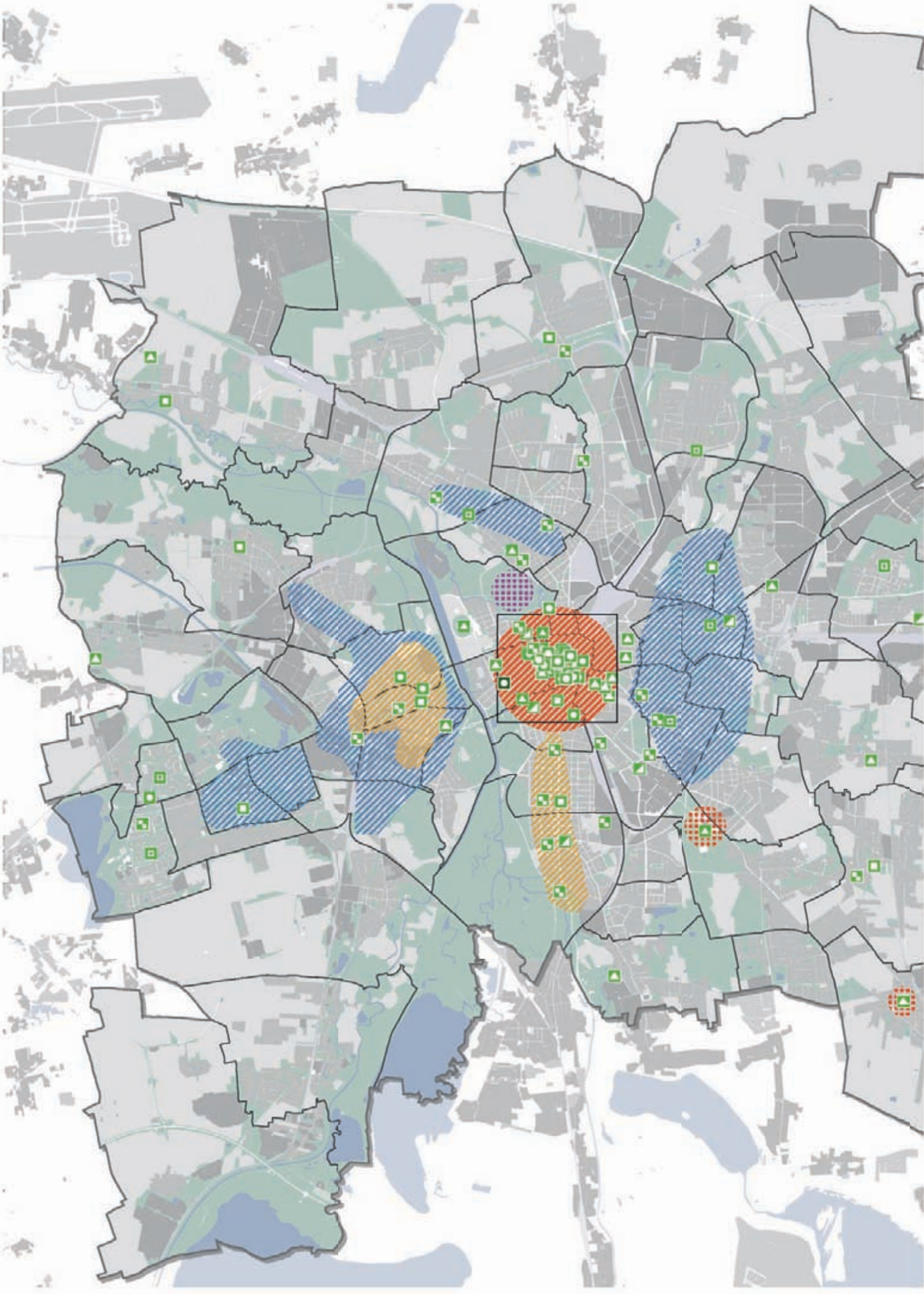
→ Markenzeichen: Kulturelle Vielfalt
→ Vision: Kunst und Kultur in einer jungen Stadt
→ Verpflichtende Tradition: Musikstadt
→ Potenzial: Kreativwirtschaft

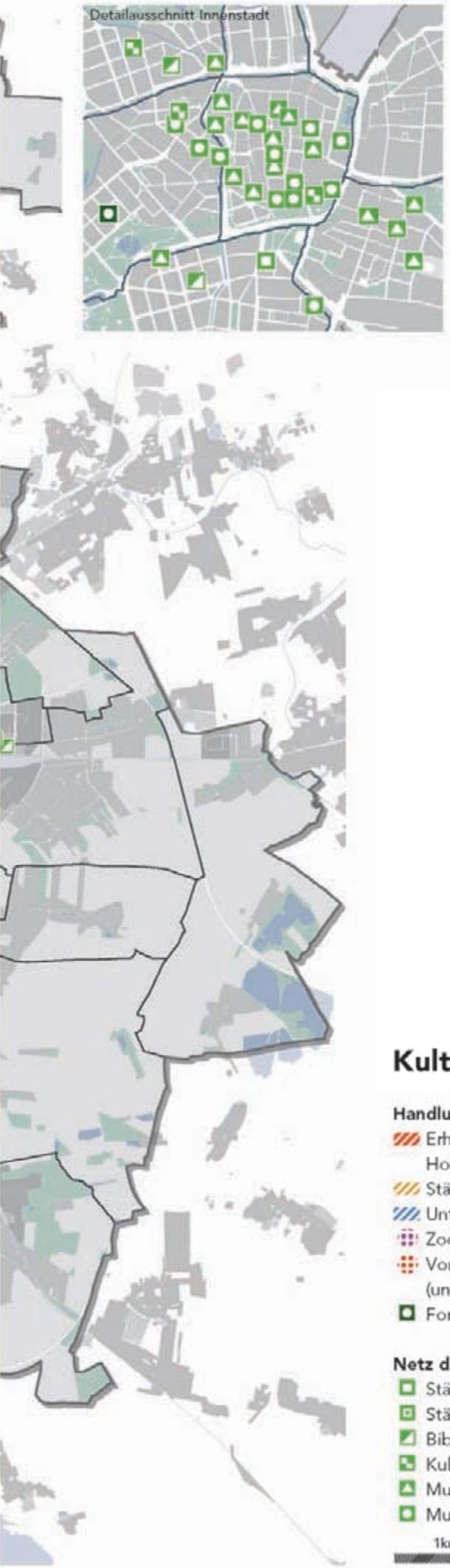
Daraus leiten sich folgende räumliche und inhaltliche Schwerpunkte ab:

→ weitere bauliche Sanierung und Optimierung des Bibliothekennetzes
→ Sicherung der Rahmenbedingungen für soziokulturelle Infrastruktur in den Schwerpunktbereichen der baulichen/städtebaulichen Erneuerung
→ Etablierung des international ausgerichteten Forum Thomanum in der Innenstadt
→ Erhalt, Sicherung und Weiterentwicklung der kommunalen kulturellen Infrastruktur im Stadtzentrum und in den Ortsteilen
→ Umsetzung des Entwicklungskonzepts „Zoo der Zukunft"
→ Sanierung des Völkerschlachtdenkmals bis zum Jubiläumsjahr 2013
→ Stärkung von Unternehmungen der Kreativwirtschaft und Vernetzung entsprechender Aktivitäten.

Fokus: Stadtbibliotheken als Orte der Integration

Die aktuellen Standorte der Leipziger Bibliotheken wurden in den 1990er Jahren im Rahmen der Profilierung von Stadtteilzentren begründet. In der Folge hat die Zentrenentwicklung z.T. einen anderen Weg genommen oder ist ausgeblieben, so dass einige Stadtteilbibliotheken heute außerhalb der Stadtteilzentren liegen und die Nähe zu den Nutzern nur unzureichend gewährleisten können. Zugleich hat sich das Selbstverständnis von einem „Ausleihbetrieb für Bücher" weit entfernt: Die Bibliotheken sind unverzichtbare Adressen der Leipziger Bildungslandschaft geworden. Insbesondere in den Nachmittagsstunden sind sie beliebte offene Treffpunkte in den Stadtteilen und leisten damit Integrationsangebote für verschiedene Bevölkerungsgruppen. Deshalb sollen sich die Stadtteilbibliotheken im Sinne einer integrierten Stadtteilentwicklung künftig unter anderem dort etablieren, wo ein sozial begründeter Handlungsbedarf besteht. So ist die Zusammenlegung der Bibliotheken Nord und Süd in Grünau an einem zentralen Standort im Kernbereich der passende strategische Ansatz. Für andere Standorte ergibt sich vor dem Hintergrund der erforderlichen Anpassung der Infrastruktur an den bevorstehenden Generationenwechsel die begründetete Notwendigkeit eines Erhalts, wie z.B. im Schwerpunktraum Schönefeld.





Erhalt und Weiterentwicklung der Einrichtungen der Hochkultur mit überregionaler Ausstrahlungskraft
Die Kultureinrichtungen in öffentlicher Trägerschaft befinden sich vorwiegend im Stadtzentrum und unmittelbar angrenzenden Bereichen. Sie haben überregionale, mindestens jedoch stadtweite Bedeutung und sollen insbesondere baulich aufgewertet, als Einrichtungen miteinander vernetzt und inhaltlich profiliert werden.

Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaftsszene
Die weitgehend unabhängige Kultur- und Kreativwirtschaftsszene hat sich in Fortführung des bereits vor 1990 geschaffenen Kulturangebots zunächst im Süden etabliert, und ist inzwischen jedoch auch im Westen der Stadt auf dem Vormarsch. Dort bieten vor allem die imposanten, offenen und morbide wirkenden Industrieareale geeignete räumliche Möglichkeiten. Für diesen Prozess sollen die Rahmenbedingungen erhalten werden, ohne jedoch zu weit zu reglementieren und damit den Raum für eigene Ideen einzuengen.

Unterstützung der soziokulturellen Entwicklung
Die Soziokultur in den Stadtteilen hält ein Kulturangebot für alle Bevölkerungsgruppen bereit. Insbesondere in Ortsteilen mit sozialem Integrationsbedarf sollen hier zukünftig Anstrengungen unternommen werden, über niedrigschwellige Angebote die Teilhabe verschiedener Bevölkerungsgruppen am sozialen und kulturellen Leben zu gewährleisten.

Zoo der Zukunft / Vorbereitung des Jubiläums Völkerschlacht 2013 / Forum Thomanum
Hier handelt es sich um drei Projekte, die überregionale Bedeutung haben oder erlangen sollen. Sie befinden sich z.T. in der Konzeptionsphase und können zukünftig als weitere Alleinstellungsmerkmale für die kulturelle Vielfalt Leipzigs vermarktet werden.

Kultur

Handlungsschwerpunkte
- Erhalt und Weiterentwicklung der Einrichtungen der Hochkultur mit überregionaler Ausstrahlung
- Stärkung der Kultur- und Kreativwirtschaftsszene
- Unterstützung der kulturellen Entwicklung
- Zoo der Zukunft
- Vorbereitung Jubiläum Völkerschlacht 2013 (unter Einbeziehung der Stätten der Völkerschlacht)
- Forum Thomanum

Netz der Kultureinrichtungen (Auswahl)
- Städtische Bibliotheken
- Städtische Bibliotheken mit Standortanpassung
- Bibliothek öffentlicher Träger
- Kultur- und Veranstaltungszentrum
- Museum
- Musik/Theater

1km 5km

Zentren

Die Einzelhandelsstrukturen haben sich in den vergangenen beiden Jahrzehnten gravierend verändert und eine neue Hierarchie der Zentren innerhalb der Stadt geprägt. In Zukunft gilt es, die zentrale Funktion der City auszubauen und die Stadtteilzentren mit integrierten Standortkonzepten zu stärken. Darüber hinaus besteht das grundsätzliche Ziel, eine wohnortnahe Nahversorgung im gesamten Stadtgebiet sicher zu stellen.

Seit der Wende hat sich die Einzelhandelslandschaft in Leipzig erheblich verändert. In einer ersten schnellen Wachstumsphase wurden die von der ehemaligen DDR überkommenen Versorgungsdefizite ausgeglichen. Dabei wuchsen jenseits städtischer Einflussnahme die Verkaufsflächen im Umland erheblich an, so dass die Entwicklungschancen der Innenstadt zunächst eingeschränkt wurden. Seit Mitte der 1990er Jahre hat das Stadtzentrum allerdings aufholen können und sich seither als der urbane Einkaufsstandort der Region durchgesetzt. In den vergangenen Jahren begann ein grundlegender Strukturwandel im Lebensmittel-Einzelhandel. Die stattfindenden Konzentrationsprozesse führen im Ergebnis zu Standortverlagerungen, die eine ausreichende Nahversorgung und den kleinteiligen Einzelhandel können.
Die Kaufkraftentwicklung und die Kaufkraftbindung liegen in Leipzig unter dem Durchschnitt. Der Umsatzanteil der Kunden aus dem Umland ist ebenfalls relativ niedrig, was auf die Anziehungskraft der großflächigen Einkaufszentren und Möbelhäuser außerhalb der Stadtgrenzen Leipzigs zurückzuführen ist. Trotzdem ist nach wie vor eine dynamische Einzelhandelsentwicklung festzustellen, bei der ein Verkaufsflächenzuwachs mit einer rückläufigen Zahl der Betriebe einhergeht. Der Flächenzuwachs konzentrierte sich bis dato auf die Innenstadt sowie auf nicht integrierte Standorte außerhalb der Zentren.
Multifunktionale Zentren in den Stadtteilen sind ein substantieller Bestandteil der europäischen Stadt. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels gewinnt ihre Nahversorgungsfunktion zunehmend an Bedeutung. Daraus ergibt sich ein Handlungsbedarf, um die Entwicklung des Einzelhandels in einen geordneten, die Zentren stabilisierenden Rahmen zu lenken. Dies bedeutet insbesondere die Notwendigkeit einer weiteren Stärkung der zentralen Funktionen der City sowie eine konsequente Einflussnahme auf die Standortentwicklung in den Stadtteilzentren, um dort ein möglichst dichtes Angebot der Grundversorgung zu sichern. Diese Zielstellung kann die Stadt durch die Aufwertung des öffentlichen Raums sowie durch die Sicherung der Multifunktionalität im Rahmen kommunaler Infrastrukturangebote unterstützen.
Ziele der künftigen Einzelhandels- und Zentrenentwicklung sind daher:

→ Stärkung der oberzentralen Funktion Leipzigs und Weiterentwicklung der City
→ Stabilisierung der zentralen Versorgungsbereiche und Sicherung der Nahversorgung

→ Gezielte Neuansiedlung und Weiterentwicklung von Fachmarktstandorten
→ Sicherung der Nahversorgung in Wohngebieten mit Defiziten.

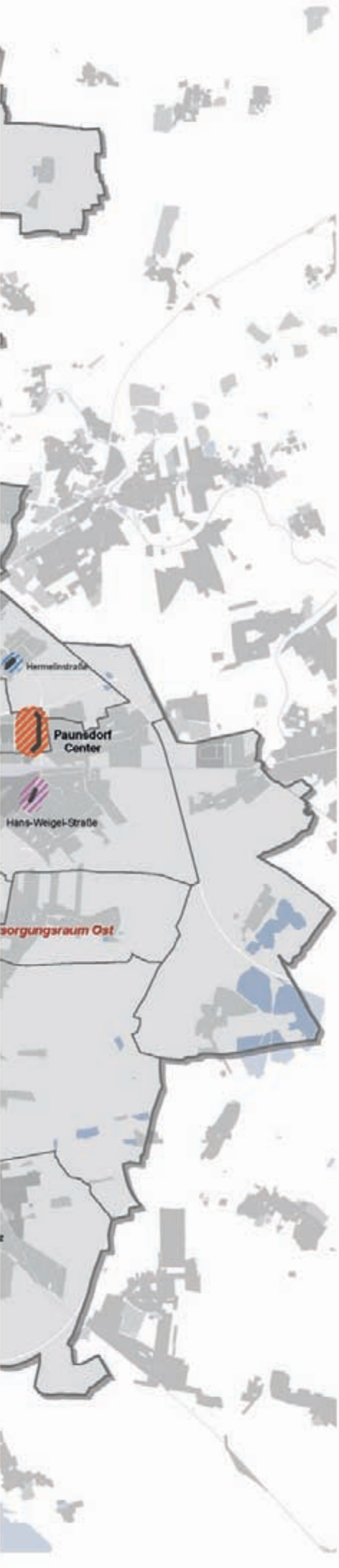
Daraus leiten sich für die City, die beiden B-Zentren Paunsdorf-Center und Stuttgarter Allee in Grünau, die acht C-Zentren sowie die zahlreichen D-Zentren und Nahversorgungslagen konkrete Schritte ab. Dabei besteht für mehrere Zentren, vor allem entlang der Magistralen, eine besondere Priorität bezüglich fachübergreifender Maßnahmen zur Stärkung ihrer Entwicklung.
In der Umsetzung konzentriert sich das kommunale Handeln auf folgende Maßnahmebündel:

→ Zentrenmanagement im Rahmen integrierter Handlungskonzepte zur Stützung von Geschäftsstraßeninitiativen in den Schwerpunktbereichen der Stadtentwicklung und an den Magistralen
→ Stärkung bzw. Neuansiedlung öffentlicher Einrichtungen in den Zentren als kommunaler Beitrag zur Entwicklung von Multifunktionalität und Nutzungsdichte
→ Wirtschaftsförderung und aktive Beratung von Einzelhändlern
→ Entwicklung und Unterstützung von Handlungsansätzen und alternativen Konzepten für unterversorgte Gebiete
→ Steuerung der Standortentwicklung des Einzelhandels über Bauleitplanung.

Fokus: Stadtteilzentren „managen“

Im Gegensatz zu den traditionellen Stadtteilzentren und Geschäftstraßen, wie der Karl-Liebknecht-Straße, verfügen Shopping-Center, wie z.B. „Nova Eventis“ bei Güntersdorf, über ein zentrales Management, das gemeinsame Werbung, einheitliche Öffnungszeiten oder auch einen guten Mix unterschiedlicher Geschäfte koordiniert. Daraus resultieren für die gewachsenen Versorgungslagen häufig Wettbewerbsnachteile. Daran kann ein öffentlich gefördertes Stadtteilzentrenmanagement ansetzen. Mit Förderprogrammen wie Soziale Stadt und EFRE werden in Stadtteilzentren die Zusammenarbeit der Einzelhändler untereinander und mit der Stadt, das Marketing und gemeinsame Aktionen oder die gezielte Ansiedlung neuer Unternehmen unterstützt. Diese Strategie wird z.B. am Lindenauer Markt im Leipziger Westen und in der Eisenbahnstraße im Leipziger Osten angewendet. Die Zusammenarbeit aller Beteiligten bleibt dabei freiwillig. Voraussetzung für den Erfolg sind deshalb vor allem jene Aktivitäten der Einzelhändler und Dienstleister, die über den eigenen Betrieb hinausgehen.

Versorgungsraum Nordwest
Versorgungsraum Nord
Versorgungsraum Mitte
Versorgungsraum Altwest
Versorgungsraum West
Versorgungsraum Süd
Versorgungsraum Südwest
Lindenthal
Wiederitzsch
Stahmeln
Rathaus Wahren Am Viadukt
Gohlis-Nord
Mockau
Thekla
Möckern
Eutritzsch
Coppistraße
Gohlis
Dantestraße
Pestalozzistraße
Leipziger Straße
Möckernsche Straße
Gohlis-Arkaden
Julian-Marchlewski-Straße
Goldsternstraße
Gorkistraße Nord
Gorkistraße Süd
Permoserstraße/Steinstr.
Heiterblickallee
Leutzsch
Jahnallee Waldstraße
City Promenaden Hauptbahnhof
Eisenbahnstraße Mitte
Eisenbahnstraße Ost
Dresdner Straße
Elsterweg
Lindenauer Markt
Merseburger Straße
Kolonnadenstraße
Reudnitz
Zweinaundorfer Straße
Meusau
Rietzschkestraße
Neulindenau
Plagwitz
Peterssteinweg/ Karl-Liebknecht-Straße
Bayrischer Platz
Stuttgarter Allee Allee Center
Jupiterstraße
Karlsruher Straße
Grünauer Allee
Adler
Könneritzstraße
Bernhard-Göring-Str.
Holzhäuser Straße/ Kolmstraße
Mölkauer Allee
Ratzelbogen
Connewitzer Kreuz
An der Kotsche
Südwestzentrum
Bornaische Straße
Bockstraße
Holzhausen
Moritzhof
Franzosenallee
Siegfriedstraße
Knautkleeberg



Die Attraktivität der Leipziger City als **A-Zentrum** soll durch die gezielte Ansiedlung neuer Projekte mit Einzelhandelsbetrieben und komplementären Nutzungen sowie durch die weitere Gestaltung des öffentlichen Raums gesteigert werden.

Die beiden **B-Zentren** Paunsdorf-Center und Stuttgarter Allee in Grünau sind durch ein großes Einkaufszentrum mit umfangreichen und besonders leistungsfähigen Einzelhandelsangeboten aller Bedarfsbereiche geprägt. Sie über ihre Versorgungsfunktionen besonders großräumig aus und schließen die anliegenden Umlandgemeinden ein.

Für die acht **C-Zentren** werden neben der Sicherung des kurzfristigen Bedarfs als zusätzliche Anforderung für eine ortsteilübergreifende Bedeutung auch das breite Waren- und Dienstleistungsangebot für den mittelfristigen Bedarf, eine leistungsfähige ÖPNV-Verknüpfung sowie ein nennenswertes Kultur- und Freizeitangebot definiert.

Für die 30 Nahversorgungszentren (**D-Zentren**) sollen neben der weiterhin dominierenden vielfältig ausgeprägten Nahversorgungsfunktion künftig der Charakter einer städtebaulich und im öffentlichen Raum ablesbaren Ortsteilmitte sowie ein den Ortsteil umfassender Einzugsbereich maßgeblich sein.

Die 22 **Nahversorgungslagen** übernehmen eine über den Nahbereich hinaus gehende Versorgungsfunktion. Wesentliches Kriterium für die Einstufung sind die gute Wohngebietslage und Erreichbarkeit, die räumliche Konzentration verschiedener eigenständiger Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote mit vorrangiger Nahversorgungsfunktion für einen Ortsteil oder Teilbereiche eines Ortsteils.

Zentren

Räumliche Handlungsschwerpunkte
- Priorität fachübergreifende Zentrenentwicklung

Zentrenkategorien
- A-Zentrum – City mit Hauptbahnhof Promenaden
- B-Zentrum – Stuttgarter Allee/Allee Center, Punsdorf Center
- C-Zentrum (Stadtteilzentren)
- D-Zentrum (Nahversorgungszentren)
- Nahversorgungslage

— Versorgungsraum

1km 5km

Verkehr und Technische Infrastruktur

Das Verkehrssystem und die Netze der Technischen Infrastruktur haben im Zuge des Strukturwandels und der Profilierung des Wirtschaftsstandorts zahlreiche Erweiterungen, Anpassungen und Erneuerungen erfahren. In Zukunft geht es nunmehr darum, diese Ressourcen der Stadt effizient zu betreiben und im Rahmen integrierter Maßnahmen zu qualifizieren. Der City-Tunnel wird die Erreichbarkeit der Innenstadt und die Anbindung des Umlands erheblich verbessern. Seine Haltepunkte werden zugleich zu neuen Schnittstellen im Öffentlichen Personennahverkehrs-Netz (ÖPNV) und bieten die Chance, ihr städtebauliches Umfeld nachhaltig zu verändern.

Der massive stadtstrukturelle Wandel seit 1990 hat die Anforderungen an das Verkehrnetz und die technischen Infrastrukturen grundlegend verändert. Die Nezte wurden neu gestaltet, erweitert und in ihrer Dimensionierung angepaßt. Daneben bestand ein erheblicher Sanierungsbedarf in den vorhandenen Beständen und Strukturen.
Die starke Zunahme des Motorisierten Individualverkehrs (MIV), die Verlagerung von Zielen und Quellen sowie die Einbindung Leipzig in das überregionale Verkehrsnetz waren Auslöser für eine Vielzahl von Straßenbaumaßnahmen. Gleichzeitig erforderte die flächendeckende Versorgung den Ausbau des ÖPNV-Netzes. Mit dem Bau des City-Tunnels wurde die Entwicklung eines leistungsfähigen S-Bahn-Netzes für die gesamte Region eingeleitet. Der Anteil des Radverkehrs ist deutlich gestiegen und soll weiter ausgebaut werden. Die Neugestaltung von öffentlichen Straßen und Plätzen erfolgte insbesondere in der Innenstadt, in den Sanierungs- und Stadtumbaugebieten und im Zusammenhang mit ÖPNV-Projekten.

Der stark rückläufige Verbrauch von Energie und Wasser, die Einwohnerverluste sowie erhebliche Kapazitätserweiterungen durch den Suburbanisierungsprozess verursachten seit Beginn der 90er Jahre erhebliche Lastenverlagerungen in den Netzen. Durch die räumlich differenzierten und teilweise sogar gegenläufigen demographischen Entwicklungen in den verschiedenen Ortsteilen sind viele Netzbereiche durch Unterauslastungen gekennzeichnet; in einigen Bereichen hingegen waren sogar Erweiterungen erforderlich.
Wesentliche Teile der Technischen Infrastruktur haben das Ende ihrer normativen Nutzungsdauer erreicht und müssen insgesamt saniert werden. Bei den Strom-, Gas- und Fernwärmenetzen wurden wichtige Schritte hierzu eingeleitet und zwischenzeitlich weit gehend abgeschlossen.
Mit ihrer verkehrlichen und technischen Infrastruktur besitzt die Stadt Leipzig ein immenses Vermögen, das nur durch eine angemessene Instandhaltung und Erneuerung in seiner Qualität erhalten werden kann. Obwohl hier der höchste Handlungsbedarf zu verzeichnen ist, stehen keine

ausreichenden Mittel zur Verfügung. Bei Unterlassung von erforderlichen Maßnahmen ist jedoch in absehbarer Zukunft ein nicht zu bewältigender Investitionsbedarf zu erwarten.
Ein wesentliches Ziel für Erhalt und Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur und der Technischen Infrastruktur ist deshalb eine kosteneffiziente Versorgung für heutige und zukünftige Bedarfe. Bedingt durch die Langlebigkeit der Netze ist eine langfristige und vorausschauende Koordination zwischen der Verkehrsplanung und der technischen Infrastrukturausstattung sowie weiteren Belangen der Stadtentwicklung erforderlich. Dabei stehen die Siedlungs- und Flächenentwicklung sowie eine möglichst langfristige Planungssicherheit bei einem Rückzug von Nutzungen im Mittelpunkt.
Im Einzelnen werden der Entwicklung des Verkehrsnetzes folgende Ziele zugrunde gelegt:

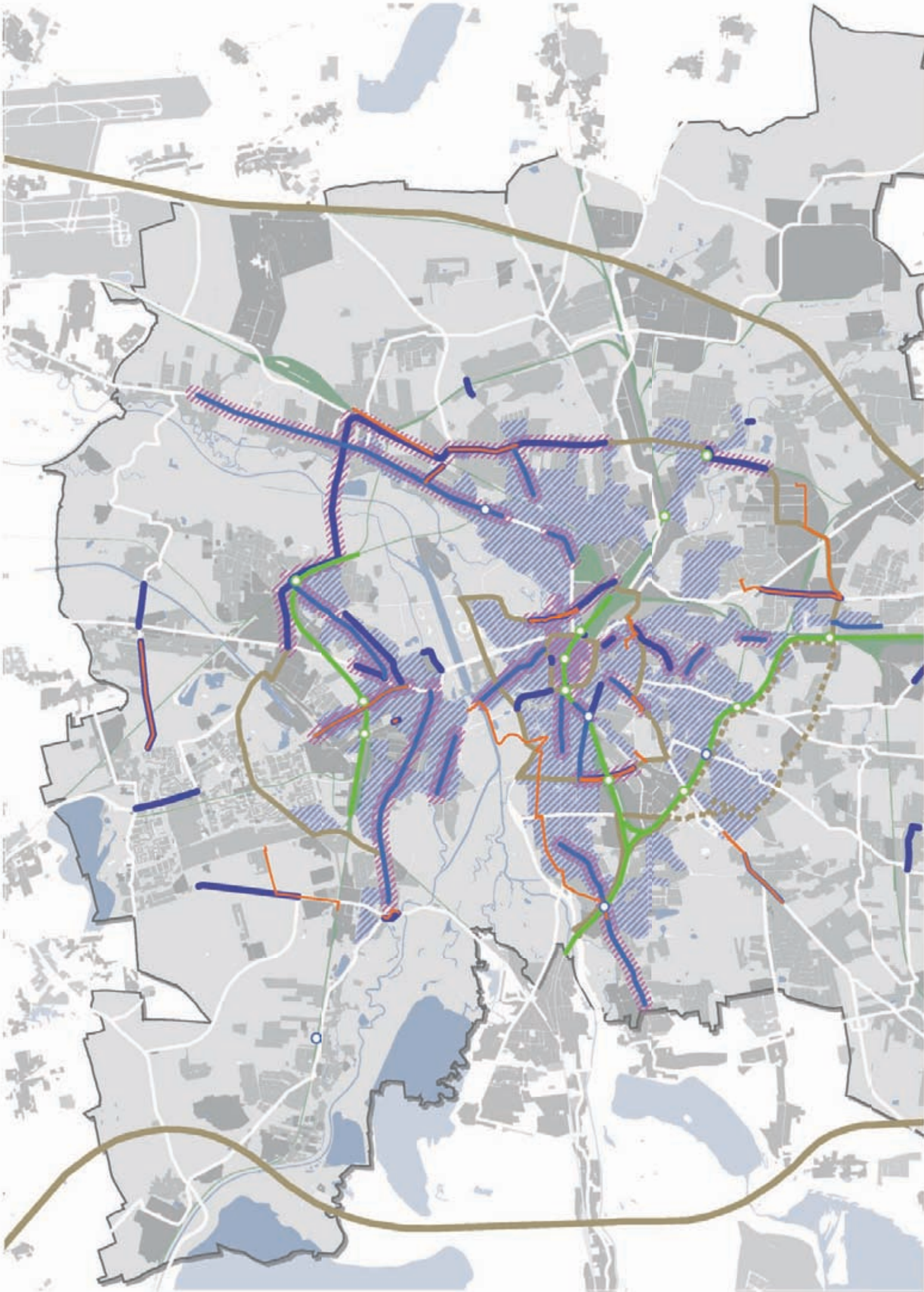
- → Stärkung Leipzigs als Wirtschaftsstandort durch attraktive Einbindung in überregionale Netze sowie schnelle, sichere und effektive Verknüpfungen im engeren Wirtschaftsraum und in der Stadt
- → Sicherung gleichwertiger Mobilitätsangebote für alle Bürger
- → Förderung von stadt- und umweltverträglicher Organisation des Verkehrs durch Erhöhung der ÖPNV- und Fahrrad-Anteile sowie durch die Entlastung der innerstädtischen Quartiere vom Verkehr
- → Gestaltung des öffentlichen Raums zur Qualifizierung des Stadtbildes und zu einer Stabilisierung der Wohnquartiere.

Aufgrund knapper finanzieller Ressourcen werden verschiedene Bauabschnitte des Mittleren Rings zurückgestellt. Priorität haben der Grundbedarf in Gestalt von Straßenumbau und Straßeninstandsetzung, auf den Einzelfall bezogene Neubauvorhaben und die Umgestaltung der Straßen im Stadtzentrum im Sinne des Gestaltungskonzepts für den öffentlichen Raum der Innenstadt.
Die Ziele der technische Infrastruktur sind vor allem:

- → Anpassung der Netzinfrastruktur an die territorialen Veränderungen in ihrer Auslastung sowie eine bessere Nutzung der Potenziale im bestehenden Netz
- → Sicherung einer umweltschonenden, klimafreundlichen und energieeffizienten Wärmeversorgung.

Fokus: Der City-Tunnel und seine neuen Haltestellen

Der City-Tunnel wird das zukünftige Herzstück des neuen Mitteldeutschen S-Bahn-Netzes sein. Mit dem Bau wurde 2003 begonnen, 2008 erfolgte die Fertigstellung der zweiten Röhre unter der Innenstadt und 2012 soll der Betrieb aufgenommen werden. Parallel dazu wird das ÖPNV-Netz in Stadt und Region neu ausgerichtet. Durch die Haltestellen des City-Tunnels wird sich die Erreichbarkeit der Innenstadt von Leipzig verbessern. So wird der Haltepunkt Wilhelm-Leuschner-Platz sowohl an die Innenstadt, als auch an die Stadtbibliothek und die Wohnquartiere südlich des Promenadenrings angebunden. Mit dem Haltepunkt Markt wird die Stadtmitte erstmals unmittelbar durch den Schienengebundenen Personennahverkehr (SPNV) erreichbar. Der Haltepunkt am Bayerischen Bahnhof wird so gestaltet, dass attraktive Umsteigebeziehungen zur Stadtbahn und Straßenbahn entstehen und sich die Anbindung an die Universität wesentlich verbessert. Für eine bessere Integration des Bayrischen Bahnhofs in den Südraum der Stadt soll ein Wettbewerb zur Entwicklung des neuen Stadt- und Landschaftsraums ausgeschrieben werden, den Stadt und Bahn gemeinsam tragen werden.



Öffentlicher Raum mit besonderer Priorität
Die Straßen des Stadtzentrums sollen im Sinne des „Gestaltungskonzepts für den öffentlichen Raum der Innenstadt" bzw. des Konzepts zur „Autoarmen Innenstadt" umgestaltet werden, um die lebendige Innenstadt hinsichtlich ihrer Aufenthaltsqualität und als Wirtschaftsstandort zu stärken. Weiter geht es um die Aufwertung der öffentlichen Räume an den Stadt- und Straßenbahnstrecken, da diese zugleich Impulse zur Qualifizierung der das Stadtbild prägenden Magistralen leisten.

Maßnahmen Verkehr / öffentlicher Raum
Hier sind alle Maßnahmen des Straßen- und Brückenbauprogramms bis 2012 enthalten. Sie dienen der Vervollständigung des Tangentenvierecks und sollen eine Verknüpfung der großräumigen Verbindungen mit dem äußeren Autobahndreieck, dem Mittleren Ring und den äußeren Radialstraßen leisten. Im Raum zwischen Tangentenviereck und Mittlerem Ring sollen Ausbaumaßnahmen und Netzergänzungen die Verkehrsverteilungsfunktion der Tangenten unterstützen und sensible Stadträume sowie Straßenbahnkorridore vom Kraftfahrzeugverkehr entlasten.

Maßnahmen Energie- und Wärmeversorgung
Hier sind die Baumaßnahmen des Mittelfristprogramms der SWL (Stadtwerke Leipzig) bis 2013 vermerkt.

Trink- und Abwassernetz
Für die Netze der KWL (Kommunale Wasserwerke) besteht generell ein hoher Handlungsbedarf im Bereich der Altbauquartiere, da die Anlagen dort das Ende ihrer normativen Nutzungsdauer erreicht haben und saniert werden müssen.

Verkehr und Technische Infrastruktur

Öffentlicher Raum mit besonderer Priorität

Maßnahmen Verkehr/öffentlicher Raum
- Stadtbahn und Straßenbahn mit Straßenbau
- Straßenbau
- Maßnahmen LVB/SPNV Umsteigepunkte
- Maßnahmen der Deutschen Bahn
- Haltepunkte der Deutschen Bahn

Maßnahmen Energie- und Wärmeversorgung (SWL)
- Mittelfristplanung SWL 2013

Trink- und Abwassernetz (KWL)
- Gebiete mit Handlungsbedarf
- Innenstadtring, Tangentenviereck, Mittlerer Ring, Autobahnen

1km 5km

Denkmalpflege

Das Image, die Attraktivität und die Lebensqualität von Leipzig profitieren in erheblichem Maße von der erhalten gebliebenen und sanierten Bausubstanz der Gründerzeit, die weite Teile der Innenstadt und viele Stadtteile prägt. Trotz eines immensen Erneuerungsgrads sind noch immer zahlreiche städtebaulich markante Denkmalobjekte, insbesondere an den Hauptstraßen und Magistralen, in ihrer Substanz gefährdet. Deshalb wurde erstmals eine stadträumliche Bewertung vorgenommen, die zu einer differenzierten Prioritätensetzung und Interventionsintensität für ausgewählte Bereiche führte.

Mit der Wende setzte in Leipzig eine intensive Auseinandersetzung mit dem in seiner Grundsubstanz noch weitgehend erhaltenen, reichen bauhistorischen Erbe der Stadt ein, das aufgrund von Instandhaltungsdefiziten und Leerstand bedroht war. Im Ergebnis konnten die Ensembles der Gründerzeit in wesentlichen Teilen saniert und die wichtigsten Denkmalobjekte instand gesetzt werden. Weiterhin wurde die Innenstadt mit ihren charakteristischen Passagen und Geschäften wieder belebt. Fast alle erhaltenen barocken Bürgerhäuser konnten gerettet werden. Verschiedene Industriedenkmale wurden durch den Umbau und neue Nutzungskonzepte revitalisiert.

Von den rund 13.000 gründerzeitlichen, überwiegend denkmalgeschützten Gebäuden waren Ende 2007 noch ca. 2.500 unsaniert. Etwa 500 dieser Objekte sind städtebaulich und denkmalpflegerisch besonders wertvoll. Die langfristige Sicherung der Leipziger Denkmalsubstanz stellt deshalb weiterhin eine große Herausforderung dar, da sich viele der unsanierten Gebäude in einer für Wohnnutzung schwierigen Lage, z.B. an verkehrsbelasteten Magistralen oder auf Eckgrundstücken, befinden und inzwischen einen kritischen Bauzustand erreicht haben. Problematisch erscheint ebenso die Erhaltung zahlreicher Industriedenkmale, die bis dato nur schwer eine dauerhafte neue Nutzung gefunden haben.

Oberstes Ziel der Denkmalpflege ist deshalb die Sicherung, Gestaltung und bewusste Präsentation der noch weit gehend geschlossenen historischen Bausubstanz, da diese in hohem Maße die Attraktivität und Lebensqualität von Leipzig begründet. Deshalb gilt es:

- → städtebaulich bedeutsame Strukturen zu erhalten und dabei die bauliche und stilistische Geschlossenheit von übergreifenden Denkmalensembles zu bewahren.
- → die einzelnen Denkmale in ihrer Einmaligkeit zu erhalten. Da nur ein genutztes Denkmal dauerhaft gesichert werden kann, gilt es neue Nutzungen zu finden. Bei den notwendigen baulichen und funktionalen Änderungen sollen die Verluste der originalen Bausubstanz in einem dem Eigentümer zumutbaren Rahmen so gering wie möglich gehalten werden.
- → neue Strategien und Handlungskonzepte für den Umgang mit Denkmalen zu finden, die innovative Nutzungsansätze und den effizienten Einsatz der knappen Fördermittel ermöglichen.

Mit diesen Prämissen wurden das Stadtzentrum, innenstadtnahe Mischgebiete, vorwiegend gründerzeitliche Bebauungen, die Wohnanlagen der 1920/30er Jahre, die Bebauung der 1950/60er Jahre, historische Ortskerne, Einzelobjekte mit stadtgeschichtlich und stadträumlich bedeutenden Grundstrukturen sowie Gartendenkmale nach ihrem stadtgeschichtlichen Wert, ihrer Bedeutung für das Stadtbild sowie nach ihrem Denkmalwert untersucht und in das Fachkonzept Denkmalpflege integriert. Dabei wurde zur Sicherung eines effektiven Ressourceneinsatzes entsprechend dem Gefährdungsgrad der Bausubstanz und der stadträumlichen Bedeutung eine differenzierte Betrachtung des gesamten Stadtgebiets im Sinne einer Prioritätensetzung vorgenommen. Diese begründet sich wie folgt:

→ Prioritätsbereich 1: Stabilisierung denkmalpflegerisch besonders wertvoller oder identitätsstiftender Strukturen in den jeweiligen Stadtteilen; Interventionsintensität: flächenhafte Maßnahmen

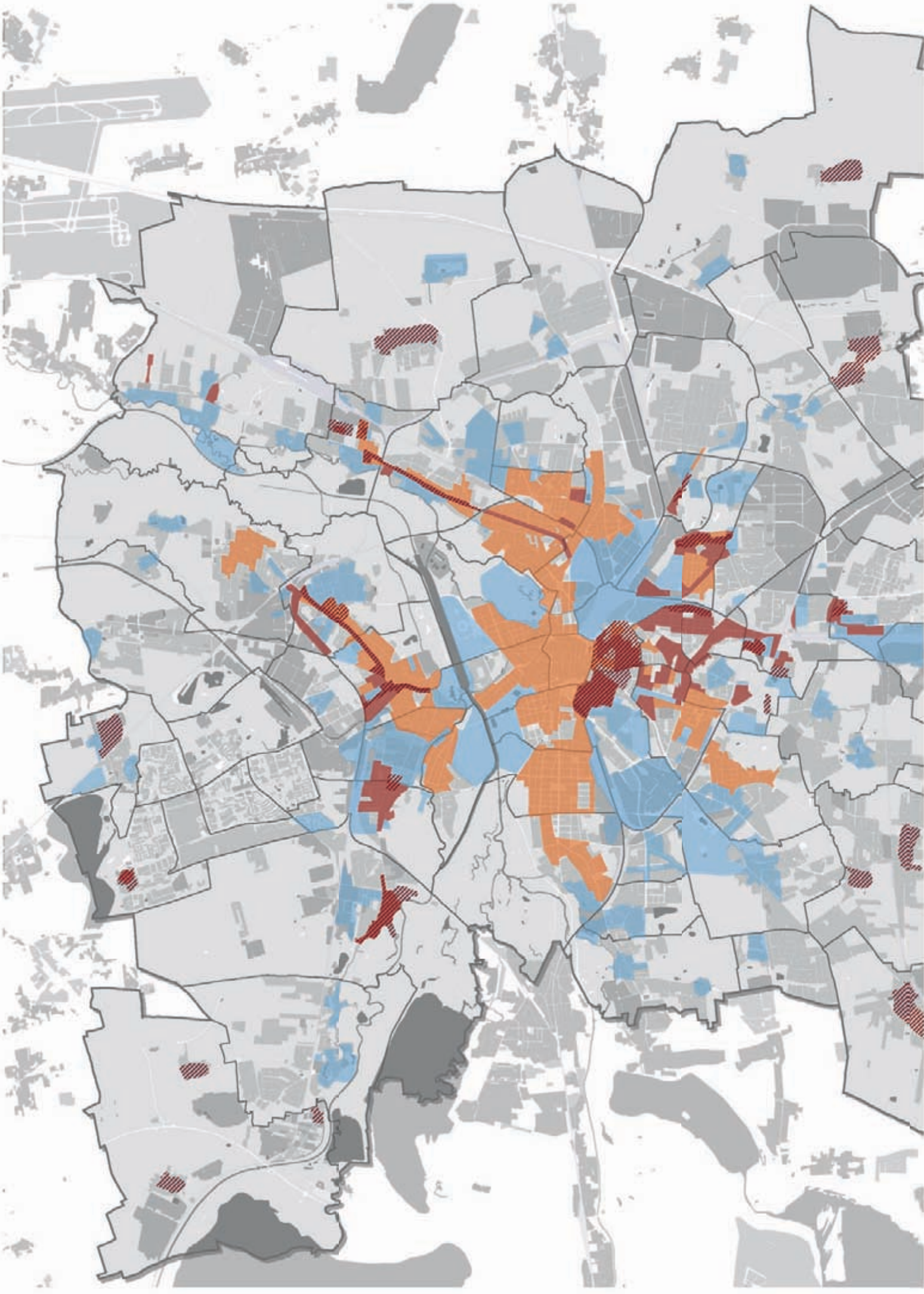
→ Prioritätsbereich 2: Erhaltung und Stützung des stadtbildprägenden, vorwiegend geschlossenen Denkmalbestands in weitgehend konsolidierten Gebieten; Interventionsintensität: punktuelle Maßnahmen

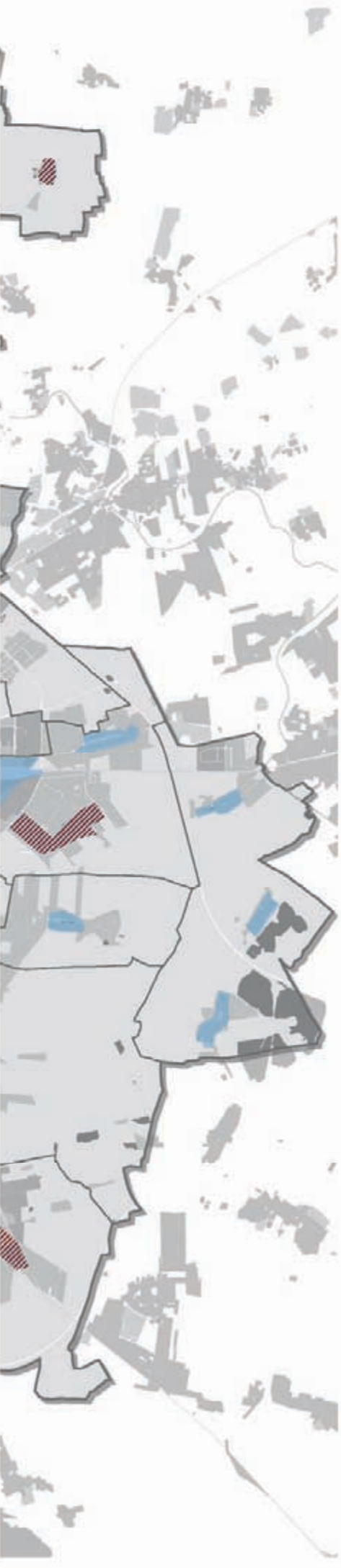
→ Prioritätsbereich 3: Minimierung von Verlusten an Denkmalsubstanz und in stadthistorischen Strukturen zur Erhaltung der Stadtteilidentität; Interventionsintensität: punktuelle Maßnahmen.

Neben den bereits vorhandenen Instrumenten sollen ausgewählte Bereiche im Rahmen der verfügbaren Ressourcen vertiefend untersucht und mit entsprechenden Zielstellungen und Handlungskonzepten untersetzt werden. Zudem sollen Konzepte und Marketingsstrategien erarbeitet werden, die das reiche bauhistorische Erbe als ein Potenzial für den (Kultur-)Tourismus identifizieren und es zugleich für die Leipziger als besondere Lebensqualität mit vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten herausstellen.

Fokus: Das Gebäudesicherungsprogramm

Neben den Instrumenten der Wohnungsmarktkonsolidierung, die indirekt den Erhalt von Denkmalen unterstützen, sowie bauplanungs- und bauordnungsrechtlichen Instrumenten (z.B. zur Anordnung und Ersatzvornahme) wird seit 2005 in Leipzig ein Gebäudesicherungsprogramm aufgelegt. Es dient Maßnahmen zum Erhalt von städtebaulich oder denkmalpflegerisch besonders wertvollen Gebäuden. Die Anzahl der Ortsbesichtigungen und Beratungen ging dabei weit über die Anzahl der Gebäude hinaus, die schließlich eine Förderung erfahren haben. Dies führte in einigen Fällen dazu, dass Eigentümer ihre Gebäude sogar ohne Inanspruchnahme von Fördermitteln sanierten. Zu den geförderten Maßnahmen zählen u.a. die Sicherung von Dächern oder absturzgefährdeten Bauteilen, die Gewährleistung der Standsicherheit, eine Bekämpfung von Hausschwamm, die Trockenlegung oder die Schließung von Mauerwerksöffnungen. Auf diesem Weg konnten bisher insgesamt 25 Gebäude gesichert werden. Neun Gebäude wurden vollständig saniert; u.a. die Objekte Dufourstr. 35, Leibnizstr. 1/Jahnallee 34, Jacobstr. 2, Gustav-Adolf-Str. 19a. Insgesamt 14 Objekte erfuhren eine Sicherung der Substanz. Dazu zählt das Gebäude Lützner Str. 23, in welchem der Lindenauer Stadtteilverein e.V. inzwischen sein Domizil gefunden hat. Das Gebäude Lützner Str. 39 gehört zu den „Wächterhäusern", die der Verein Haushalten e.V. betreut.





Prioritätsbereich 1
Hier geht es um die Stabilisierung denkmalpflegerisch wertvoller und stadtbildprägender Strukturen mit einem besonders hohen Handlungsbedarf innerhalb weitgehend homogener Bereiche. Gezielte Maßnahmen und Förderungen beziehen sich dabei auf bedeutende stadträumliche Situationen und Einzelobjekte (z.B. markante Schlüsselobjekte an Eck- und in Platzsituationen). Aufgrund des hohen Handlungsbedarfs ist über punktuelle Maßnahmen zur Gebäudesicherung hinaus ggf. eine flächenhaftere Stabilisierung der Bausubstanz erforderlich.

Prioritätsbereich 2
Hier soll in weit gehend konsolidierten Gebieten denkmalpflegerisch besonders wertvoller, stadtbildprägender Gebäudebestand unterstützt und erhalten werden. Dies soll durch ergänzende punktuelle Förderung von Objekten, Objektfolgen bzw. Anlagen mit hohem bis mittleren Handlungsbedarf geschehen.

Prioritätsbereich 3
Hier besteht das Ziel darin, weitere Verluste an räumlich zusammenhängender Denkmalsubstanz und stadthistorischen Strukturen zu minimieren, um die Identität der Stadtteile zu wahren. Der Fokus liegt dabei auf einer punktuellen Förderung von Objekten, Objektfolgen bzw. Anlagen und baulichen Details mit besonders begründetem Handlungsbedarf und besonders hohem Denkmalwert bzw. in besonders markanten städtebaulichen Situationen.

Besondere Bereiche – Vertiefende Untersuchungen
Innerhalb der markierten Prioritätsbereiche 1-3 sind einige Bereiche mit einem Bedarf für vertiefende Untersuchungen ausgewiesen. Diese umfassen entweder Denkmalpflegekonzepte mit übergreifenden denkmalpflegerischen Zielstellungen oder detaillierte Denkmalpflegepläne zu einzigartigen bzw. besonders bedrohten historischen städtebaulichen Situationen.

Sport

Leipzig ist eine traditionsreiche Sportstadt und kann somit ein Thema weiterentwickeln, das im Freizeitverhalten aller Generationen einen wachsenden Raum einnimmt. Zugleich leistet die sportliche Betätigung wichtige Beiträge zur Gesundheitsvorsorge und sozialen Integration. Deshalb muss die Sportstätteninfrastruktur sowohl für den Leistungs- als auch den Schul-, Breiten- und Freizeitsport qualifiziert werden. Zugleich sind die Bewegungsräume auszubauen und integrierte Angebote für sportliche Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen in Wohnortnähe und insbesondere in Stadtteilen mit einem besonderen Entwicklungsbedarf zu schaffen.

Mit den Organisationsformen und den Einrichtungen hat sich die Rolle des Sports grundlegend gewandelt. Dem allgemeinen gesellschaftlichen Trend folgend sind mit dem Bewusstsein für die Bedeutung des Sports als Mittel der Freizeitgestaltung, der Gesundheitsvorsorge und der sozialen Integration auch die Anforderungen an die Stadt als Trägerin von Sportstätten und entsprechenden Angeboten gewachsen.
Seit 1990 hat sich die Mitgliederzahl in den Leipziger Sportvereinen mehr als verdoppelt. Dabei haben sich die Präferenzen für bestimmte Sportarten verschoben und die Anforderungen an die Sportstätten erheblich verändert. Vielen Vereinen werden schulische Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Schwerpunkte des Leistungssports in Leipzig sind die Sportarten Judo, Kanuslalom, Kanurennsport, Leichtathletik, Rudern, Wasserspringen, Schwimmen, Turnen (weiblich), Handball (weiblich), Volleyball (männlich), Fußball (männlich) und Hockey (weiblich). Insbesondere die Ballsportarten sind vom Defizit an einer geeigneten Sportinfrastruktur betroffen.

Ein Drittel aller Leipziger zwischen 15 und 85 ist in der Woche mindestens einmal sportlich aktiv, ohne in einen Verein eingebunden zu sein. Demnach sind die infrastrukturellen Bedingungen, insbesondere für Radfahren, Inlineskating/ Skateboarding, Rollstuhlsport und aufgrund der Potentiale des Gewässerverbundes und des Neuseenlands für Wassersportarten zu verbessern. Ende 2007 gab es in Leipzig insgesamt 230 funktionstüchtige Turn- und Sporthallen. Davon ist aber nur ein Drittel uneingeschränkt nutzbar, der Rest weist deutliche Mängel auf. Von den 71 Sportplatzanlagen sind nur ca. 11% in gutem Zustand, 86 % weisen ebenfalls gravierende Mängel auf. Aus dem Zustand der Sporthallen und Sportplatzanlagen sowie der weiteren Zunahme der Mitgliederzahlen in Sportvereinen und wachsenden Schülerzahlen ergibt sich ein erheblicher Handlungsbedarf bezüglich der Leipziger Sportstätteninfrastruktur. Im Zusammenhang mit Ganztagesangeboten der verschiedenen Schultypen ist im außerunterrichtlichen Bereich der Bedarf an geeigneten Sportanlagen gestiegen. Dieser Trend

wird sich bei steigenden Schülerzahlen fortsetzen. Für die Stadtentwicklung relevante Ziele der Sportentwicklung sind deshalb:

- → Ausrichtung der Sportentwicklung und -förderung auf Kinder und Jugendliche und besondere Förderung von Projekten für sozial Benachteiligte, für Menschen mit Behinderungen sowie für Migranten und Migrantinnen
- → Verbesserung der Zusammenarbeit von Schul- und Vereinssport
- → Abbau von quantitativen und qualitativen Defiziten durch Sanierung und weiteren Neubau von Sportanlagen (bezüglich der Prioritäten und Standortentscheidungen sind die Bedarfe von Schulen und Vereinen untereinander abzustimmen.)
- → Unterstützung von Leistungssport und nichtkommerziellen Sportveranstaltungen, die eine wichtige Bedeutung für das Image der Stadt besitzen
- → Schaffung oder Qualifizierung von Bewegungsräumen und von zum Sporttreiben geeigneter Infrastruktur im Wohnumfeld (Hauptzielgruppe sind hier ebenfalls Kinder und Jugendliche).

Die räumlichen Schwerpunkte umfassen:

- → den Ausbau der Nordanlage des Sportforums, die Sportmittelschule und die Sanierung der Vereinssportstätte des Leipziger Kanuclubs für den Leistungssport
- → die Anbindung des Umlands durch geeignete Wege (schnelles Radfahren, Inlineskating, Rollstuhlsport) sowie die Qualifizierung des Zwenkauer Sees für den Wassersport
- → Behebung der quantitativen Defizite in der Sporthalleninfrastruktur in den Stadtbezirken Ost und Nord, Alt-West Süd und Südwest (Neubau von zwei Drei-Felder-Hallen) und der qualitativen Defizite insbesondere in den Stadtbezirken Nordwest, Altwest und Süd,
- → Behebung der Sanierungsdefizite bei Sportplatzanlagen in den Stadtbezirken West und Süd.

Fokus: Sport vor Ort im Stadtteil

Sport außerhalb von Vereinen spielt im Freizeitverhalten eine zunehmend wichtige Rolle. Das betrifft vor allem Sportarten wie Radfahren, Inlineskating/ Skateboarding, Laufen sowie aufgrund der Potentiale Leipzigs sämtliche Wassersportarten. Wie eine Befragung aus dem Jahr 2006 zeigt, gilt dies auch für Kinder und Jugendliche. Deshalb sollen insbesondere in den Orteilen mit einer wachsenden Zahl von Kindern und Jugendlichen, dort, wo ein Generationenwechsel eingeleitet werden soll sowie in den Ortsteilen mit einem besonderen sozialen Handlungsbedarf gezielte Entwicklungsimpulse für ein attraktives Wohnumfeld gesetzt werden. Dazu gehört die Schaffung wohnortnaher Bewegungsräume für Kinder- und Jugendliche, um sie einerseits darin zu bestärken, ihre Freizeitaktivitäten mit Sport und Spiel auszufüllen, und andererseits das Wohnumfeld für junge Familien attraktiver zu gestalten. Ein gelungenes Angebot ist mit der Gestaltung des Areals um den Kletterfelsen in Grünau-Mitte entstanden. Eine Reihe von Sport- und Freizeitmöglichkeiten an der Stuttgarter Allee führen ebenfalls zu einer Aufwertung dieses Ortsteils mit einem besonderen Entwicklungsbedarf. Eine vergleichbare Wirkung erzielen die integrierten Sport- und Bewegungsflächen in den neuen Stadtteilparks in den Leipziger Stadtumbauschwerpunkten.

Stadtentwicklungsstrategie

Das SEKo ist als Stadtentwicklungsplanung im Prozess angelegt, um auf sich ändernde Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung vorbereitet zu sein. Integration war sowohl im Bezug auf die Konzeptaussagen, als auch im Rahmen des Arbeits- und Kommunikationsprozesses zu leisten. Dieser Anspruch wird an der Arbeitsweise zu den Kernaussagen der Gesamtstrategie deutlich, die in einem intensiven Kommunikationsprozess innerhalb der Verwaltung entstand: Die Kernaussagen knüpfen an die Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung an und wurden in der Auseinandersetzung mit den Fachkonzepten formuliert und begründet.

Die Gesamtstrategie des SEKo umfasst folgende vier Bausteine:

Ziele und Handlungsschwerpunkte
Dem Gesamtkonzept liegen die Formulierung von Zielbereichen und damit zugleich die Ableitung von inhaltlichen Handlungsschwerpunkten der Stadtentwicklung zugrunde. Das Zielsystem ruht dabei auf drei Säulen:

→ Es orientiert sich an den beiden wesentlichen strategischen Zielen der Leipziger Kommunalpolitik im Bezug auf den Wirtschaftsstandort und die Herausforderungen des demographischen Wandels.
→ Es greift die planerischen Grundsätze und Leitbilder der LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt auf.
→ Es fasst die facettenreichen strategischen Ziele und Maßgaben aus der Arbeit an den insgesamt zehn Fachkonzepten zusammen, wobei zugleich die Schnittstellen, möglichen Synergien und damit die Ansätze für ein ressortübergreifendes integriertes Verwaltungshandeln herausgearbeitet wurden.

Strategien der Ortsteilentwicklung
Die Integration der einzelnen Fachkonzepte in das Gesamtkonzept erfolgte sowohl auf kleinräumiger Ortsteilebene als auch für die Gesamtstadt. Die flächendeckende Bewertung der Leipziger Ortsteile auf der Basis der Fachkonzepte hatte dabei das Ziel, fachübergreifende Strategien und Handlungsansätze zu identifizieren, die zur Stabilität bzw. Stabilisierung der Ortsteilentwicklung beitragen. Der Blick richtete sich auf die Lebensqualität, die absehbare demographische Entwicklung und den aktuellen Status Quo. Dabei wurde in folgenden Schritten vorgegangen:

→ Bewertung der Stärken, Schwächen und Handlungsprioritäten für jeden Ortsteil durch die Fachkonzepte
→ Diskussion und Priorisierung dieser Bewertung unter Berücksichtigung der Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Fachkonzepten und zu jeweils benachbarten Ortsteilen
→ Ableitung der fachübergreifenden Priorität aus gesamtstädtischer Perspektive und aufgrund besonderer Handlungsansätze

→ Systematisierung und graphische Aufbereitung der fachkonzeptübergreifenden Handlungsstrategien

Schwerpunkträume der Stadtentwicklung

Die Herausarbeitung von Schwerpunkträumen ist ein wichtiger Schritt in der Stadtentwicklungsstrategie im Sinne der LEIPZIG-CHARTA angesichts nahezu flächendeckender Herausforderungen und begrenzter kommunaler Handlungsspielräume. Durch eine räumliche Konzentration von Projekten können Potenziale verstärkt und durch wechselseitige Synergien die Wirkungen der Projekte vervielfacht werden. Außerdem kann mit einem vertretbaren Aufwand-Nutzen-Verhältnis ein Entwicklungsschub generiert werden, der auch eine Vielzahl lokaler Akteure aktiviert und auf benachbarte Räume ausstrahlt. Dies erfordert eine gezielte Bündelung der kommunalen Ressourcen sowie der verfügbaren städtebaulichen und fachlichen Förderprogramme.

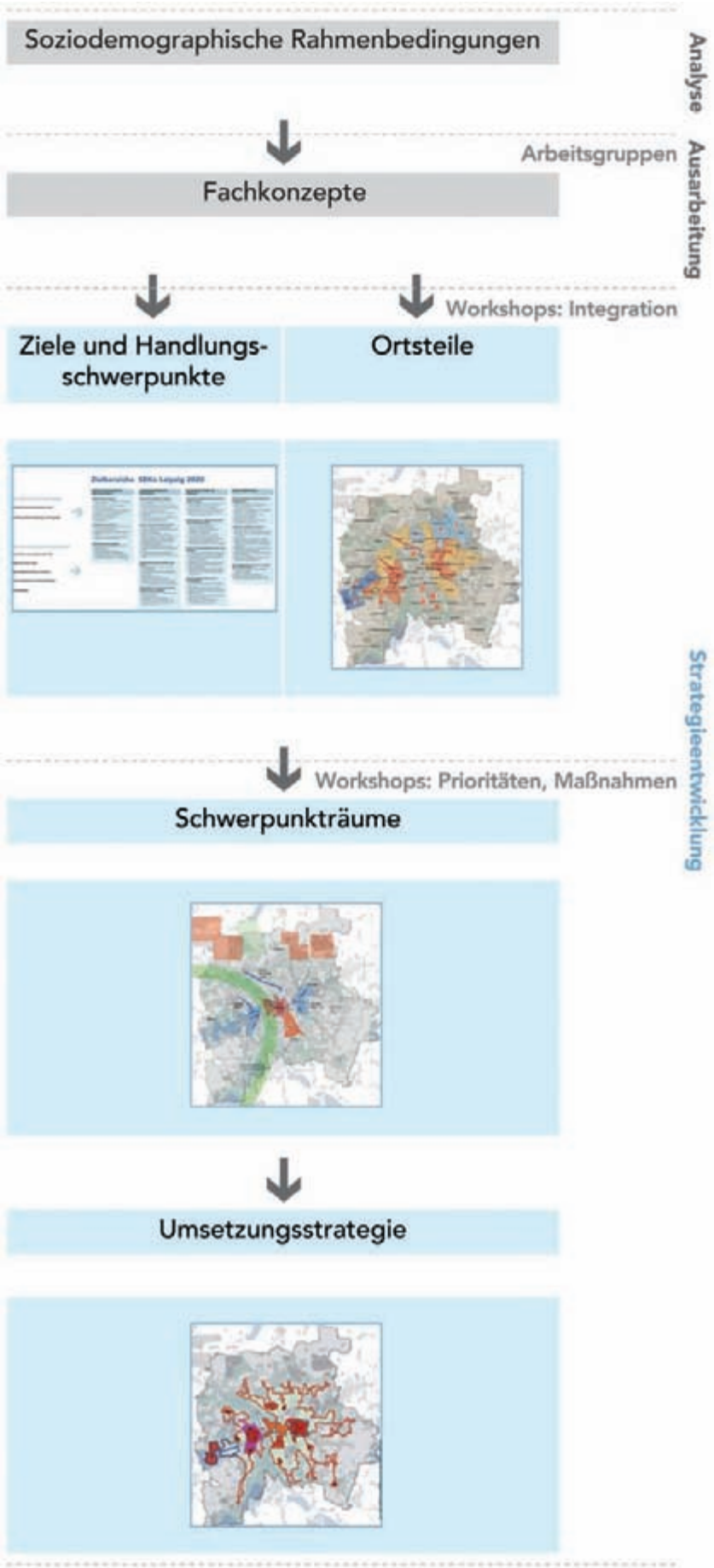
Zwei unterschiedliche Wirkungsrichtungen begründen die Formulierung von Schwerpunkträumen und Handlungsprioritäten:

→ Vier Schwerpunkträume haben eine besondere Bedeutung für die Leipziger Stadtentwicklung, weil ihre Stärkung und Profilierung eine stadtweite, regionale und überregionale Wirkung entfaltet. Diese Räume sind in einem hohen Maße durch entwicklungsfähige Potenziale gekennzeichnet.

→ Für fünf Stadträume ergibt sich die Handlungspriorität aus der Stabilisierungswirkung innerhalb der Räume und ggf. auf benachbarte Quartiere. Dabei handelt es sich um benachteiligte Stadtteile und die Verkehrsmagistralen, die auf Grund ihrer stadträumlichen Lage und Bedeutung sowie der erkennbaren Entwicklungspotenziale Priorität genießen.

Umsetzungsstrategie

Während das SEKo insgesamt Ziele und Handlungsschwerpunkte bis 2020 und darüber hinaus formuliert, bezieht sich die Umsetzungsstrategie auf die haushalts- und fördertechnische Operationalisierung in einem kurz- bis mittelfristigen Zeitraum bis 2012/2016. Hier wird deutlich, dass insbesondere dieser Strategiebaustein einer permanenten Fortschreibung und Präzisierung bedarf. Das betrifft sowohl die allgemeinen Umsetzungsprinzipien, als auch die Konsequenzen für den Einsatz von Fördermitteln in laufenden Programmen. Die im SEKo erarbeiteten Zielstellungen und strategischen Aussagen führten bereits zu einer veränderten Ausrichtung der aktuellen Förderprogramme und Fördergebietskulissen der Stadt Leipzig. Sie sind im SEKo in seiner 2009 beschlossenen Fassung festgehalten.



Ziele und Handlungsschwerpunkte

Eine integrierte Stadtentwicklungspolitik braucht klare Ziele und eine Schwerpunktsetzung. Deshalb wurde das Zielsystem des SEKo aus den übergeordneten strategischen Zielen der Kommunalpolitik für die Stadt Leipzig und den planerischen Grundsätzen der LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt abgeleitet. Die vier thematischen Zielbereiche reagieren auf die aktuellen Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung, bilden das gesamte Spektrum der Fachkonzepte ab und begründen die inhaltliche sowie räumliche Entwicklungsstrategie.

Das Zielsystem für das Integrierte Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo) verbindet die Maßgaben und Ziele der Fachkonzepte mit den übergeordneten strategischen Zielen der Kommunalpolitik für die Stadt Leipzig. Diese definieren grundsätzlich zwei Richtungen: Zum einen geht es um die Verbesserung von Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Arbeitsplätzen. Zum anderen sollen Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer ausgeglichenen Altersstruktur geschaffen werden. Damit sollen im Wettbewerb der Städte und Regionen eine positive Entwicklung der Stadt und die kommunale Handlungsfähigkeit unter den Bedingungen des demographischen Wandels gesichert werden.
Gleichzeitig bezieht sich das Zielsystem des SEKo auf die planerischen Grundsätzen der „LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt". Diese orientieren auf eine wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltige Stadtentwicklung, die mit den Leitbildern der nutzungsgemischten europäischen Stadt, der Stadt der kurzen Wege, der besonderen Entwicklung benachteiligter Quartiere und der Präferenz der Innenentwicklung vor einer Außenentwicklung verknüpft ist.
Anknüpfend an diese Zielvorgaben und planerischen Grundsätze ergeben sich für Leipzig insgesamt vier große Zielbereiche. Die zugehörigen Handlungsschwerpunkte fassen die Zielaussagen der Fachkonzepte zusammen und stellen die inhaltlichen Leitlinien für das SEKo dar. Für die Umsetzung dieser anspruchsvollen Ziele und Handlungsschwerpunkte gewinnt das bürgerschaftliche Engagement im Sinne der Tradition der Bürgerstadt Leipzig eine zentrale Bedeutung. Den Zielbereichen des SEKo liegen dabei folgende Leitgedanken zugrunde:

Nationale und internationale Bedeutung steigern
Um den Bekanntheitsgrad und die Bedeutung Leipzigs national und international zu steigern, sind die vorhandenen und bekannten Stärken der Stadt weiter auszubauen. Diese Begabungen und Potenziale gilt es, prägnant und wirkungsvoll zu kommunizieren. Gleichzeitig sind intensive Kooperationen mit vergleichbaren Großstädten auf

regionaler, nationaler und internationaler Ebene ein wichtiger Erfolgsfaktor für die selbstbewusste und erfolgreiche Profilierung der Stadt als Standort in einer globalisierten Welt.

Wettbewerbsfähigkeit der Stadt stärken
In der Auseinandersetzung der Städte und Regionen um Arbeitsplätze, Fachkräfte und Unternehmen gilt es die Wettbewerbsfähigkeit Leipzigs weiter zu stärken, um für Ansiedlungen, vor allem aber für junge und qualifizierte Arbeitnehmer attraktiv zu sein und zu bleiben. Der für Leipzig prognostizierte leichte Bevölkerungszuwachs ist nicht selbst tragend, sondern bedarf der weiteren Unterstützung. Dazu gehören eine erfolgreiche Ansiedlungspolitik durch die Stärkung des Wirtschaftsprofils, geeignete und offensive Flächen- und Infrastrukturangebote, die Qualifizierung weicher Standortfaktoren sowie die Ausbildung und Bindung von Fachkräften in der Stadt und Region.

Lebensqualität erhalten und verbessern
Leipzig wird von seinen Einwohnerinnen und Einwohnern wegen der hohen Lebensqualität geschätzt. Umfragen haben mehrfach ergeben, dass sich Leipzig als besonders lebenswerte Stadt auszeichnet und dass sich die Leipzigerinnen und Leipziger offen dazu bekennen. Die Zufriedenheit ihrer Bewohner ist für eine Stadt eine essentielle Voraussetzung für eine erfolgreiche Stadtentwicklung. Zentrales Ziel ist es deshalb, die Bindung der Leipziger an ihre Stadt zu stärken, für gute Lebensbedingungen aller Bürger zu sorgen und ihnen eine Perspektive zu bieten. Im Mittelpunkt stehen dabei der Wohnungsmarkt, die Infrastruktur, das Freizeit- und Kulturangebote sowie ein lokaler Beitrag zum Klimaschutz und zur Umweltqualität.

Soziale Stabilität sichern
Sozialer Zusammenhalt und Stabilität sind ein wichtige Basis für den sozialen Frieden in der Stadt und damit auch für die Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit Leipzigs. Angesichts einer anhaltend hohen Arbeitslosigkeit, sinkender Realeinkommen und deutlicher sozialräumlicher Differenzierungsprozesse innerhalb der Stadt liegen hier wesentliche Handlungsschwerpunkte. Besondere Anstrengungen sind bei einem gezielten Abbau von Benachteiligungen, in der Unterstützung von Integrationsprozessen sowie bei Angeboten für Kinder und Jugendliche erforderlich.

Strategische Ziele der Kommunalpolitik

Schaffung Rahmenbedingungen Arbeit

Schaffung Rahmenbedingungen Demographie

Planerische Grundsätze und LEIPZIG-CHARTA

Europäische, nutzungsgemischte Stadt

Stadt der kurzen Wege

Benachteiligte Quartiere entwickeln

Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Nachhaltigkeit

Zielbereich SEKo Leipzig 2020

Nationale und internationale Bedeutung steigern

Stärken weiter ausbauen
- → Internationalität/ Weltoffenheit/ Interkulturelle Vielfalt
- → Medien, Kultur und Kreative Milieus
- → Messe und Kongresse
- → Universitätsstadt/ Wissenschaftsstandort
- → Automobil- und Logistikkompetenz
- → Infrastrukturelle Anbindung
- → Stadt der Gründerzeit
- → Neuseenland

Qualitäten kommunizieren
- → Weitere Profilierung von Stadtmarketing und Tourismusmarketing
- → Weitere Steigerung der internationalen Präsenz
- → Nutzung von Events/Veranstaltungen in der Stadt für Stadtmarketing

Städtekooperation ausbauen
- → eurocities und Städtepartnerschaften
- → Metropolregion
- → Zusammenarbeit mit Halle (Kooperationsraum Leipzig-Halle)
- → Kooperation von Bremen, Leipzig und Nürnberg im Rahmen von „koop-stadt"

Wettbewerbsfähigkeit der Stadt stärken

Weiche Standortfaktoren stärken
- → Kommunale Bildungslandschaft als Standortfaktor
- → Hohe Qualität des Wohnungsangebots und Wohnumfelds zu günstigen Preisen
- → Kultur und Kreative Milieus
- → Auwald, Gewässerverbund und Seenlandschaft
- → Tolerantes, integrations- und wirtschaftsfreundliches Klima

Profil der Wirtschaftsstruktur stärken
- → Weiterverfolgung Clusterstrategie
- → Zusammenarbeit mit der Region (Cluster, Flächen, Marketing)
- → Stärkung verarbeitendes Gewerbe
- → Erhöhung der Technologieorientierung + Innovationsdynamik in den Betrieben
- → Stärkung Leipzigs als überregionaler Dienstleistungsstandort
- → Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen

Fachkräftepotenzial qualifizieren und sichern
- → Bedarfsgerechte Qualifizierung der Erwerbsfähigen
- → Fachkräftesicherung/ Fachkräftebedarfsermittlung
- → Bessere Vernetzung von Schule/Hochschule und Arbeit
- → Vernetzung der Bildungseinrichtungen um lebenslanges Lernen zu ermöglichen

Infrastrukturen + Flächen für Industrie und Gewerbe bereitstellen
- → Flächenmanagement und Vermarktung Bestandsflächen
- → Strategische Flächenvorsorge
- → Langfristige Koordinierung zwischen Verkehr/Technischer Infrastruktur und Flächenvorsorge

B ü r g e r s c h a f t l i c h e s

Lebensqualität erhalten und verbessern

Infrastrukturangebot sichern und an den Bedarf anpassen
- → Wohnungsnahe Kita- und Schulangebote
- → Nutzungsvielfalt im Urbanen Kern
- → Attraktive Nahverkehrsangebote
- → Anpassung der Technischen Infrastruktur
- → Stärkung Innenstadt, Stadtteilzentren und Nahversorgungslagen

Wohnungsmarkt und Quartiersentwicklung nachhaltig gestalten
- → Sicherung eines ausgewogenen Wohnungsmarktes
- → Stärkung städtebaulich/denkmalpflegerisch bedeutsamer Strukturen
- → Stabilisierung der Quartiere durch innerstädtische Eigentumsbildung
- → Anpassung an demographische Entwicklungen (Familienfreundlichkeit und Seniorenfreundlichkeit, ethnische Vielfalt)

Freizeit- und Kulturangebote sichern und ausbauen
- → vielfältiges kulturelles Angebot, kulturelle Infrastruktur für Kinder und Jugendliche
- → Gewässerverbund und Freiraumvernetzung in das Umland
- → Infrastruktur für Freizeit und Erholung im Wohnumfeld schaffen, Schwerpunkt Sport und Spielen
- → Qualität des öffentlichen Raums stärken, Fokussierung auf zentrale Orte, Pflegemanagement

Beitrag zum Klimaschutz und zur Umweltqualität
- → Energieeffiziente Sanierung von Gebäuden
- → Umweltfreundliche Energieversorgung
- → Verbesserung des modal split zugunsten ÖPNV und Fahrrad
- → Reduzierung Luft- und Lärmbelastung an Hauptverkehrsstraßen
- → Management von Schutzgebieten, Hochwasserrisikomanagement

Soziale Stabilität sichern

Benachteiligungen gezielt abbauen bzw. entgegenwirken
- → Stadtteilbezogene Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, Stärkung ethnischer Ökonomie
- → Schaffung von Möglichkeiten zur bedarfsgerechten Qualifizierung
- → Dämpfung der Segregation durch gezielte Wohnungspolitik
- → Zielgruppenorientierte Sozialarbeit, Schwerpunkt Jugendliche

Integration vielfältig unterstützen
- → Stärkung der Rolle von Freizeit-, Bildungs-, Kultur- und Sporteinrichtungen zur Integration, Schwerpunkt benachteiligte Gebiete
- → Unterstützung von integrativen, beteiligungsorientierten Modellen des Miteinanders von ausländischen und deutschen Jugendlichen
- → Behinderten-, Senioren- und Migrantenarbeit als Querschnittsaufgabe
- → Gestaltung des öffentlichen Freiraums als Kommunikationsort
- → Quartiers- und Stadtteilmanagement zur Einbindung und Beteiligung

Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche weiterentwickeln
- → Zivilcourage stärken und Demokratieverständnis fördern
- → Erwerb von Medienkompetenz
- → Bedarfsgerechte Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche in den Schulen

E n g a g e m e n t

Strategien der Ortsteilentwicklung

Die Zusammenschau der Fachkonzepte wird mit einer auf die Ortsteile bezogenen Betrachtung überlagert, aus der sich ein differenziertes Bild für ihre zukünftige Entwicklung ergibt. Ortsteile mit einem hohen Problemdruck in (fast) allen Fachkonzepten, aber auch spezielle Stadträume wie die Magistralen oder einzelne Teilräume, erfordern eine integrierte, ressortübergreifende Entwicklung, die mit einer Bündelung von Maßnahmen zu steuern ist. Darüber hinaus sind aufgrund der demographischen Perspektive in einigen Ortsteilen entsprechende Anpassungen der Baustrukturen und der Infrastrukturausstattung notwendig.

Aus der Überlagerung der inhaltlichen und räumlichen Analyseergebnisse sowie der Handlungsansätze der Fachkonzepte wurden auf die Ortsteile bezogene und damit jeweils teilräumliche Handlungsbedarfe abgeleitet. Dabei fand eine Überprüfung von Konflikten und Synergien zwischen den verschiedenen Fachkonzepten statt. Zugleich wurden Wechselwirkungen mit den benachbarten Ortsteilen genauer betrachtet. Im Ergebnis wurden grundsätzliche Strategien zur Ortsteilentwicklung herausgearbeitet und den Ortsteilen der Stadt räumlich zugeordnet.
Die verschiedenen Strategien zur Ortsteilentwicklung umfassen im Einzelnen:

Entwicklung begleiten
In den meisten Leipziger Ortsteilen kann von einer selbst tragenden, positiven Entwicklung ausgegangen werden. Einzelne punktuelle Handlungsbedarfe und Projekte müssen in das fachbezogene Handeln der Stadt und ihrer Partner einbezogen oder daraus abgeleitet werden.

Integrierte Stadtteilentwicklung
In einigen Ortsteilen liegt eine Gemengelage aus städtebaulichen, wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Problemen vor, die sich gegenseitig im Sinne einer Abwärtsspirale verstärken können. Solchen Entwicklungen muss mit einer integrierten Stadtteilentwicklung und dem gebündelten Einsatz von Fördermitteln entgegen gewirkt werden, bei denen alle Problemfelder, Potenziale und Akteure einzubeziehen sind.

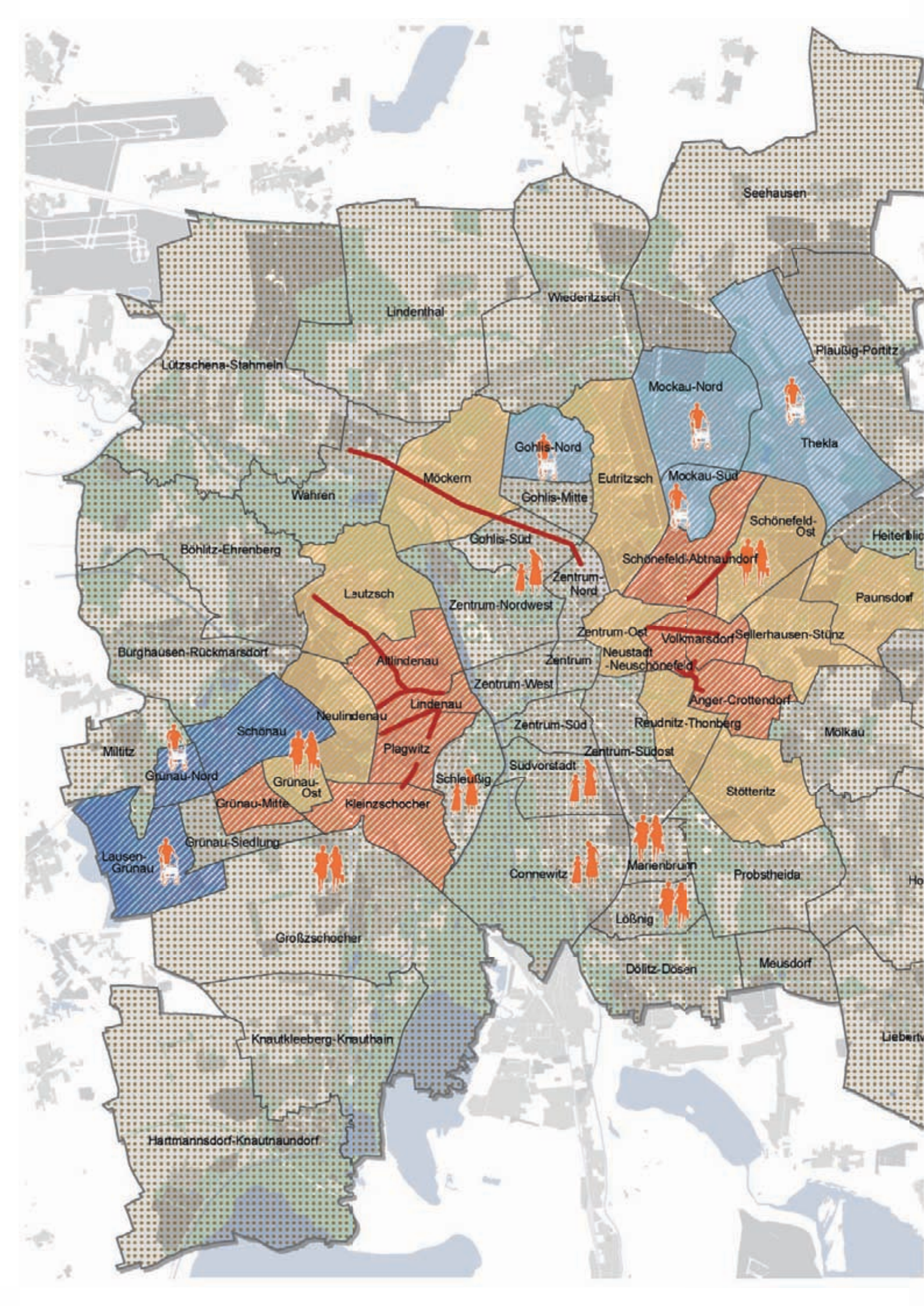
Integrierte Magistralenentwicklung
Besondere Problemlagen können sich ergeben, wenn entlang der verkehrsbelasteten Hauptstraßen die Wohn- Einkaufs- und Gewerbefunktion noch stärker wegbricht und ein Prozess der Auflösung von Stadtstrukturen die Folge ist. Damit werden nicht nur zentrale Quartiersbereiche und identitässtiftende Räume der Stadtteile in ihrer Funktion geschwächt, sondern auch die gesamtstädtische Wahrnehmung und das Image beeinträchtigt. Für diese Bereiche und besonde-

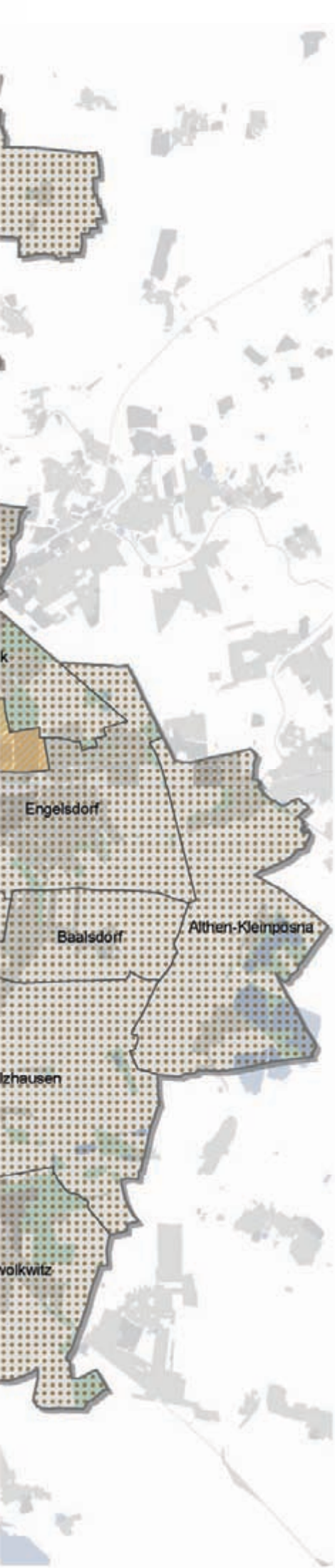
ren Stadträume sind integrierte Handlungsansätze erforderlich, die insbesondere auf die Reduzierung der Umweltbelastungen bei gleichzeitiger Stärkung der Funktionen und der städtebaulichen Zusammenhänge zielen.

Räumlich punktuelle Intervention
In vielen Bereichen können im Rahmen eines fachübergreifenden Handlungsansatzes nur punktuelle Impulse ausreichen, um eine positive Quartiersentwicklung einzuleiten bzw. abzusichern. Dies gilt insbesondere als stützende Maßnahme für Bereiche, die räumlich an Gebiete angrenzen, in denen aufgrund des hohen Problemdrucks eine integrierte Stadtteilentwicklung erforderlich ist.

Gestaltung von Anpassungsprozessen
In einigen Ortsteilen Leipzigs wird aufgrund ihrer spezifischen Standortsituation und Baustruktur sowie der absehbaren weiter rückläufigen Einwohnerzahlen auch künftig der Bedarf bestehen, durch Rückbau und sozial stabilisierende Maßnahmen den Schrumpfungsprozess und damit den Rückzug und Verlust von Nutzungen und Bausubstanz zu flankieren. Kurz- bis mittelfristig stehen in einigen Ortsteilen das Management der begonnenen Stadtumbauprozesse und soziale Stabilisierungsmaßnahmen im Vordergrund. Mittel- bis langfristig gilt es, auch in anderen Ortsteilen Rückbauoptionen durch Verzicht auf Aufwertungsinvestitionen in ausgewählte Wohnungsbestände vorzubereiten und zu ermöglichen.

Priorität zur Anpassung der Infrastruktur
Da die demographischen Veränderungen sich aufgrund der historischen Entwicklung und entsprechend der differenzierten Profile der Ortsteile teilräumlich sehr unterschiedlich auswirken, wird es künftig zu deutlichen Unterschieden in einer Auslastung der Infrastruktur kommen. Diese können nur bedingt in benachbarten Ortsteilen ausgeglichen werden. Deshalb wird in einigen Ortsteilen die Anpassung der Infrastrukturen zur prioritären Aufgabe, die mit dem Blick auf die jeweiligen demographischen Perspektiven (z.B. wachsende Zahl junger Menschen, Vorbereitung auf Generationenwechsel, zunehmender Altersdurchschnitt bei sinkenden Einwohnerzahlen) zu lösen ist.


Seehausen
Wiederitzsch
Lindenthal
Lützschena-Stahmeln
Plaußig-Portitz
Mockau-Nord
Thekla
Gohlis-Nord
Möckern
Eutritzsch
Mockau-Süd
Wahren
Gohlis-Mitte
Schönefeld-Ost
Gohlis-Süd
Böhlitz-Ehrenberg
Schönefeld-Abtnaundorf
Zentrum-Nord
Lautzsch
Zentrum-Nordwest
Paunsdorf
Zentrum-Ost
Volkmarsdorf
Sellerhausen-Stünz
Burghausen-Rückmarsdorf
Altlindenau
Neustadt-Neuschönefeld
Zentrum
Zentrum-West
Lindenau
Anger-Crottendorf
Neulindenau
Schönau
Zentrum-Süd
Reudnitz-Thonberg
Mölkau
Miltitz
Plagwitz
Zentrum-Südost
Südvorstadt
Grünau-Nord
Grünau-Ost
Schleußig
Stötteritz
Grünau-Mitte
Kleinzschocher
Grünau-Siedlung
Lausen-Grünau
Connewitz
Marienbrunn
Probstheida
Loßnig
Großzschocher
Dölitz-Dösen
Meusdorf
Knautkleeberg-Knauthain
Hartmannsdorf-Knautnaundorf



Fachübergreifende Strategien der Ortsteilentwicklung

Entwicklung begleiten

Besondere Entwicklungsstrategien

- Integrierte Stadtteilentwicklung
- Räumlich punktuelle Intervention
- Gestaltung von Anpassungsprozessen (kurz- bis mittelfristig)
- Gestaltung von Anpassungsprozessen (mittel- bis langfristig)
- Integrierte Magistralenentwicklung

Priorität zur Anpassung der Infrastruktur

- an zunehmende Zahl von Kindern und Jugendlichen
- an älter werdende Bevölkerung und Generationenwechsel
- an geringer und älter werdende Bevölkerung

1km 5km

Räumliche Schwerpunkte

Strategische Stadtentwicklung erfordert eine Prioritätensetzung und Konzentration von Maßnahmen auf ausgewählte räumliche Schwerpunkte. Die im SEKo herausgearbeiteten Schwerpunkträume verfügen entsprechend den Zielbereichen des SEKo entweder über besondere Stärken, um die Bedeutung Leipzigs nach außen zu steigern, seine Wettbewerbsfähigkeit zu stärken und/oder die Lebensqualität in der Stadt zu verbessern. Zum Teil sind sie aber auch durch besondere Schwächen gekennzeichnet, deren Abbau insbesondere zur sozialen Stabilität, aber auch zur Verbesserung von Lebensqualität und Wettbewerbsfähigkeit beitragen kann.

Angesichts des großen Handlungsbedarfs und der begrenzten kommunalen Finanzmittel wurden im Rahmen des Abstimmungsprozesses zu den Fachkonzepten und mit dem Blick auf die vier Zielbereiche des SEKo bestimmte Schwerpunkträume der Stadtentwicklung identifiziert. In ihnen erweist sich der Handlungsbedarf als besonders dringlich, zugleich erscheint der gebündelte Einsatz von Ressourcen hier auch besonders Erfolg versprechend.
Damit sollen Maßnahmen in anderen Räumen der Stadt nicht ausgeschlossen werden. Aber die klare Prioritätensetzung für Räume mit besonderem Entwicklungsbedarf entspricht der strategischen Orientierung: „Stärken stärken – Schwächen schwächen".
Die Ziele einer nachhaltigen, zukunftsorientierten Stadtentwicklung erfordern, dass nicht nur besonders dringliche Problemlagen behoben werden, bei der eher eine teilräumliche Wirkung zu erwarten ist. Im Sinne der Stärkung und Verbesserung der Zukunftsfähigkeit der Stadt Leipzig geht es vor allem um Maßnahmen und Projekte, die perspektivisch wesentlich zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Stadt beitragen können und deshalb eine großräumige, strategische Wirkung entfalten, die über die Stadtgrenzen hinausweist.
Entsprechend diesen Prämissen werden folgende Schwerpunkträume der Stadtentwicklung mit besonderer Handlungspriorität festgelegt:

Schwerpunkträume mit großräumiger strategischer Wirkung:

- → die Leipziger City und ihr Umfeld als die Identität der Stadt prägendes urbanes Zentrum und oberzentraler Handels-, Kultur-, und Wissenschaftsstandort mit besonderem Handlungsbedarf zur Unterstützung des Einzelhandels und einer Nutzungsmischung, für die Entwicklung von kulturellen Institutionen und Veranstaltungen sowie zur Gestaltung des öffentlichen Raums,
- → der Nordraum mit seiner Bedeutung für die infrastrukturelle Entwicklung Leipzigs und die

Ansiedlung flächenintensiver Gewerbe- und Industriebetriebe mit besonderem Handlungsbedarf in Bezug auf die Flächensicherung für Neuansiedlungen (Schwerpunkt Industrie und arbeitsplatzintensive Nutzung) sowie die Minimierung von Konflikten mit der Wohnnutzung und der Landschaftsgestaltung,

→ der Südosten, der durch den City-Tunnel, die Querung Semmelweisstraße, durch innenstadtnahe Flächenpotenziale sowie durch innovative Wirtschafts- und Forschungseinrichtungen neue Entwicklungsperspektiven aufweist und mit besonderem Handlungsbedarf zur weiteren Profilierung des Wissenschafts- und Wirtschaftsstandorts und zur Flächensicherung für Gewerbe- und Freiraumentwicklungen,

→ der Gewässerverbund mit dem Auwald und dem Leipziger Neuseenland als ein bedeutender Faktor für die Wohn- und Lebensqualität sowie den Tourismus in Leipzig und in der Region mit besonderem Handlungsbedarf zur Entwicklung der Vernetzung zwischen dem Südraum und der Stadt, zur Konversion von Brachflächen im Bereich Stadthafen und Lindenauer Hafen, zur Entwicklung der Seen und ihrer Vernetzung im Gewässerverbund sowie zur Revitalisierung der Flussauenlandschaften von Elster, Pleiße und Luppe,

→ die Entfaltung der im Nordraum und im Gewässerverbund gegebenen Potenziale greift weit über die Stadtgrenzen hinaus, so dass die Entwicklung dieser Schwerpunkträume in einer engen Kooperation mit den Nachbargemeinden erfolgen muss.

Schwerpunkträume mit teilräumlicher Wirkung:

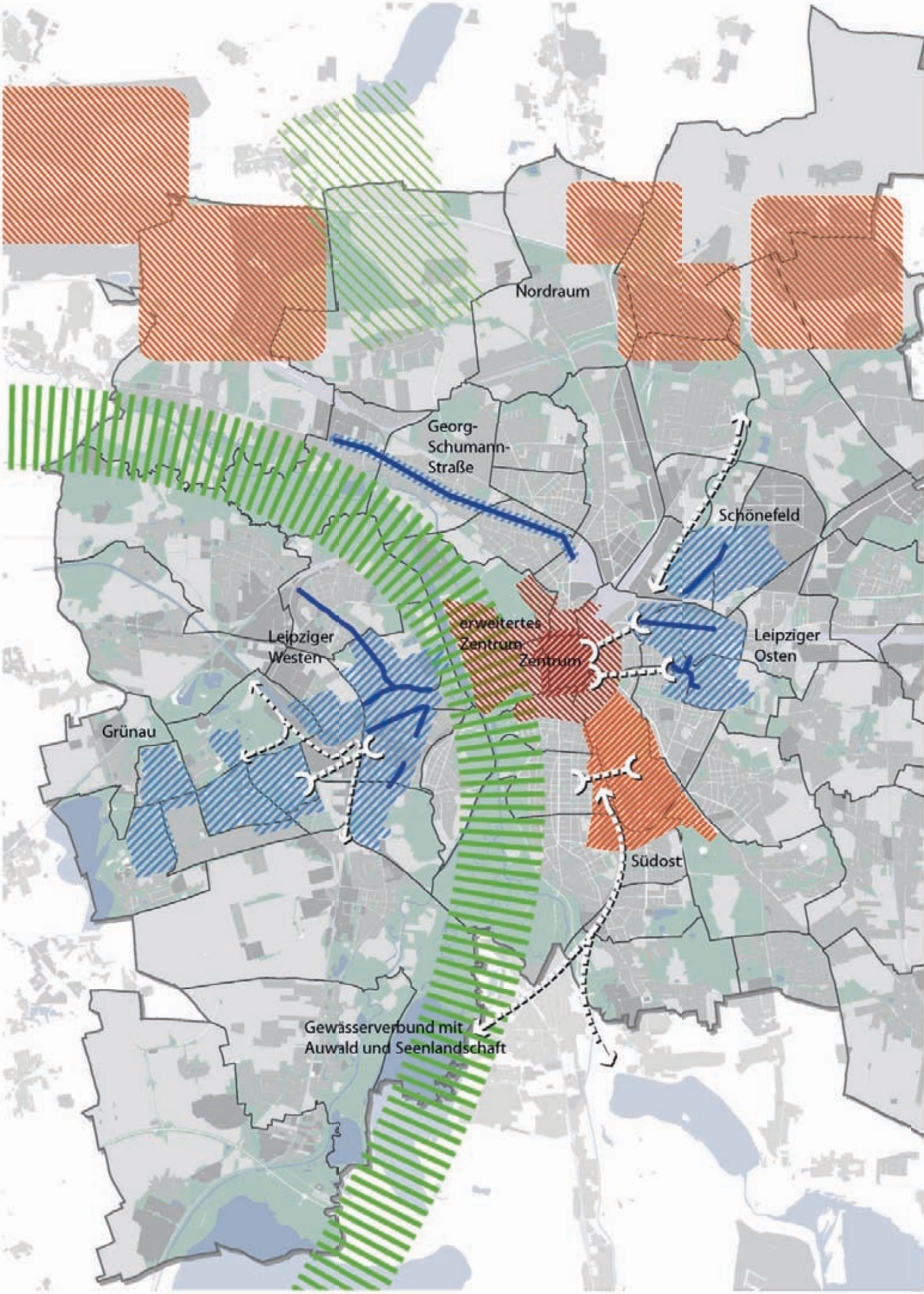
→ die Altbauquartiere im Leipziger Osten und Leipziger Westen, in denen eine Fortführung der integrierten Stadtteilentwicklung erforderlich ist, dabei kann auf bisherige Erfolge und langjährig bewährte Strukturen der Beteiligung und Kooperation aufgebaut werden,

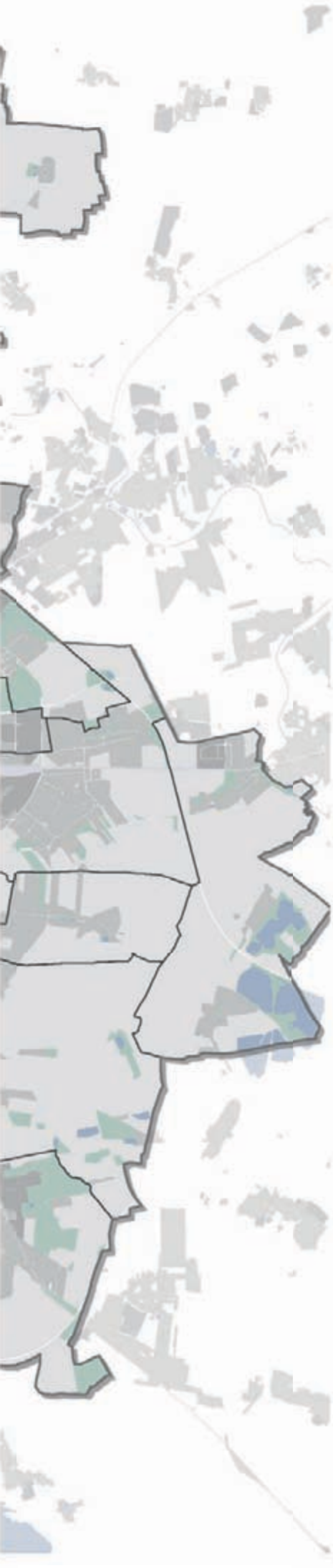
→ die Großsiedlung Leipzig-Grünau, für die mit der Entwicklungsstrategie Grünau 2020 bereits ein differenziertes Herangehen im Kernbereich und im Stadtumbaugürtel beschlossen wurde, dabei sind die breit angelegten Aktivitäten zur Beteiligung der Bewohner fortzuführen,

→ die Georg-Schumann-Straße, die als längste Magistrale besondere Bedeutung hat und mit ihrem ressortübergreifenden Handlungsbedarf neuer integrierter Lösungsansätze bedarf,

→ der Bereich Schönefeld (Altschönefeld und Schönefeld Ost), der mit Blick auf die demographische Entwicklung im Nordosten Leipzigs über gute Stabilisierungspotenziale an der Schnittstelle zwischen den innerstädtischen Gründerzeitquartieren und den Plattenbaugebieten verfügt. Ein integriertes Handlungskonzept muss die Maßnahmen konkretisieren.

In fast all diesen Schwerpunkträumen ist eine integrierte Entwicklung der Magistralen mit ihrer Bedeutung für die Identität der Stadtteile und das Image der gesamten Stadt von besonderem Belang.


Nordraum
Georg-
Schumann-
Straße
Schönefeld
erweitertes
Zentrum
Zentrum
Leipziger
Westen
Leipziger
Osten
Grünau
Südost
Gewässerverbund mit
Auwald und Seenlandschaft



Fachübergreifende Schwerpunkträume der Stadtentwicklung

Handlungspriorität auf Grund großräumiger Wirkung

- Zentrum/erweitertes Zentrum
- Südost
- Nordraum
- Gewässerverbund mit Auwald und Seenlandschaft

Handlungspriorität auf Grund teilräumlicher Wirkung

- Leipziger Osten/Leipziger Westen/Grünau/Schönefeld
- Georg-Schumann-Straße
- Magistralen

Vernetzung von Stadträumen

- Städtebau und Funktion
- Freiraum und Wege

1km 5km

Umsetzungsstrategien

Bei der Umsetzung der Ziele und Maßnahmen des SEKo kann die Stadt Leipzig mit ihren Partnern an eine langjährige Erfahrung und hohe Kompetenz bei der Akquisition und beim Management von Förderprogrammen anknüpfen. Vor diesem Hintergrund werden deshalb tragfähige Prinzipien eines effizienten Umgangs mit den verfügbaren Ressourcen der Stadt und bei der Entwicklung von Maßnahmen formuliert. Die Schwerpunkte zur weiteren Umsetzung der laufenden Programme wurden bereits im Arbeits- und Abstimmungsprozess zum SEKo präzisiert.

Prinzipien

Die Strategie zur Umsetzung des SEKo hat einen mittelfristigen Horizont bis 2012/2016 und berücksichtigt dabei die finanziellen Rahmenbedingungen der Stadt Leipzig. Für eine effiziente Umsetzung des SEKo sollen dabei folgende Prinzipien verfolg werden:

Prioritätensetzung und Schwerpunktbereiche
Kommunale Ressourcen und Fördermittel werden in den im SEKo ausgewiesenen Schwerpunktbereichen konzentriert eingesetzt. Die Umsetzung erfolgt durch die zuständigen Fachämter in fachübergreifender Koordination und Abstimmung. In Schwerpunktbereichen der Stadterneuerung werden im Dezernat Stadtentwicklung und Bau weiterführende integrierte Konzepte als Grundlage für die Maßnahmenkoordination erarbeitet.

Prozesssteuerung und Koordination
Das Management von Prozessen ist ein wesentlicher Schlüsselfaktor für den Erfolg. Die Bereitstellung der erforderlichen Ressourcen für eine intensive Erfüllung dieser Aufgaben durch Personal der Stadtverwaltung oder externe Beauftragte muss über den gesamten Maßnahmenzeitraum sichergestellt werden.

Bürger- und Akteursbeteiligung
Eine aktive Mitwirkung der Akteure sichert die Effizienz und Nachhaltigkeit des Einsatzes von Fördermitteln. Entsprechende Strukturen zur Beteiligung sind weiterzuentwickeln. Bei der Vergabe der Fördermittel ist zunehmend die aktive Mitwirkung der Beteiligten zu berücksichtigen.

Qualitätssicherung
Zielkonformität der Maßnahmen und die Erfüllung von qualitativen Standards werden künftig im Rahmen einer kommunalen Qualitätssicherung zu wesentlichen Kriterien für die Vergabe von Fördermitteln.

Kopplung von Fördermitteln
Angesichts der begrenzten Eigenmittel wird die Stadt ihren Handlungsspielraum auch in Zukunft dadurch erweitern, dass sie Eigenmittel der Fachämter mit der Städtebauförderung koppelt, Förderprogramme miteinander kombiniert und von

der Möglichkeit Gebrauch macht, kommunale Eigenanteile zu substituieren. Die somit erreichbare Maximierung der Fördermittelquote ist von Belang, weil wesentliche Förderprogramme noch im Rahmen des avisierten Planungshorizonts des SEKo auslaufen.

Neue Finanzierungsmodelle
Dem Ziel einer möglichst hohen Effizienz des Einsatzes der kommunalen Eigenmittel dienen auch neue Finanzierungs- und Kooperationsmodelle mit privaten Maßnahmenträgern (PPP, BID, HID). Durch einen revolvierenden Stadtentwicklungsfonds (Darlehen statt Zuschuss) können Fördermittel auch für die Zeiträume nach Auslaufen der entsprechenden Programme gesichert werden.

Kommunale Unternehmen
Das Handeln der kommunalen Unternehmen soll sich an den Zielen des SEKo orientieren. Diese sind mit den finanziellen Gesellschafterzielen abzustimmen.

Aktive kommunale Liegenschaftspolitik
Wesentliche Umsetzungsziele sind mit der Verfügbarkeit geeigneter Grundstücke verbunden. Durch eine aktive Liegenschaftspolitik soll die Stadt Leipzig entsprechende Schlüsselgrundstücke sichern bzw. einen Flächenpool aufbauen, um ggf. durch Tausch von Grundstücken die angestrebten Entwicklungen zu befördern.

Schwerpunksetzungen

Aus dem Arbeits- und Abstimmungsprozess zum SEKo ergeben sich neue Schwerpunktsetzungen für den Einsatz der verschiedenen laufenden Förderprogramme:

Stadtumbau Ost, Programmteil Aufwertung
Vor dem Hintergrund laufender Anträge auf EU-Fördermittel, neuer Verwaltungsvorschriften und fehlender Aussagen zur mittelfristigen finanziellen Ausstattung der Programme wird angestrebt, die aktuellen, weite Teile der Stadt umfassenden Geltungsbereiche des Programms beizubehalten, um die Handlungsfähigkeit zu erhalten. Grundsätzlich sollen für den Mitteleinsatz künftig drei räumliche und thematische Schwerpunkte gelten: räumliche Schwerpunkte des SEKo, für die keine anderen Förderkulissen verfügbar sind; Unterstützung von Eigentümeraktivitäten in abzugrenzenden Interventionsbereichen; Umsetzung inhaltlicher Ziele des Fachkonzepts Wohnen wie Gebäudesicherung, Eigentumsbildung oder Zwischennutzungen.

Stadtumbau Ost, Programmteil Rückbau
Nach erheblichen Anstrengungen zur Wohnungsmarktstabilisierung durch Rückbau können die innerstädtischen Bereiche nördlich und südlich der City sowie einige randstädtische Standorte von der Rückbauförderung ausgeschlossen werden. Im Übrigen ist davon auszugehen, dass die verfügbaren Fördermittel trotz nachgewiesenem Rückbaubedarf nicht in vollem Umfang abgerufen werden. Langfristig wird dagegen ein weiterer Förderbedarf für den Rückbau erwartet.

EFRE Stadtentwicklung
Mit seiner Programmstruktur scheint EFRE besonders geeignet für die Fortsetzung der integrierten Stadtteilentwicklung in den Fördergebieten des Leipziger Ostens und Westens. Entsprechende Vollanträge werden für diese Gebiete vorbereitet. Damit wäre auch die Gebietskulisse für die vereinbarte Erprobung des Fondsmodells entsprechend der „Jessica-Initiative" gegeben. Aufgrund eines ähnlichen Interventionsbedarfs wird auch für die Magistrale Georg-Schumann-Straße ein EFRE-Antrag gestellt, um nach den erforderlichen planerischen Vorbereitungen ab 2009/10 Maßnahmen umsetzen zu können. Darüber hinaus ist der Einsatz von EFRE-Mitteln In Leipzig für die Brachflächenrevitalisierung zu prüfen.

Soziale Stadt
In diesem Programm werden die bereits laufenden Aktivitäten im Leipziger Osten und mit verstärkter Intensität in Grünau fortgeführt.

Städtebauliche Erneuerung und Städtebaulicher Denkmalschutz
In den förmlich festgelegten Sanierungsgebieten sind die langfristig angelegten Prozesse unter Einsatz der beiden Förderprogramme fortzusetzen, wobei auf Grundlage des SEKo sowohl Korrekturen an den Sanierungszielen als auch an der Gebietsabgrenzung bis hin zu Teilentlassungen zu erarbeiten sind.

Nationale Stadtentwicklungspolitik
Als Modellstadt in der Initiative „Nationale Stadtentwicklungspolitik" wird Leipzig neue Lösungsansätze zur integrierten, partnerschaftlichen und partizipativen Umsetzung des SEKo entwickeln und kommunizieren. Den Rahmen hierfür bietet insbesondere das Kooperationsprojekt „koop-stadt. Stadtentwicklung Bremen Leipzig Nürnberg".

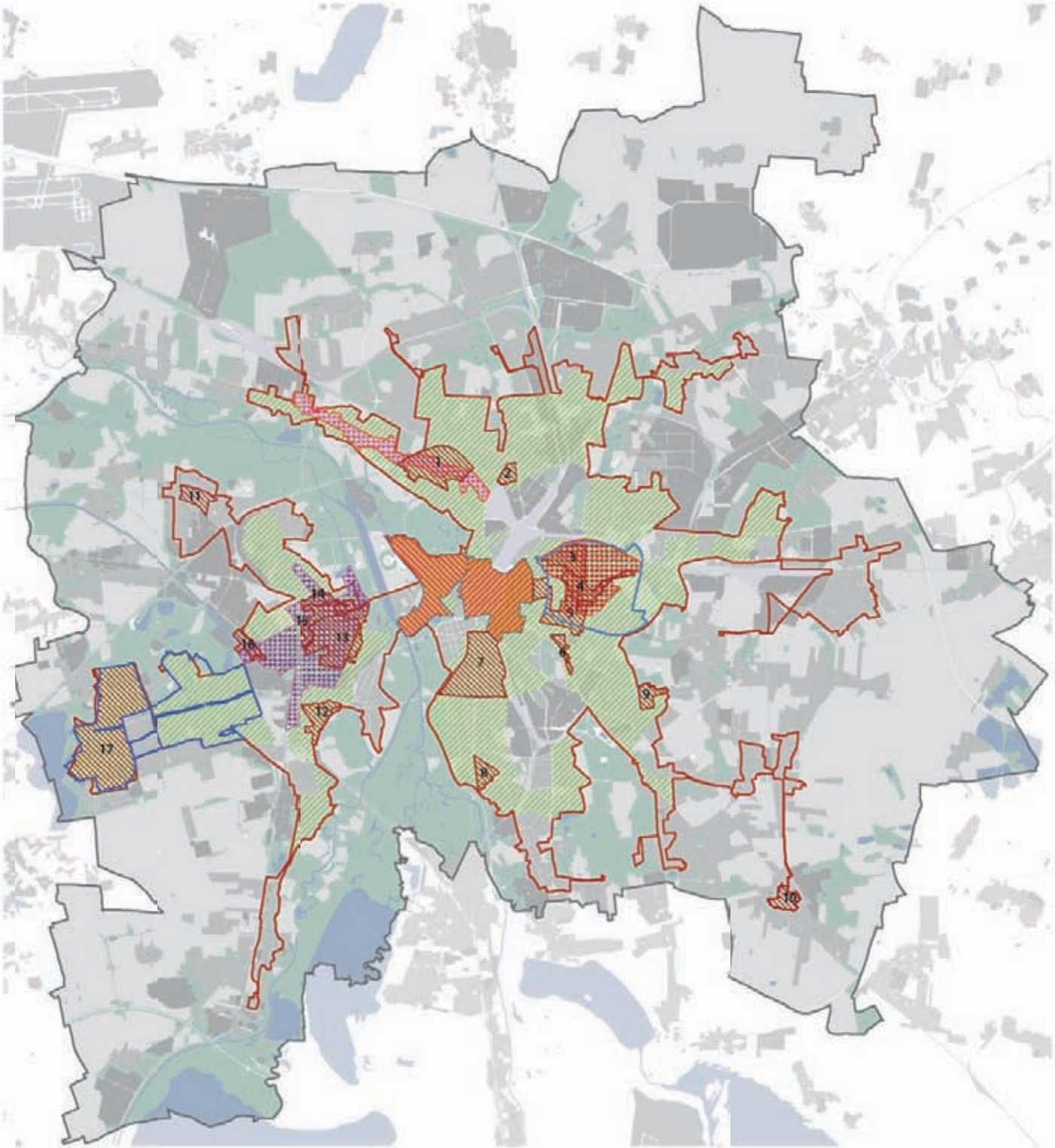
Weitere Förderprogramme
Leipzig wird die sich ändernde Förderlandschaft von Land, Bund und Europäischer Union weiterhin auf ihre Einsatzmöglichkeiten in der Umsetzung des SEKo auswerten. Die erkennbare Tendenz des Bundes zu kleineren, zeitlich begrenzten und thematisch fokussierten Förderprogrammen erhöht allerdings den Aufwand für die Fördermittelakquisition erheblich.

Finanzieller Rahmen zur Umsetzung des SEKo

Über die mittelfristige Finanz- und Fördermittelplanung wird die fachübergreifende Koordination der Maßnahmen entsprechend den Schwerpunktsetzungen des SEKo sichergestellt. Dies beinhaltet auch die Einbeziehung von Investitionen der Fachämter. Durch ein konsequentes Qualitätsmanagement sowie die Kostenminimierung und den Ersatz der kommunalen Eigenanteile durch Finanzierungsbeiträge Dritter werden die Belastungen für den kommunalen Haushalt möglichst gering gehalten.

Anforderungen an die Bundes- und Landespolitik

Die Umsetzung eines integrierten Handlungskonzepts setzt Kopplungsmöglichkeiten der Förderprogramme voraus, in die auch Fachförderungen einzubeziehen sind. Bei der Festlegung der Richtlinien ist dem wachsenden Aufwand für die Steuerung der immer komplexer werdenden Prozesse entsprechend Rechnung zu tragen. Angesichts der knappen kommunalen Finanzmittel muss die Reduzierung der kommunalen Eigenanteile (bessere Förderquoten, Ersatz der Eigenmittel durch Dritte) im Vordergrund stehen, damit Fördermittel im erforderlichen Umfang abgerufen werden können.
Insbesondere im Bereich des Rückbaus sind die kommunalen Steuerungsmöglichkeiten zu verbessern. Ingesamt sind die Programme mit Blick auf den demographischen Wandel und den sich daraus ableitenden Investitionsbedarf zu verstetigen und besser auszustatten.



Fördergebietskulisse

Stand Juli 2009

Sanierungsgebiete

1 Leipzig-Gohlis
2 Leipzig-Eutritzsch
3 Neustädter Markt
4 Neuschönefeld
5 Reudnitz
6 Prager Straße
7 Innerer Süden Leipzig
8 Leipzig-Connewitz, Biedermannstraße
9 Alte Ortslage Stötteritz
10 Ortskern-Liebertwolkwitz
11 Ortsmitte-Böhlitz-Ehrenberg
12 Leipzig-Kleinzschocher
13 Leipzig-Plagwitz
14 Leipzig-Lindenau
15 Leipzig-Lindenau II
16 Zentraler Bereich Lindenauer Hafen
17 Leipzig-Grünau WK 7 und 8

Städtebaulicher Denkmalschutz (Erhaltungsgebiete)

Waldstraßen-/Backstraßenviertel
Leipzig-Innenstadt

Integrierte Programme

Soziale Stadt
Leipziger Osten
Leipzig-Grünau

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung 2007-2013, (EFRE)
Nachhaltige Stadtentwicklung, Stadtentwicklungsgebiet Leipzig-Lindenau/Plagwitz
Nachhaltige Stadtentwicklung, Zentrum Eisenbahnstraße – Leipzig Ost
Georg-Schumann-Straße (beantragt)

Stadtumbau Ost

Aufwertung
Rückbau/Rückführung städtischer Infrastruktur

1km 5km

Positionen und Erkenntnisse im Prozess

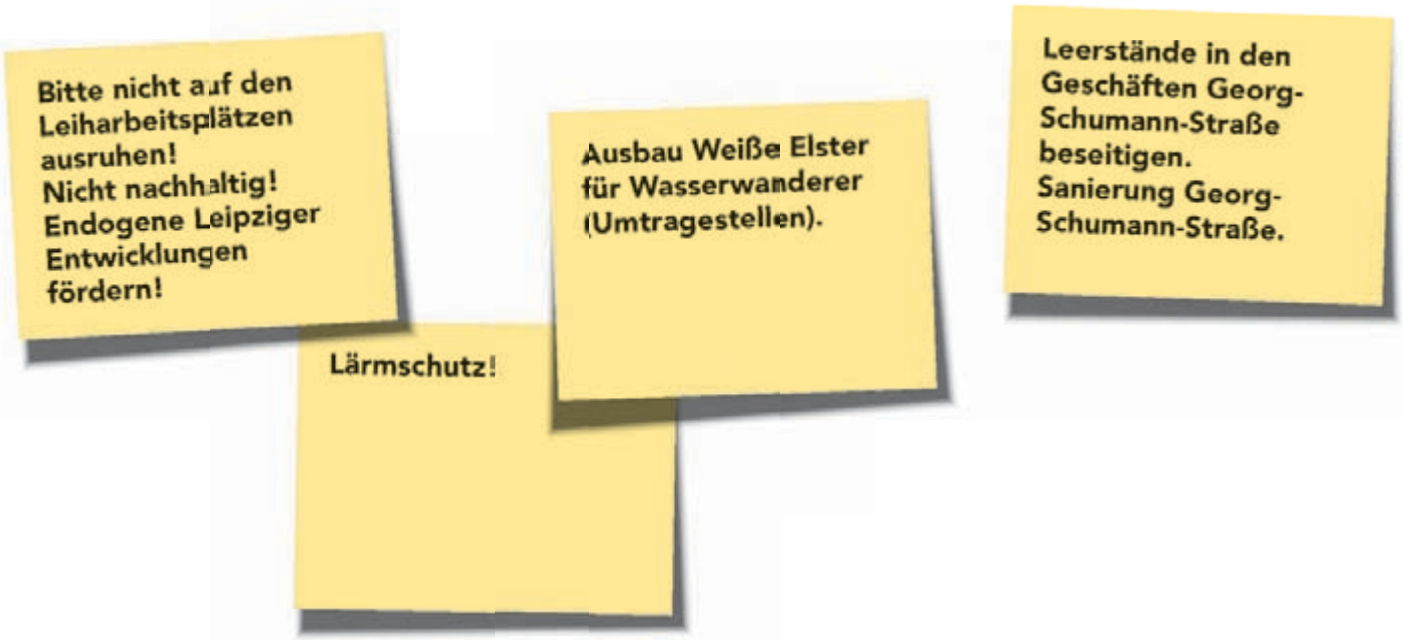
Die Positionen und Erkenntnisse aus dem Beteiligungsprozess sind in der Konzeptphase aufgegriffen worden und in die Präzisierung der nun beschlossenen Fassung eingeflossen. Dabei hatten die institutionellen Partner der Stadtentwicklung, aber vor allem die Bürgerinnen und Bürger als Einzelpersonen oder Vertreter von Interessengruppen, Vereinen und Initiativen die Gelegenheit, sich in das Konzept einzubringen. Auf diesem Weg haben sich unter anderem die strategischen Ausrichtungen der Kernaussagen, die Ausformulierungen der Strategie und die räumlichen Darstellungen des SEKo weiter konkretisiert. Der kurze Report soll einige Schlaglichter auf die vielstimmige und engagierte Kommunikation werfen.

In der Konzeptphase

Gespräche mit externen Akteuren
Ausgewählte Partner der Stadtentwicklung hatten Gelegenheit, ihre spezifischen fachlichen Interessen und Positionen in das Konzept einzubringen. Hierfür fanden gezielte Gespräche und Abstimmungsprozesse im Rahmen der Bearbeitung der Fachkonzepte statt. Zum Kreis der Beteiligten gehörten u.a. die Wohnungsunternehmen, die Kommunalen Wasserwerke, die Stadtwerke, die IHK sowie weitere Interessenvertretungen.

Fachforen für Integrierte Stadtentwicklung
Im Rahmen des SEKo-Prozesses fanden zweimal jährlich Fachforen statt, zu denen gezielt die gewählten Interessenvertreter aus der Wirtschaft, von Verbänden, Vereinen und sozialen Trägern eingeladen wurden. Dabei war eine Rückkopplung zum Arbeitsstand und den avisierten Aussagen des Konzepts möglich.

Leipziger Stadtwerkstatt
Das seit 1998 in Leipzig etablierte Veranstaltungsformat der halböffentlichen, auf ein Thema fokussierten Stadtwerkstatt flankierte den SEKo-Prozess. Mit dem Thema der 10. Stadtwerkstatt im Juni 2007 „Der Stadtumbau auf dem Prüfstand – neue Perspektiven für die Leipziger Stadtentwicklung" wurde der Faden für eine integrierte Stadtentwicklungsplanung aufgegriffen. Die Werkstattteilnehmer, zu denen vor allem auch Wohnungsunternehmen und Stadtteilmanager gehörten, hatten die Gelegenheit, sich zu den aktuellen Praktiken und möglichen Perspektiven des weiteren Stadtumbaus zu positionieren. Im Dialog mit Protagonisten der Leipziger Kreativ- und Kulturwirtschaft wurde in der 11. Stadtwerkstatt im Februar 2008 das Thema „Leipzig als Labor für kreative Milieus" beleuchtet. Dabei stand mit der Kreativ- und Kulturwirtschaft dieser besondere Teil des Leipziger Wirtschaftsprofils und Teil der lokalen Ökonomie erstmals im Zentrum. Es



wurden stadträumliche Bezüge herausgearbeitet, die in das Fachkonzept Kultur eingeflossen sind.

Veranstaltungsreihe an der Volkshochschule
Mit der Reihe „Leipzig 2020 – Zukunft gestalten!" wurden zwischen Oktober 2007 und Januar 2008 insgesamt sechs thematische Veranstaltungen an der Volkshochschule Leipzig angeboten. Sie sollten interessierten Bürgern und Akteuren einen Überblick und Einblick in die Intentionen und Themen des SEKo geben. Zugleich erwartete sich die Stadtverwaltung konkrete Anregungen für den laufenden Planungsprozess. Insgesamt signalisierten die Veranstaltungsteilnehmer ein großes Informationsbedürfnis, eine Mitwirkungsbereitschaft bei entsprechenden Angeboten sowie Interesse an Projekten für ausgewählte Zielgruppen. Ferner wünschten sie eine deutliche Positionierung der Stadtverwaltung zur künftigen Stadtentwicklung, die Zukunftssicherheit gibt und damit einen Standortfaktor darstellt.

Auseinandersetzung mit dem Entwurf

Arbeitsausstellung
Am 21. November 2008 wurde im Foyer des Neuen Rathauses durch den Oberbürgermeister der Stadt Leipzig eine Arbeitsausstellung zum Entwurf des SEKo eröffnet. Neben der Präsentation aller Kernaussagen, Karten und Pläne hatten die Ausstellungsbesucher die Gelegenheit, die vollständige Fassung des Konzepts einzusehen. Am Eröffnungsabend und dem darauf folgenden Vormittag standen zahlreiche Bearbeiter der Fachkonzepte für Anfragen und Erläuterungen zur Verfügung. Auf einer großen Leipzig-Karte konnten alle Besucher ihre persönlichen Positionen zu den schönsten Plätzen sowie zu den Orten mit dem größten Veränderungsbedarf markieren. Außerdem standen Klebezettel für kurze Meinungsäußerungen und ein Briefkasten für ausführliche Mitteilungen zur Verfügung. Bis zum Ende der Arbeitsausstellung am 7. Januar wurde von diesen Angeboten rege Gebrauch gemacht. Es gingen 48 kurze Meinungsäußerungen und 20 ausführliche Briefe ein. Darin zeichnete sich ein sehr breites Meinungsspektrum ab, das schließlich alle Themen der Fachkonzepte berührte.

Öffentliche Fachgespräche
Den Auftakt der Arbeitsausstellung begleiteten zwei öffentliche Gesprächrunden, die jeweils durch den Beigeordneten für Stadtentwicklung und Bau begleitet und von einem Podium eingeleitet wurden, das sowohl Vertreter der Stadtverwaltung als auch externe Experten in gleicher Zahl umfasste. Ziel der Veranstaltungen war es, die Kernaussagen des SEKo zu behandeln, aber jeweils einen spezifischen Fokus zu wählen. Während die Gesprächsrunde am 21. November 2008 die Stadtentwicklung stärker von außen und im Bezug auf den Wirtschaftsstandort, das Bildungsprofil, Kulturangebot und den Tourismus betrachtete, lag am 22. November 2008 der Schwerpunkt auf einer Innenperspektive mit den Aspekten Lebensqualität, Wohnen, Freiraum/Umwelt und Soziales. Das Publikum nutzte die Gelegenheit, einzelne Aspekte oder auch konkrete Problemlagen und persönliche Positionen anzusprechen. Im Ergebnis der Gespräche konnten folgende Forderungen festgehalten werden:

- → die Bildungs- und Kulturlandschaft von Leipzig in eine zentrale Position der Stadtentwicklung bringen,
- → den sozialen Zusammenhalt, die Integration und Teilhabe sichern, pflegen und in großer Breite behandeln,

Bitte den Abriss von Grünau stoppen. Bessere Anbindung von Grünau an Plagwitz (Rad, Fuß).

Mehr Funktionsmischung in Zentrum-Südost. Nicht nur Bürobauten für Wissenschaft.

Bezahlbare Wohnungen in Schleußig.

Überarbeitung der Höfe am Brühl, weniger Stellplätze, geringere Abschottung zu anliegenden Quartieren.

- → die Qualitäten des öffentlichen Raums werden von den Bürgern in einem weiten Spektrum zwischen Gestaltung, Teilhabe, Wahrung ihrer Interessen, einem Bedürfnis nach Sicherheit und bürgerschaftlichem Engagement interpretiert,
- → den Kommunikations- und Planungsprozess innerhalb der Stadtverwaltung und in Kooperation mit externen Partnern der Stadtentwicklung verstetigen, festigen und kultivieren,
- → bewährte und innovative Umsetzungsinstrumente einer integrierten Stadt- und Stadtteilentwicklung gleichermaßen zum Einsatz bringen.

Stadtteilforen spezial

In ausgewählten Stadtteilen, für die das SEKo jeweils eine Handlungspriorität formuliert und die weitere integrierte Stadtteilentwicklung vorschlägt, wurden im Dezember 2008 gut besuchte Stadtteilforen durchgeführt. Sie gaben Aufschluss über die Akzeptanz der für das SEKo relevanten Themen und beleuchteten spezielle Problemlagen vor Ort. So wurden in Grünau insbesondere die Rückbaustrategien in der gesamten Stadt debattiert. Im Leipziger Westen kamen die Themen familiengerechte Wohnquartiere sowie die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen zur Sprache. Im Leipziger Osten wurde u.a. über das Schulnetz sowie den Zusammenhang zwischen den Fachkonzepten Wohnen und Denkmalpflege diskutiert.

Stadtbezirksbeiräte und Ortschaftsräte

Das SEKo wurde in beinahe allen Veranstaltungen intensiv diskutiert. Während die stadtweiten strategischen Prioritätensetzungen überwiegend Zustimmung fanden, gab es vor allem in den Ortschaftsräten kritische Stimmen. Hier wurde eine unzureichenden Wahrnehmung der örtlichen Probleme und Potenziale einzelner Ortschaften beklagt.

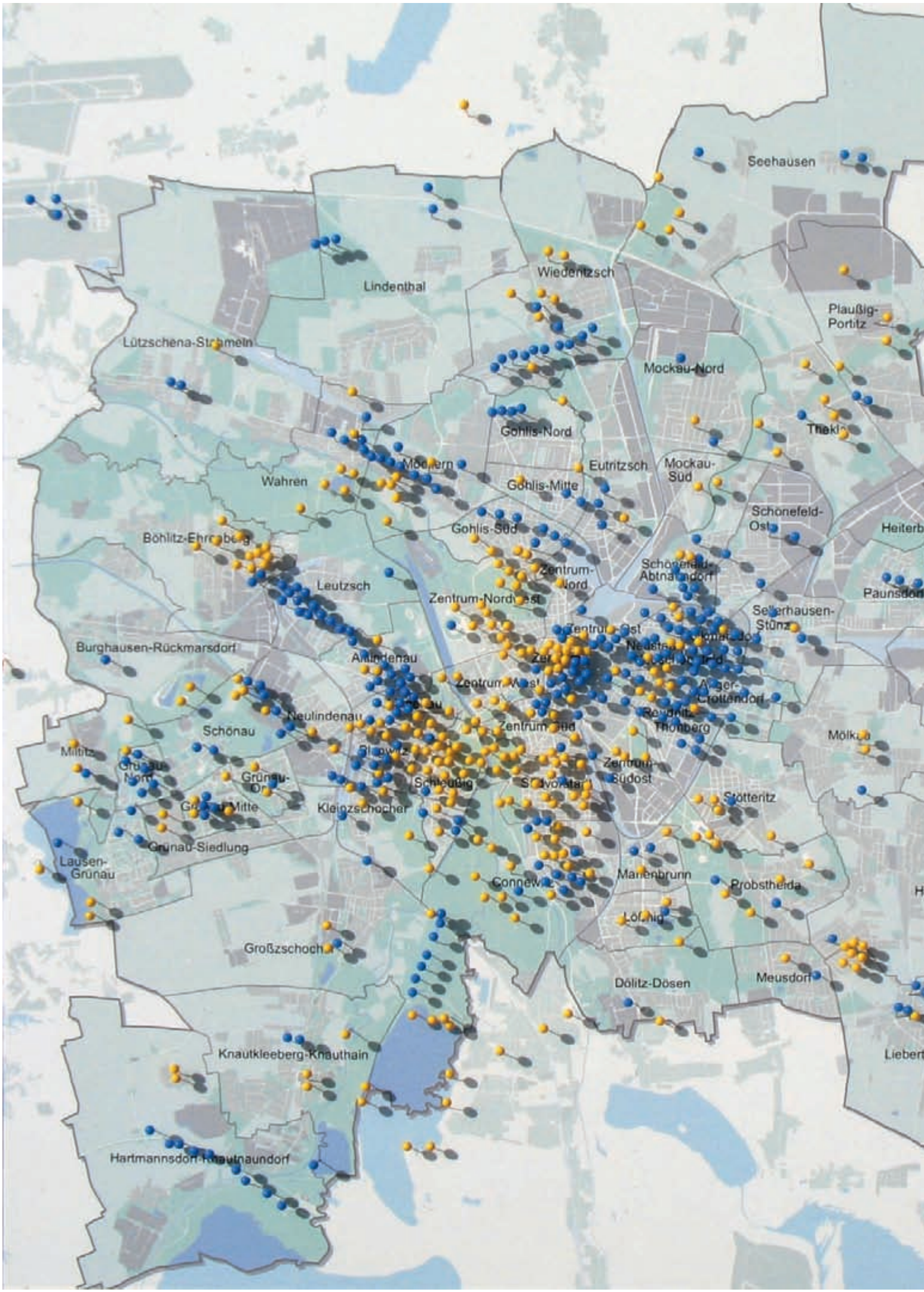
Die Änderungen am Entwurf des SEKo, die im Ergebnis des Beteiligungsverfahrens vorgenommen wurden, haben überwiegend ergänzenden bzw. präzisierenden Charakter; die Grundzüge der inhaltlichen und räumlichen Schwerpunkte werden nicht berührt. Hinzu kommen Anpassungen auf Grund des Verfahrensfortschritts parallel erarbeiteter Planungen (z.B. Wohnungspolitisches Konzept, Stadtentwicklungsplan (STEP) Zentren und weiterer Verwaltungsabstimmungen sowie redaktionelle Änderungen.

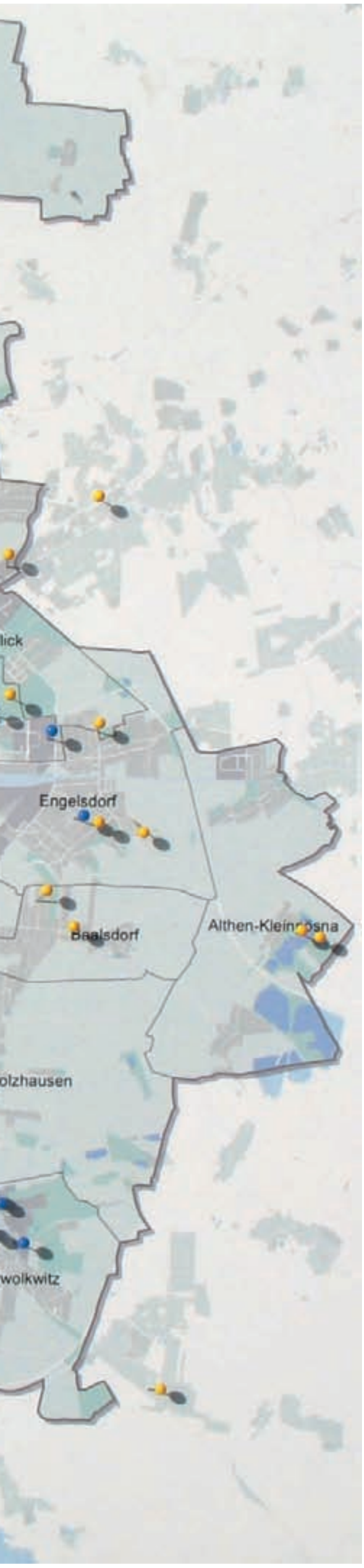
Verkehrsanbindung Connewitz – Plagwitz ausbauen! Radwegverbindung August-Bebel-Straße/ Innenstadt.

Wohnraum in Connewitz nicht totsanieren! Keine Supermarktüberflutung in Connewitz – der Bedarf ist schon gedeckt.

Freizeit- und Sportangebote für die Jugend (Sportplätze), gerade in sozial schwachen Regionen.

Bitte die Stadt von innen nach außen wieder aufbauen.


Seehausen
Wiedemitzsch
Lindenthal
Plaußig-Portitz
Lützschena-Stahmeln
Mockau-Nord
Thekla
Gohlis-Nord
Möckern
Eutritzsch
Mockau-Süd
Wahren
Gohlis-Mitte
Schönefeld-Ost
Gohlis-Süd
Böhlitz-Ehrenberg
Zentrum-Nord
Schönefeld-Abtnaundorf
Leutzsch
Zentrum-Nordwest
Paunsdorf
Sellerhausen-Stünz
Zentrum-Ost
Burghausen-Rückmarsdorf
Anger-Crottendorf
Zentrum-West
Neulindenau
Reudnitz-Thonberg
Zentrum-Süd
Schönau
Mölkau
Miltitz
Zentrum-Südost
Grünau-Nord
Grünau-Ost
Schleußig
Stötteritz
Grünau-Mitte
Kleinzschocher
Grünau-Siedlung
Lausen-Grünau
Connewitz
Marienbrunn
Probstheida
Großzschocher
Dölitz-Dösen
Meusdorf
Knautkleeberg-Knauthain
Hartmannsdorf-Knautnaundorf



Mein Leipzig …

Vom Angebot, ihre persönlichen Lieblingsorte und Problemzonen der Stadt zu markieren, haben die Besucher der Arbeitsausstellung rege Gebrauch gemacht. Das auf diesem Wege entstandene „Meinungsbild" der Leipzigerinnen und Leipziger ist aufschlussreich und zeigt eine bemerkenswerte Übereinstimmung mit den Schwerpunkträumen der Stadtentwicklung im SEKo. Dort, wo eine Handlungspriorität für Stadtteile mit einem hohen Problemdruck oder entlang der Magistralen formuliert wurde, finden sich besonders viele blaue Stecknadeln „Wo muss unbedingt etwas getan werden?". Entlang des Auwalds und in den angrenzenden Quartieren, aber auch im Stadtzentrum, für welches das SEKo Schwerpunkträume mit besonderen Potenzialen und Entwicklungschancen identifiziert, haben die Ausstellungsbesucher zahlreiche gelbe Stecknadeln „Wo ist Leipzig am schönsten?" hinterlassen.

Wo ist Leipzig am schönsten?

Wo muß unbedingt etwas getan werden?

Ausblick

Die Umsetzung des SEKo kann nunmehr an einen zweijährigen Arbeits- und Abstimmungsprozess anknüpfen. Dabei geht es zunächst um die Implementierung des Konzepts in den Alltag der Stadtverwaltung. In Anknüpfung an bestehende Beobachtungssysteme sind ein laufendes Monitoring und eine periodische Berichterstattung zu den Ergebnissen und Effekten zu organisieren. Die geschaffenen Arbeitsstrukturen sollen verstetigt und die Kommunikationsformen ausgebaut werden.

Mit dem Beschluss der Ratsversammlung zum Integrierten Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo) wurde der Startschuss für dessen Umsetzung gegeben. Stadtentwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess; entsprechend sind auch das SEKo, seine Weiterentwicklung und seine Umsetzung als Prozess zu gestalten. Der nachfolgende Ausblick nimmt die Jahre 2009 und 2010 in den Fokus.

Implementierung im Alltag der Verwaltung

Prüfstein und Nagelprobe SEKo
Die Umsetzung des SEKo soll sich an der stadträumlichen Schwerpunktsetzung der Stadtentwicklungsstrategie und den Aussagen zur Anpassung der Infrastruktur an die soziodemografische Entwicklung orientieren. In allen nachfolgend genannten Umsetzungsbausteinen sind deshalb insbesondere zwei Fragestellungen zu prüfen: Wie sind die räumlichen Schwerpunkte des SEKo berücksichtigt? Und wie wird der soziodemografischen Entwicklung – gesamtstädtisch und teilräumlich – Rechnung getragen?
Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle fachlichen Maßnahmen in die Schwerpunkträume gelenkt werden. Wohl aber ist ein Bezug zu den Schwerpunkträumen und Integrationsansätzen sowie zu den gesamtstädtischen und teilräumlichen soziodemographischen Entwicklungen herzustellen.

Haushaltsplanung
Die Bewertung von Investitionen auf der Basis der fachübergreifenden Ziele und räumlichen Schwerpunkte des SEKo kann eine geeignete Entscheidungsgrundlage für die Finanzplanung insgesamt sein. Deshalb soll, beginnend mit der Haushaltsplanaufstellung 2010, ein Verfahren erprobt und installiert werden, das auf der Basis der Stadtentwicklungsstrategie (vgl. Kapitel 5) die stadtentwicklungsrelevanten Investitionen nach ihrer Wirkung im Bezug auf die räumliche Schwerpunktsetzung und den demografischen Handlungsbedarf bewertet. Ziel ist eine mit dem SEKo abstimmte mittelfristige Investitionsplanung der Stadt Leipzig.

Fördermittelmanagement
Neben der mittelfristigen Haushaltsplanung ist das SEKo auch ein Instrument für ein zielführendes Fördermittelmanagement. In Anknüpfung an die positiven Erfahrungen in den Schwerpunktbereichen des Leipziger Ostens und Westens kann

das Fördermittelmanagement auf die Gesamtstadt und weitere Schwerpunkträume angewendet werden. Dabei geht es insbesondere um eine räumliche Steuerung, die optimierte Nutzung und Kopplung von Fördermitteln verschiedener Fachbereiche, die Optimierung der kommunalen Fördermittelakquisition, die Abwägung möglicher Zielkonflikte bei der Vergabe und die Weiterentwicklung der Gebietskulisse.

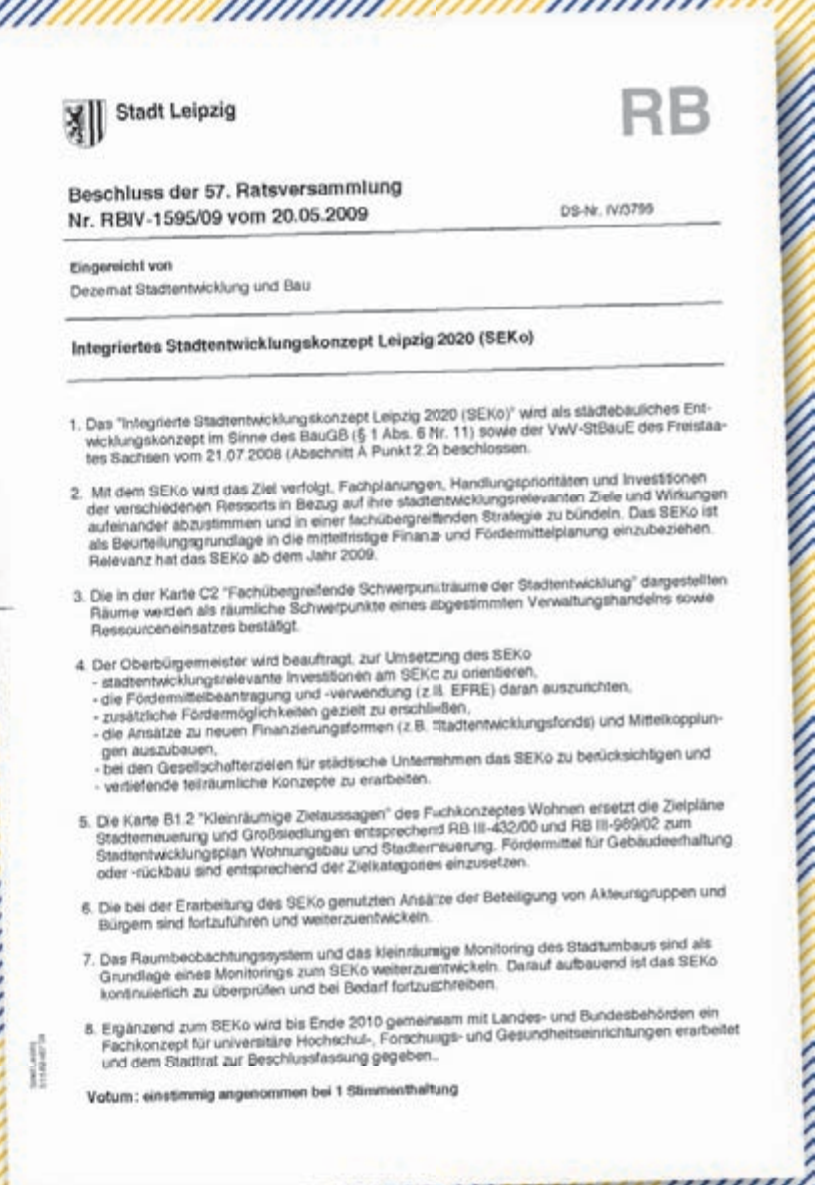
Rückkopplung zu den Fachplanungen
In den Fachkonzepten des SEKo werden die wesentlichen Aussagen der laufenden und avisierten Fachplanungen in einen Bezug zur Stadtentwicklung gesetzt. Die Fachkonzepte waren in der Erarbeitung des SEKo das entscheidende Bindeglied zwischen den Fachplanungen der Ressorts und der fachübergreifenden Stadtentwicklungsstrategie. In den nächsten Jahren geht es darum, die fachübergreifenden Ziele und Schwerpunkte des SEKo im Gegenzug in die Fachplanungen der Ämter einfließen zu lassen.

Vertiefung in integrierten Stadtteilkonzepten
Das SEKo muss bezüglich der räumlichen Schwerpunkte im Rahmen von integrierten Stadtteilkonzepten vertieft werden. Anknüpfungspunkte bieten dabei die aktuelle Fördergebietskulisse, eine Fortschreibung der Sanierungsziele in den Maßnahmegebieten des Besonderen Städtebaurechts, die Erarbeitung von teilräumlichen Konzepten für die Schwerpunktgebiete des Stadtumbaus Ost in einem nächsten Förderzeitraum sowie die Fortschreibung (Osten und Westen) und Neuauflage (Norden) von Stadtteilentwicklungskonzepten. Hierfür kann das in Leipzig entwickelte Instrument der Konzeptionellen Stadtteilpläne genutzt werden.

Weiterentwicklung des SEKo und Berichterstattung

Präzisierung und Ergänzungen
Die Beobachtung der gesamtstädtischen Entwicklung und der Schwerpunkträume bildet die Grundlage für die Anpassung der Stadtentwicklungsstrategie an künftige Veränderungen. Nach gegenwärtigem Erkenntnis- und Abstimmungsstand sind in einem nächsten Schritt folgende Präzisierungen und Ergänzungen des SEKo geplant, die im Zuge der Umsetzung weiter ergänzt werden:

- → Weiterentwicklung des Fachkonzepts Freiraum und Umwelt in den Handlungsschwerpunkten Energieeffizienz und Klimaschutz sowie Lärmbelastung
- → Präzisierung und Ergänzung des Fachkonzepts Soziales unter Berücksichtigung der Anregungen aus dem Beteiligungsprozess
- → Erarbeitung eines Fachkonzepts Hochschulbildung und Forschung



Stadt Leipzig

RB

Beschluss der 57. Ratsversammlung
Nr. RBIV-1595/09 vom 20.05.2009

DS-Nr. IV/0799

Eingereicht von
Dezernat Stadtentwicklung und Bau

Integriertes Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo)

1. Das "Integrierte Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 (SEKo)" wird als städtebauliches Entwicklungskonzept im Sinne des BauGB (§ 1 Abs. 6 Nr. 11) sowie der VwV-StBauE des Freistaates Sachsen vom 21.07.2008 (Abschnitt A Punkt 2.2) beschlossen.

2. Mit dem SEKo wird das Ziel verfolgt, Fachplanungen, Handlungsprioritäten und Investitionen der verschiedenen Ressorts in Bezug auf ihre stadtentwicklungsrelevanten Ziele und Wirkungen aufeinander abzustimmen und in einer fachübergreifenden Strategie zu bündeln. Das SEKo ist als Beurteilungsgrundlage in die mittelfristige Finanz- und Fördermittelplanung einzubeziehen. Relevanz hat das SEKo ab dem Jahr 2009.

3. Die in der Karte C2 "Fachübergreifende Schwerpunkträume der Stadtentwicklung" dargestellten Räume werden als räumliche Schwerpunkte eines abgestimmten Verwaltungshandelns sowie Ressourceneinsatzes bestätigt.

4. Der Oberbürgermeister wird beauftragt, zur Umsetzung des SEKo
   - stadtentwicklungsrelevante Investitionen am SEKo zu orientieren,
   - die Fördermittelbeantragung und -verwendung (z.B. EFRE) daran auszurichten,
   - zusätzliche Fördermöglichkeiten gezielt zu erschließen,
   - die Ansätze zu neuen Finanzierungsformen (z.B. Stadtentwicklungsfonds) und Mittelkopplungen auszubauen,
   - bei den Gesellschafterzielen für städtische Unternehmen das SEKo zu berücksichtigen und
   - vertiefende teilräumliche Konzepte zu erarbeiten.

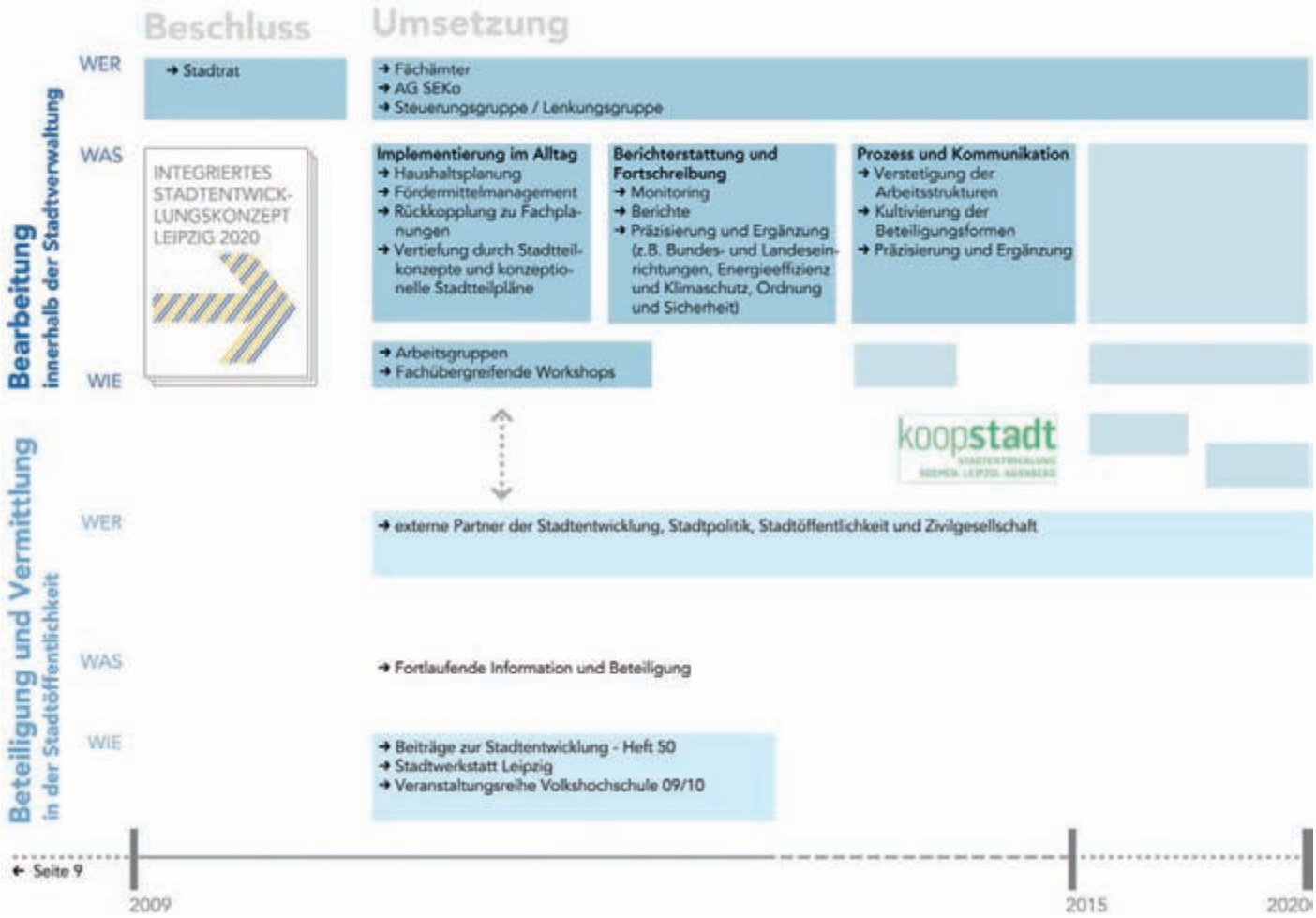
5. Die Karte B1.2 "Kleinräumige Zielaussagen" des Fachkonzeptes Wohnen ersetzt die Zielpläne Stadterneuerung und Großsiedlungen entsprechend RB III-432/00 und RB III-969/02 zum Stadtentwicklungsplan Wohnungsbau und Stadterneuerung. Fördermittel für Gebäudeerhaltung oder -rückbau sind entsprechend der Zielkategorien einzusetzen.

6. Die bei der Erarbeitung des SEKo genutzten Ansätze der Beteiligung von Akteursgruppen und Bürgern sind fortzuführen und weiterzuentwickeln.

7. Das Raumbeobachtungssystem und das kleinräumige Monitoring des Stadtumbaus sind als Grundlage eines Monitorings zum SEKo weiterzuentwickeln. Darauf aufbauend ist das SEKo kontinuierlich zu überprüfen und bei Bedarf fortzuschreiben.

8. Ergänzend zum SEKo wird bis Ende 2010 gemeinsam mit Landes- und Bundesbehörden ein Fachkonzept für universitäre Hochschul-, Forschungs- und Gesundheitseinrichtungen erarbeitet und dem Stadtrat zur Beschlussfassung gegeben.

Votum: einstimmig angenommen bei 1 Stimmenthaltung



→ Prüfung, ob die Handlungsbedarfe in Bezug auf die demographische Entwicklung der Stadt (steigende Zahl von Kindern und Jugendlichen sowie älteren Menschen) in den Fachplanungen ausreichend abgedeckt sind, ggf. Erarbeitung eines Handlungskonzepts.

Monitoring
Grundlage für das Monitoring bilden die vorhandenen Beobachtungssysteme, die als Instrumente auf die Struktur und Arbeitsweise des SEKo hin zugeschnitten werden können. Hierzu gehören das Leipzig-Informationssystem, das Raumbeobachtungssystem mit dem kleinräumigen Monitoring zum Stadtumbau, aber auch die Sozial- und Umweltberichterstattung oder die regelmäßigen Bürgerumfragen. Zugleich ist die Wirkungsbeobachtung von Förderprogrammen weiterzuentwickeln. Die Beobachtung der gesamtstädtischen Entwicklung und insbesondere der Entwicklung in den Schwerpunkträumen ist Grundlage für die Anpassung der Stadtentwicklungsstrategie an künftige Veränderungen.

Berichte
In regelmäßigen Abständen, voraussichtlich alle zwei Jahre, soll ein „Bericht zur Stadtentwicklung" vorgelegt werden. Neben einer Fortschreibung der Kernindikatoren zu den soziodemographischen Rahmenbedingungen der Stadtentwicklung wird dabei eine Interpretation der Ergebnisse im Bezug auf das Zielsystem des SEKo angestrebt.

Fortführung des SEKo-Prozesses

Die Arbeitsstrukturen verstetigen
Wesentliches Element bei der Erarbeitung des SEKo war die enge Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Fachämtern (vgl. Kapitel 1). Diese gilt es zu halten und weiterzuentwickeln, um damit die Grundlage für eine effiziente Umsetzung zu gewährleisten. Dies betrifft auch die Zusammenarbeit mit den städtischen Tochterunternehmen, insbesondere der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft (LWB), den Kommunalen Wasserwerken (KWL) sowie den Stadtwerken Leipzig (SWL).

Die Beteiligungsformen kultivieren
Die vielfältigen Beteiligungsangebote (vgl. Kapitel 5) im Rahmen des SEKo-Prozesses können als geeignete Instrumente und Formate einer interaktiven Arbeitsweise und Kommunikationsform aufgegriffen und qualifiziert werden. Hierzu zählen die Fachforen für Integrierte Stadtteilentwicklung, eine Veranstaltungsreihe an der Volkshochschule, Stadtteilkonferenzen in den Schwerpunkträumen, sowie die Leipziger Stadtwerkstatt

zu ausgewählten Themen des SEKo. Damit sich auch die Bürger weiterhin zu aktuellen Themen der Stadtentwicklung einbringen können, wird es in den nächsten Jahren eine regelmäßige Veranstaltungsreihe an der Volkshochschule zu aktuellen Themen der Stadtentwicklung geben. Die Veranstaltungsreihe versteht sich als Plattform, um gesamtstädtische Strategien und Konzepte frühzeitig mit Akteuren der Stadtentwicklung und interessierten Bürgern zu diskutieren.

koopstadt – Stadtentwicklung Bremen, Leipzig, Nürnberg

Die drei Großstädte Bremen, Leipzig und Nürnberg kooperieren seit 2008 in einem Gemeinschaftsprojekt der Nationalen Stadtentwicklungspolitik. Gegenstand sind die Erfahrungen mit Themen und Projekten der integrierten Stadtentwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Bis 2015 wollen die drei Städte voneinander und miteinander lernen und ihre Erkenntnisse mit anderen Städten teilen. Die Partnerstädte haben sich zu drei gemeinsamen Themenfeldern bekannt und hierfür jeweils strategische Projekte an den Start gebracht. In der Konzeptionsphase hat die Stadt Leipzig den SEKo-Prozess genutzt und für die Themenfelder „Ökonomische Innovation und kreative Milieus", „Urbane Lebensqualität" und „Regionale Kooperation" eine „Projektfamilie" für koopstadt konzipiert. Sie umfasst insgesamt 13 Schlüsselprojekte, die allesamt in den Schwerpunkträumen des SEKo verortet sind und auf dessen Zielsystem Bezug nehmen. In der Palette der Projekte spiegelt sich deshalb das Leipziger Know How in der Integrierten Stadtentwicklung. Der angestrebte intensive Kommunikationsprozess im Rahmen des Projekts koopstadt und die avisierten Meilensteine bis 2012 (Zwischenbilanz und Fachkonferenz) und 2015 (Präsentation und Abschlusskonferenz) können dem SEKo-Prozess in Leipzig wichtige Impulse geben.

Die Umsetzung der LEIPZIG-CHARTA

Als „Geburtsort" und „Namenspatronin" der LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt engagiert sich Leipzig auch auf europäischer Ebene: Mit dem URBACT II Projekt LC-FACIL setzt sich Leipzig gemeinsam mit sieben anderen europäischen Städten mit den aktuellen Erfahrungen, Methoden und Instrumenten, Schwierigkeiten und Erfolgen integrierter, nachhaltiger Stadtentwicklung im Sinne der Ziele der LEIPZIG-CHARTA auseinander. Im Rahmen dieses Projekts können die teilnehmenden Städte, darunter Leipzig, ihre Erfahrungen und Empfehlungen in einer Arbeitsgruppe zum Thema Umsetzung der LEIPZIG-CHARTA direkt auf die europäische Ebene bringen.

Impressum

Herausgeber

Stadt Leipzig
Der Oberbürgermeister
Dezernat Stadtentwicklung und Bau

Bearbeitung

Federführung →

Dezernat Stadtentwicklung und Bau
Stadtplanungsamt
Abteilung Stadtentwicklungsplanung

Beteiligte Dezernate und Ämter →

I Allgemeine Verwaltung
- 12 Amt für Statistik und Wahlen
- 18 Ausländerbeauftragter (Referat)

II Finanzen
- 20 Stadtkämmerei

IV Kultur
- 41 Kulturamt
- 42 Volkshochschule
- 45 Leipziger Städtische Bibliotheken

V Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule
- 40 Schulverwaltungsamt
- 50 Sozialamt
- 51 Jugendamt
- 53 Gesundheitsamt
- 57 Beauftragte für Senioren und Menschen mit Behinderungen

VI Stadtentwicklung und Bau
- 61 Stadtplanungsamt
- 63 Amt für Bauordnung und Denkmalpflege
- 64 Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung
- 66 Verkehrs- und Tiefbauamt

VII Wirtschaft und Arbeit
- 80 Amt für Wirtschaftsförderung

Mitarbeit →

Prozessbegleitung und Moderation: Büro GRAS
Kartografie, Ausstellungskonzept: Büro für urbane Projekte

Mitarbeit an den Fachkonzepten:

Bürogemeinschaft Gauly & Heck
Analyse & Konzepte
Planergemeinschaft | Dubach, Kohlbrenner
Büro für Architektur und Stadtgeschichte

Redaktion

Stadt Leipzig, Wolfgang Kunz, Stefan Heinig, Karolin Pannike,
Eike Sievers, Viola Weinhold
Büro für urbane Projekte, Iris Reuther

Pläne/Grafiken

Büro für urbane Projekte, Andreas Paul

Gestaltung

Unverzagt. Visuelle Kommunikation, Tom Unverzagt

Druck

Druckerei Pöge e.K.

Auflage

1.000 Exemplare

Schutzgebühr

10 Euro

Leipzig, Oktober 2009

Bildnachweis

Umschlag Titel: Büro für urbane Projekte; S. 3: Stadt Leipzig; S. 7 o.l.: Stadt Leipzig; S. 7 o.r.: Büro für urbane Projekte; S. 7 u.: Stadt Leipzig; S. 19 o.: Stadt Leipzig, E. Mai; S. 19 u.: Stadt Leipzig, C. Eisler; S. 20 o.: Stadt Leipzig, A. Kaufmann; S. 20 u.: Haushalten e.V.; S. 21 o.: Stadt Leipzig, C. Eisler; S. 21 m.: Stadt Leipzig, A. Schlamann; S. 21 u.: Stadt Leipzig; S. 27 o.: Uwe Schoßig; S. 27 u.: Stadt Leipzig; S. 28 o.: Stadt Leipzig, A. Kaufmann; S. 28 m.: BMW AG, Erik Chmil; S. 28 u.: AMAZON; S. 29 o.: Stadt Leipzig; S. 29 m.: Stadt Leipzig; S. 29 u.: Stadt Leipzig; S. 35 o.: Stadt Leipzig; S. 35 m.: Häfner Jimenez, Grunewald; S. 35 u.: Stadt Leipzig, C. Eisler; S. 36: Stadt Leipzig, A. Kaufmann; S. 37 o.: Stadt Leipzig, E. Mai; S. 37 u.: Fotolia; S. 43 o.: Stadt Leipzig, C. Eisler; S. 43 m.: Stadt Leipzig, C. Eisler; S. 43 u.: Stadt Leipzig; S. 47 o.: Stadt Leipzig; S. 47 m.: Stadt Leipzig; S. 47 u.: Stadt Leipzig, H. Staniok; S. 51 o.l.: Henry Pfeifer/Profiluftbild; S. 51 o.r.: Frank-Heinrich Müller/Photographiedepot; S. 51 m.: Zoo Leipzig GmbH; S. 51 u.: Stadt Leipzig, G. Mann; S. 55 o.: LTM Schmidt; S. 55 u.: Stadt Leipzig, D. Müller; S. 59 o.: Spath+Nagel; S. 59 u.: ARGE City-Tunnel LOS B; S. 63 o.: Stadt Leipzig; S. 63 u.: Haushalten e.V.; S. 67 o.: Stadt Leipzig; S. 67 m.: Stadt Leipzig, A. Kaufmann; S. 67 u.: Stadt Leipzig, D. Müller; S. 71: BMVBS, Deckbar Photographie; S. 75: Stadt Leipzig, Astrid Heck; S. 79: Henry Pfeifer/Profiluftbild; S. 84: Stadt Leipzig, E. Mai; S. 88: Frank-Heinrich Müller/Photographiedepot; S. 89 o.: Büro für urbane Projekte; S. 89 m.l.: Büro für urbane Projekte; S. 89 m.r.: Stadt Leipzig, H. Staniok; S. 89 u.: Büro für urbane Projekte; S. 90: Büro für urbane Projekte; S. 95: UrbanPlan

Plangrundlage Kartenwerk SEKo Leipzig 2020:
DSK 5, Stand Aug. 2008,© Stadt Leipzig, Amt für Geoinformation und Bodenordnung

Datengrundlage Grafiken S. 14: Stadt Leipzig, Amt für Statistik und Wahlen und Statistisches Landesamt Sachsen

Das integrierte Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020 – kurz SEKo – weist den Weg in die Zukunft unserer Stadt. Es bildet die Grundlage für die zielgerichtete Zusammenarbeit innerhalb der Stadtverwaltung, Investitionsentscheidungen und die Beantragung von Fördermitteln. Zugleich gibt das SEKo den Bürgern, Unternehmen und Institutionen eine Orientierung über die Herausforderungen der nächsten Jahre und eine Strategie, wie diese gemeinsam zu bewältigen sind. Das Konzept entstand in einem zweijährigen Abstimmungsprozess sowohl innerhalb des Rathauses als auch im Gespräch mit den Bürgern und Partnern der Stadtentwicklung. In einer Arbeitsausstellung und vielfältigen Beteiligungsangeboten wurde der Entwurf der Öffentlichkeit und den Entscheidungsträgern vorgestellt und umfassend diskutiert. Das Ergebnis ist in die im Mai 2009 durch den Stadtrat beschlossene Fassung eingeflossen. Der Dialog soll während der Umsetzung fortgeführt werden.

„Unter integrierter Stadtentwicklungspolitik verstehen wir eine gleichzeitige und gerechte Berücksichtigung der für die Entwicklung von Städten relevanten Belange und Interessen. Integrierte Stadtentwicklungspolitik ist ein Prozess. In diesem Prozess findet die Koordinierung zentraler städtischer Politikfelder in räumlicher, sachlicher und zeitlicher Hinsicht statt. Die Einbeziehung der wirtschaftlichen Akteure, Interessengruppen und der Öffentlichkeit ist hierbei unabdingbar.“

(LEIPZIG-CHARTA zur nachhaltigen europäischen Stadt, beschlossen anlässlich des Europäischen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und zum territorialen Zusammenhalt in Leipzig am 24./25. Mai 2007)

Die Beiträge zur Stadtentwicklung sind – teils gegen Gebühr – beim Stadtplanungsamt der Stadt Leipzig (Bürgerinformation, Neues Rathaus, Zi. 499) erhältlich. Bestellungen sind möglich. Versand erfolgt gegen Berechnung der Portokosten. Postanschrift: Stadt Leipzig, Dezernat Stadtentwicklung und Bau, Stadtplanungsamt, 04092 Leipzig, Tel.: 0341 123-4948, Fax: 0341 123-4840, Email: stadtplanungsamt@leipzig.de, Internet: www.leipzig.de/stadtplanung